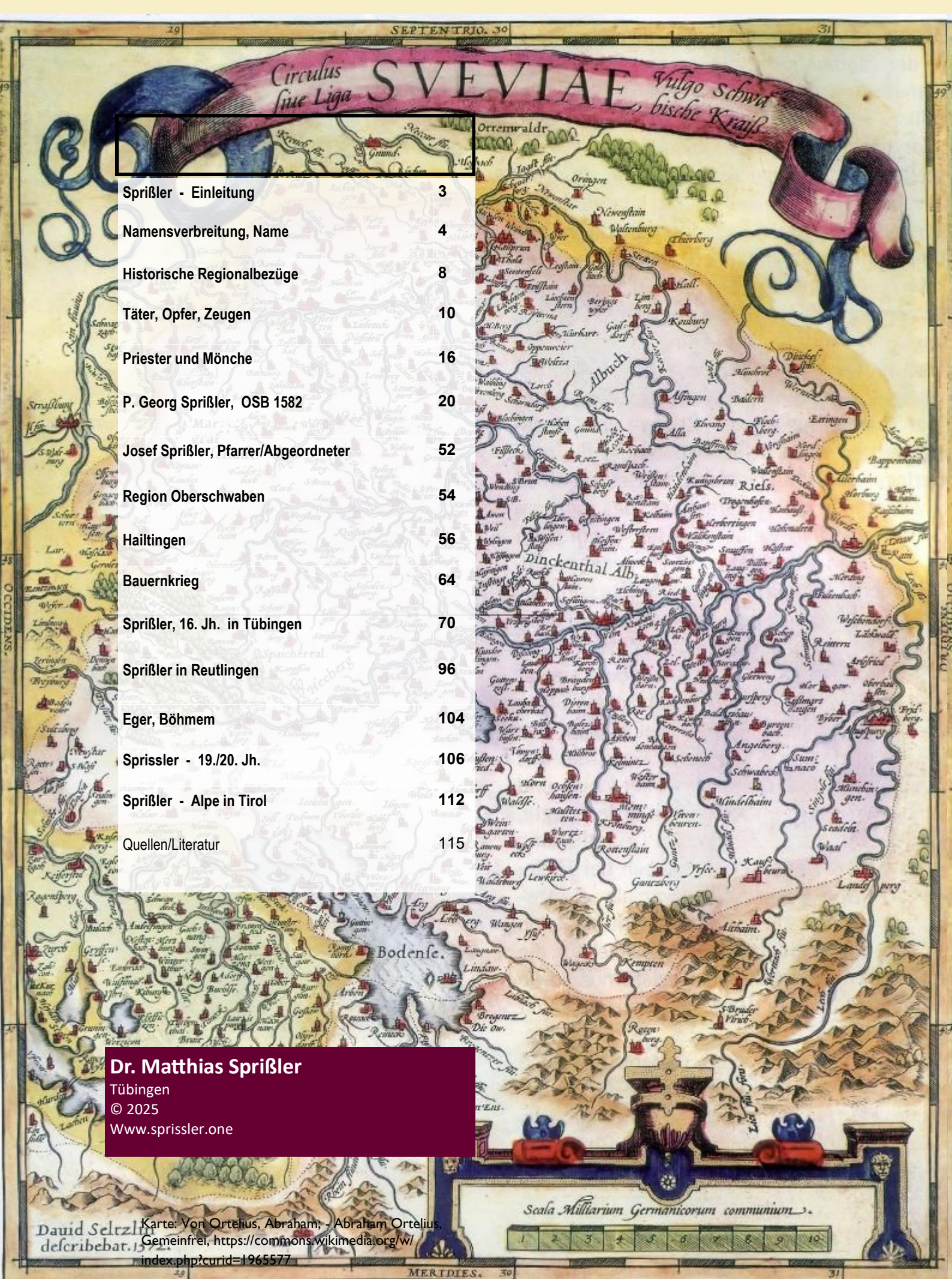


# Der Familienname Sprißler

iciat semper Abbas de Vicario.  
leffell ad Monrium, et comittatur illud officium alicui Laico  
nus salario pro mensa et omnibus, qui singulis angarijs ratio,  
bi p'dictus Fr. Georgius, et ante discessum reddat rationem,  
monasticus bene restitui non possunt, nisi adhibeantur ad  
tutis. Et moribus ordinis versati et exercitati, hinc est quod tres  
sodem ordinis accersiimus, quorum cura, studio, et diligentia  
ta regulæ et ordinis constitutiones recte dirigatur quorum un  
Magrum in Priorem huius Monrij, alterum fratrem Jacobum  
in Cellerarium, ac tertium fratrem Georgium Sprissler artium  
iorum magrum, quoad regulam et mores, instituemus et cre  
nstitutos et creatos decernimus, et declaramus, cum omni  
cialibus in ordine uestro concedi solitis, amotis alijs omnibus,  
mandantes in virtute Sanctæ obia, et sub pæna ex.  
ati, quam fratribus tam pntibus, quam futuris, ut eos consecp  
ulam, et constitutiones ordinis aanoscant, et fröcalia

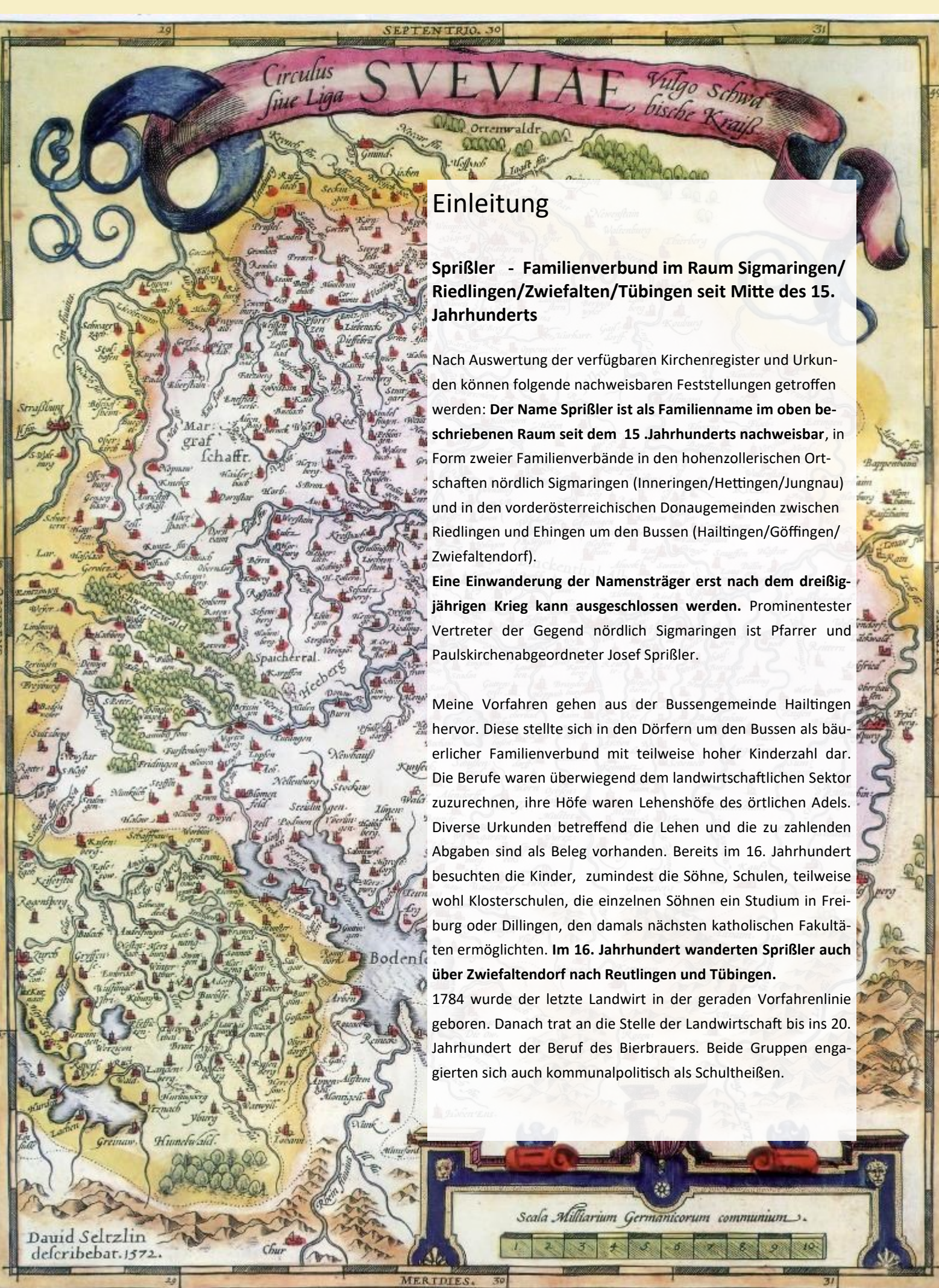




|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| Sprißler - Einleitung                | 3   |
| Namensverbreitung, Name              | 4   |
| Historische Regionalbezüge           | 8   |
| Täter, Opfer, Zeugen                 | 10  |
| Priester und Mönche                  | 16  |
| P. Georg Sprißler, OSB 1582          | 20  |
| Josef Sprißler, Pfarrer/Abgeordneter | 52  |
| Region Oberschwaben                  | 54  |
| Hailtingen                           | 56  |
| Bauernkrieg                          | 64  |
| Sprißler, 16. Jh. in Tübingen        | 70  |
| Sprißler in Reutlingen               | 96  |
| Eger, Böhmem                         | 104 |
| Sprissler - 19./20. Jh.              | 106 |
| Sprißler - Alpe in Tirol             | 112 |
| Quellen/Literatur                    | 115 |

**Dr. Matthias Sprißler**  
Tübingen  
© 2025  
Www.sprissler.one





## Einleitung

### Sprißler - Familienverbund im Raum Sigmaringen/Riedlingen/Zwiefalten/Tübingen seit Mitte des 15. Jahrhunderts

Nach Auswertung der verfügbaren Kirchenregister und Urkunden können folgende nachweisbaren Feststellungen getroffen werden: Der Name **Sprißler** ist als Familienname im oben beschriebenen Raum seit dem **15. Jahrhundert** nachweisbar, in Form zweier Familienverbände in den hohenzollerischen Ortschaften nördlich Sigmaringen (Inneringen/Hettingen/Jungnau) und in den vorderösterreichischen Donaugemeinden zwischen Riedlingen und Ehingen um den Bussen (Hailtingen/Göffingen/Zwiefaltendorf).

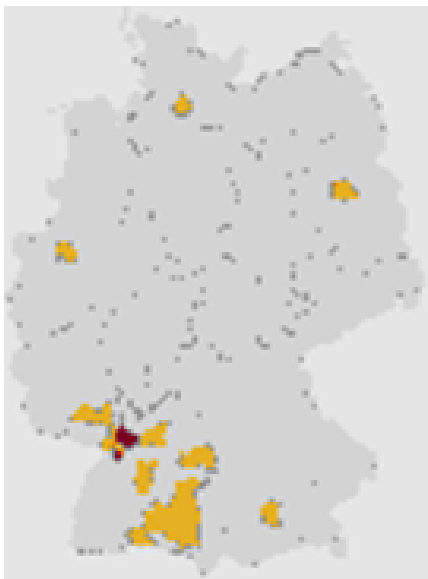
Eine Einwanderung der Namensträger erst nach dem dreißigjährigen Krieg kann ausgeschlossen werden. Prominentester Vertreter der Gegend nördlich Sigmaringen ist Pfarrer und Paulskirchenabgeordneter Josef Sprißler.

Meine Vorfahren gehen aus der Bussengemeinde Hailtingen hervor. Diese stellte sich in den Dörfern um den Bussen als bauerlicher Familienverbund mit teilweise hoher Kinderzahl dar. Die Berufe waren überwiegend dem landwirtschaftlichen Sektor zuzurechnen, ihre Höfe waren Lehenshöfe des örtlichen Adels. Diverse Urkunden betreffend die Lehen und die zu zahlenden Abgaben sind als Beleg vorhanden. Bereits im 16. Jahrhundert besuchten die Kinder, zumindest die Söhne, Schulen, teilweise wohl Klosterschulen, die einzelnen Söhnen ein Studium in Freiburg oder Dillingen, den damals nächsten katholischen Fakultäten ermöglichten. **Im 16. Jahrhundert wanderten Sprißler auch über Zwiefaltendorf nach Reutlingen und Tübingen.**

1784 wurde der letzte Landwirt in der geraden Vorfahrenlinie geboren. Danach trat an die Stelle der Landwirtschaft bis ins 20. Jahrhundert der Beruf des Bierbrauers. Beide Gruppen engagierten sich auch kommunalpolitisch als Schultheißen.



## Verbreitung des Namens Sprißler

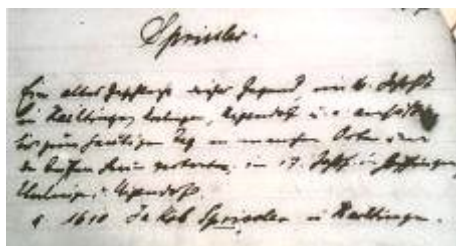


**Heute** ist der Name nur regional begrenzt relevant verbreitet, entsprechend seiner Verbreitung bereits vor 3 Jahrhunderten primär (sowohl in absoluter Anzahl als auch in relativer Anzahl in Bezug auf die Bevölkerungsdichte) in den Landkreisen

**Karlsruhe** (Schreibweise „Sprißler“ absolut und relativ, Schreibweise „Sprissler“ absolut) und **Sigmaringen** (Schreibweise „Sprissler“ relativ). Bindeglied vom Donauraum nach Karlsruhe könnte Martin Sprißler, geb. 1709 in Hettingen/Inneringen, verheiratet 1736 in Jöhlingen/Walzbachtal/Karlsruhe und verstorben 1772 ebenda.

Konfessionell war wohl Zwiefalten-dorf trotz Zugehörigkeit zum Haus Württemberg und später von Speth katholisch, könnte aber auch zeitweilig evangelisch gewesen sein. Sicher katholisch waren Hailtingen, Kloster Zwiefalten und Erisdorf, Hailtingen/Göffingen am Bussen, ebenso Hettingen/Inneringen/Jungnau und ab Auftreten dort auch der Raum Karlsruhe. In der Kirche St. Anna in Jungnau soll ein Gemälde von Georg Sprißler sich befinden, das wohl Anfangs des 17. Jahrhunderts von ihm gefertigt wurde.

## Der Name Sprißler: Frühere Annahmen



Nach nicht bestätigten Überlieferungen soll die Familie Sprißler bzw. der Name Sprißler ursprünglich aus dem Alpenraum (Vorarlberg) stammen und nach dem dreißigjährigen Krieg zugewandert sein. Einziger Beleg dafür könnte die sprachliche Herleitung des Familiennamens sein: „Sprißelwerk“ bezeichnet die um einen alpenländischen Ofen montierten Bretter. Tatsächlich taucht der Name Sprißler als Familienname aber nur einmal im Pongau (1631 Caspar Sprißler, 1649 Sebastian Sprißler) in Österreich und im nahen Grenzort Reichenhall (Johann Ignaz Sprissler, Schreiber in St. Zeno 1467) auf, daneben lediglich als geographische Bezeichnung 50 km westlich bei Kirchdorf/Tirol, wo er aber als Familienname unbekannt ist.

in größerer Zahl wohnhaft waren. Dr. Anton Birrlinger siedelt den Namen Sprißler für das Jahr **1450 in Hailtingen** an (*Alemannia, Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsasses, Oberrheins und Schwabens*, 1881, S. 28).

Betrachtet man die nachfolgenden Orts- und Zeitangaben und addiert jeweils die durchschnittlichen Jahre zwischen Ereignis und mutmaßlicher Geburt dazu, lässt sich feststellen, dass schon vor 1500 der Name im Raum Zwiefalten – Riedlingen – Sigmaringen auch urkundlich belegt ist, d.h. lange vor dem Dreißigjährigen Krieg. Die Orte, die mit den Namensträgern in Zusammenhang stehen, lassen vermuten, dass insoweit verwandtschaftliche Beziehungen im weitesten Sinn bestanden.



Der Name taucht (- vgl. Etymologisches Wörterbuch Deutscher Familiennamen, herausgegeben von Brechenmacher, fortgeführt von S. Ott, S. 646/648 -) andererseits in süddeutschen Urkunden aber schon im 16. Jahrhundert auf; die Fundstellen beweisen, dass Familien mit dem Namen Sprißler zu dieser Zeit bereits im Raum Riedlingen/Biberach

Die Einwandererdatenbank Ellis Island und die Deutsche Auswanderer-Datenbank enthalten für den Zeitraum 1854 – 1923 insgesamt 13 Träger des Namens Sprissler, die auf einer Passagierliste für eine Atlantiküberquerung standen. Auch in Frankreich taucht der Name mit einer Geburt zwischen 1891 und 1915 (Dep. Alpes Maritimes) auf. In italienischen und belgischen Tele-

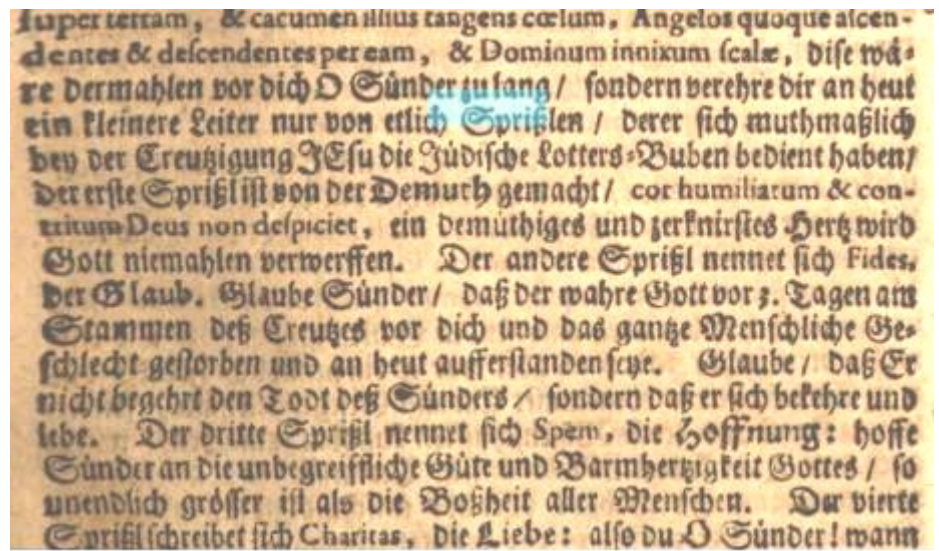


fonverzeichnissen ist der Name bekannt. Eine direkte verwandtschaftliche Beziehung zu Thomas Sprißler, 2007 Bürgermeister in Herrenberg, besteht wohl nicht; er stammt aber aus Inneringen bei Sigmaringen, also nicht weit vom anderen Siedlungsschwerpunkt bei Riedlingen. Auch zu dem aus HypoVereinsbank (HBV)-Vorstand Dr. Wolfgang Sprißler (\* Tübingen 03.12.1945) besteht keine nachgewiesene Verbindung. Ausweislich des Lebenslaufs in seiner Dissertation (UB Tü Sign. US 78.7487) ist er lediglich in Tübingen (Max Sprißler und Emma geb. Meier) geboren, verbrachte aber seine gesamte Schulzeit in Jöhlingen/Karlsruhe, dem dritten geographischen Schwerpunkt.

Telefonbuchrecherchen in Österreich ergaben dort keine Namensträger, auch nicht in Vorarlberg, Tirol oder Oberösterreich; in der Schweiz lassen sich wenige, örtlich ungehäufte Eintragungen (Kantone BL, BS, GR und ZH) finden.

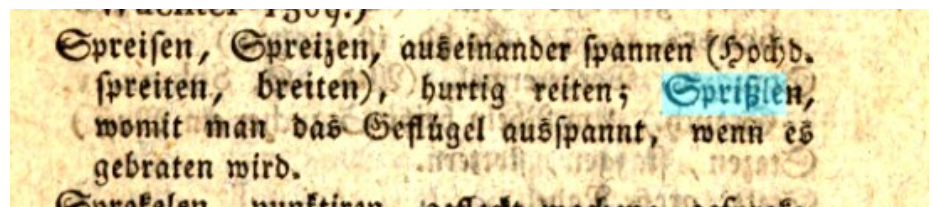
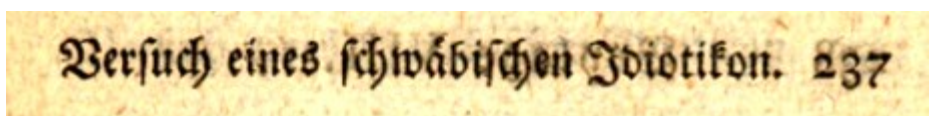
Damit steht mit Sicherheit fest, dass die Vorfahren Sprißler nicht erst nach dem dreißigjährigen Krieg in den Donaunraum aus Österreich oder dem Alpenraum zugewandert sind. Die Träger des Namens Sprißler waren dort vielmehr schon seit mindestens Mitte des 16. Jahrhunderts sesshaft.

Wahrscheinlicher dürfte aber folgende Erklärung sein: Von anderen Familien durchgeführte Untersuchungen (Th. Selig/J. Paul betreffend Einwanderung in der Bussengegend um 1650, Schw. Zeitung Riedlingen, 1.10.1966 bzw. Internetseite der Gemeinde Betzenweiler) haben ergeben, dass in der Umgebung von Riedlingen zahlreiche Familien im 17. Jahrhundert tatsächlich aus der Schweiz – dort vor allem aus dem Raum Luzern und den Seitentälern des Rheintals sowie aus Vorarlberg und Tirol zugewandert sind, auch nach Hailtingen. Konkret werden dabei auch die Sippen Schirmer (aus dem Raum Luzern) und Abhalter (Tirol; ab jedenfalls 1674 in Heudorf am Bussen) beschrieben. Insoweit sollen sich auch entsprechende Registereintragungen („Helvetus“/„ex Helvetia“) in den Familienbüchern befinden. Die Herkunftsoberlieferung könnte sich somit auf die weiblichen Linien der Familien Sprißler stützen; dort tauchen bei den



unmittelbaren Vorfahren bzw. bei Verwandten im 18. Jahrhundert eine „Abhalter“ (geboren – insoweit passend – in Heudorf 1727) als Ehefrau sowie mehrfach weibliche Vorfahren namens Schirmer auf. Tatsächlich soll der Raum um Hailtingen nach dem dreißigjährigen Krieg nahezu entvölkert gewesen sein; lt. Selig/Paul sollen beispielsweise in Betzenweiler am Bussen 1666 nur noch auf 7 von 28 Höfen einheimische Geschlechter gewohnt haben. Gerade der Name Schir-

Krieg – insoweit widerlegt –, aber mit schlüssigerem Hintergrund für eine frühere Zeit (vgl. Bernhard Stützel, Das oberschwäbische Geschlecht der Stützles, Internetseite). Dort wird die These aufgestellt, dass möglicherweise schon nach den Pestjahren 1347 und 1348 in einer Art Bevölkerungsausgleich erhebliche Zuwanderungen aus dem Alpenraum erfolgt sind, begünstigt durch teilweise einheitliche Herrschaftsterritorien.



mer taucht übrigens auch in der Stammreihe Neubrand auf: Anna-Maria Schirmer (1773 – 1804) heiratet den Hailtinger Bauer Heutele; diese Frau Schirmer ist in Betzenweiler geboren und damit genau in jenem Ort, auf den sich die Untersuchung von Selig/Jung betreffend alpenländische Zuwanderung erstreckte und in der der Name Schirmer (aus dem Raum Luzern stammend) eine Rolle spielt. Das Gerücht über die alpenländische Herkunft könnte aber auch auf einen länger zurückliegenden Zeitraum (etwa schon deutlich vor 1500) zurückzuführen sein. Auch in anderen Familienhistorien taucht dasselbe Gerücht auf, ebenfalls zunächst in Verbindung mit dem dreißigjährigen

Über die obigen Erklärungsversuche hinaus - Sprißel-Werk am Ofen, sprießende Pflanzen - datieren noch aus dem 17. Jahrhundert zwei weitere Hinweise: Sprißler als Leiter-Sprossen (Trauner, Dominicale, 1694) bzw. als Fachbegriff „sprißlen, womit das „Ausspannen“ des Geflügels beim Braten gemeint ist (Nocolai, 1782).

Teilweise wurden für **dieselbe** Person mehrere Schreibweisen verwendet, insbesondere Schreibweisen mit „e“, also „Sprießler/Spriessler“ oder vereinzelt auch Spritsel, Spreißler.



## Erste urkundliche Nachweise des Namens



Der Name „Sprißler“ ist erstmals um das Jahr 1500 in heute noch zugänglichen süddeutschen Urkunden aufgeführt. Vier Namensträger sind – vom Ereignis der Urkunde zurückgerechnet – vor 1500 geboren, Hans Sprißler aus Riedlingen um 1465 und Lena Sprißler aus derselben Stadt um 1495.; ein weiterer Hans Sprißler aus Erisdorf vor 1480 und Hans Sprißler aus Hailtingen, ebenfalls vor 1480. Zwischen Geburtsjahr 1500 und 1550 finden sich weitere Personen, vor allem aus den Dörfern um Riedlingen (Dörfer um den Bussen - Erisdorf, Hailtingen, Dürrenwaldstetten, Unlingen, Bezenweiler, Zell, Göffingen bis Zwiefalten und Zwiefaltendorf, Marchtal und Munderkingen), aber auch schon aus der Region Sigmaringen/Jungnau/Inneringen/Hettingen.

Herausragende Namensträger waren im 16. Jahrhundert der Benediktinermönch Georg Sprißler OSB und ein Teilnehmer am Bauernkrieg, Contz Sprißler. Zwischen 1550 und 1625, d.h. vor 400 Jahren, wurden um Riedlingen und nördlich Sigmaringen weitere urkundlich nachweisbare Personen geboren.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts finden sich die Namensträger weiter dominant im den Räumen Riedlingen und Sigmaringen, daneben in einer evangelischen Linie in Dürrenzimmern bei Brackenheim/Heilbronn. Ein größerer Austausch erfolgte weder zwischen dem Bereich Riedlingen und Sigmaringen noch zwischen den Dörfern um den Bussen. Hierzu ist anzumerken, dass beispielsweise Göffingen und Hailtingen unterschiedlichen Herren gehörten: Hailtingen vom 14. Jahrhundert bis 1786 dem Truchsess



Bis 1500

1500—1550

1550—1600

Universitäten

Karten: Openstreetmaps



von Waldburg, Göppingen bis 1793 den Herren Hornstein zu Göppingen, danach gingen beide Orte an Thurn & Taxis und 1805 an Württemberg. Die Sigmaringer Region war ab Mitte 16. Jh. beim Haus Fürstenberg, ab 1806 bei Hohenzollern. Um 1600 wiederum verlassen mehrere Personen, darunter mindestens zwei Brüder, Zwiefaltendorf und wandern nach Tübingen und Reutlingen aus, wo sie auch das Bürgerrecht erwerben.

Im 17. Und 18. Jahrhundert entwickeln sich die Familien in den Räumen Riedlingen und Sigmaringen weitestgehend unabhängig voneinander weiter. Der Sigmaringer Region entstammt der Abgeordnete in der Frankfurter Paulskirche, Pfarrer Joseph Sprißler

1736 legte der 1709 in Hettingen geborene Martin Sprißler\* den Grundstein für einen neuen regionalen Schwerpunkt in Walzbachtal (Jöhlingen) bei Karlsruhe. Die Urkunden der ersten Jahrhunderte sind nicht repräsentativ für die standesmäßige Struktur: Vor

Einführung der umfassenden Kirchenbücher liegen naturgemäß überwiegend Urkunden für Geistliche, Straftäter und Lehensschuldner vor. Die regionale Verteilung kann dagegen als aussagekräftig angesehen werden, da die standesmäßige Struktur flächendeckend identisch war.

Die Namensträger des 15. und 16. Jahrhunderts lassen sich nicht der geraden Vorfahrenlinie zuordnen. Sie lebten jedoch alle in den Dörfern um Hailtingen am Bussen (bei Riedlingen). In Hailtingen wiederum beginnt um 1620 (Jakob Sprißler) bzw. 1647 (Adam Sprißler) die bis heute durchgängige Vorfahrenlinie.

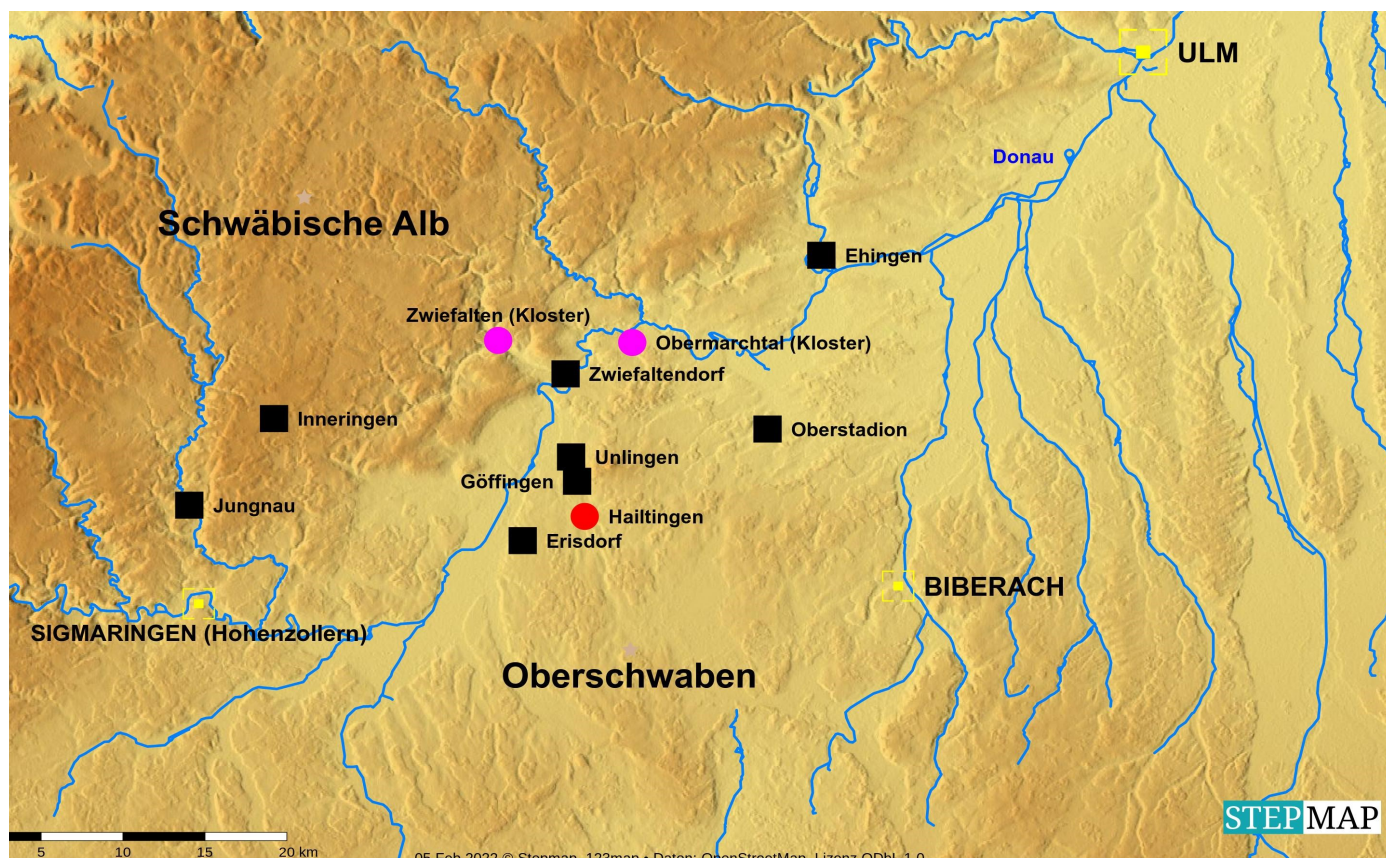
Auf den folgenden Seiten werden die Personen aus den Urkunden dementsprechend in drei Gruppen dargestellt:

- ◇ Täter, Opfer, Zeugen (Hans Sprißler, Lena Sprißler, Georg

Sprißler u. a.)

- ◇ Mönche, Priester und andere Studenten (Georg Sprißler, Maximilian Sprißler, Andreas Sprißler, Kaspar Sprißler, Burkhard Sprißler u. a.)
- ◇ Bauern und Zinsschuldner (Contz Sprißler, Georg Sprißler, Christoph Sprißler)
- ◇ Eine weitere Gruppe wanderte nach Reutlingen und Tübingen aus, ohne dort aber einen weiteren Familienverband zu etablieren (Michael Sprißler, Ulrich Sprißler und Georg Sprißler)

**Die insgesamt älteste urkundliche Erwähnung dürfte aus Eger, damals Böhmen, vom 29.11.1390 betreffend einen ca. 1360 geborenen Hans Sprißler sein. Auf mögliche Hintergründe wird am Ende des Heftes eingegangen.**





Sigmaringen | Gammertingen |

Inneringen

Karlsruhe | Jöhlingen |

Walzbachtal

1609 Pflschaftsakten; 1693 ff  
Sprißler im Kirchenregister

Inneringen Pfr. Josef Sprißler,  
Paulskirchenabgeordneter

Martin Spr., verh: Jöhlingen 1736,  
dort 1772 +

1499 „Sprißlersches  
Haus“

Zw. 1550 und 1667 Georg  
Spr. zinst an Kloster Zwiefal-  
ten

Ab 1588 Sprißler (Georg vor  
1600, Lentz 1606, 1588 Jörg)

Riedlingen.

Merian: Riedlingen, 1643



# Hailtingen | Land um den Bussen | Zwiefalten | Riedlingen

Rißtissen/Ehingen  
Christoph Sprißler  
beim Notar 1562 →

Sprißler (**direkte  
Vorfahren**)| Bier-  
brauer Ehingen |  
Oberstadion 18. Jh.

1564 Georg Spr.  
aus Zell in FR im-  
matriculiert, OSB  
Zwiefalten

1575 Spr. begeht Raub an  
Schusterjungen. Mind. ab  
1550 Spr. In Zwiefaltendorf

Burkhard Sprißler  
OSB Ottoheuren  
1663 →

Contz Spr. durch  
Truchsess v. Wald-  
burg im Bauernkrieg  
gefangen genommen  
Mind. 5 Familien Spr.  
In Hailtingen

Hailtingen 15. Jh. ff:  
Wohnsitz der **direk-  
ten Vorfahren**  
**Sprißler** bis ins 18. Jh.

1585 Christoph Spr.,  
Lehenshof (Kellhof),  
Entlastungszeuge in  
Hexenprozess

1505 ff Sprißler Hans u.a.  
Zeugen beim Reichsgericht  
(Truchsess gg. Riedl. Fi-)

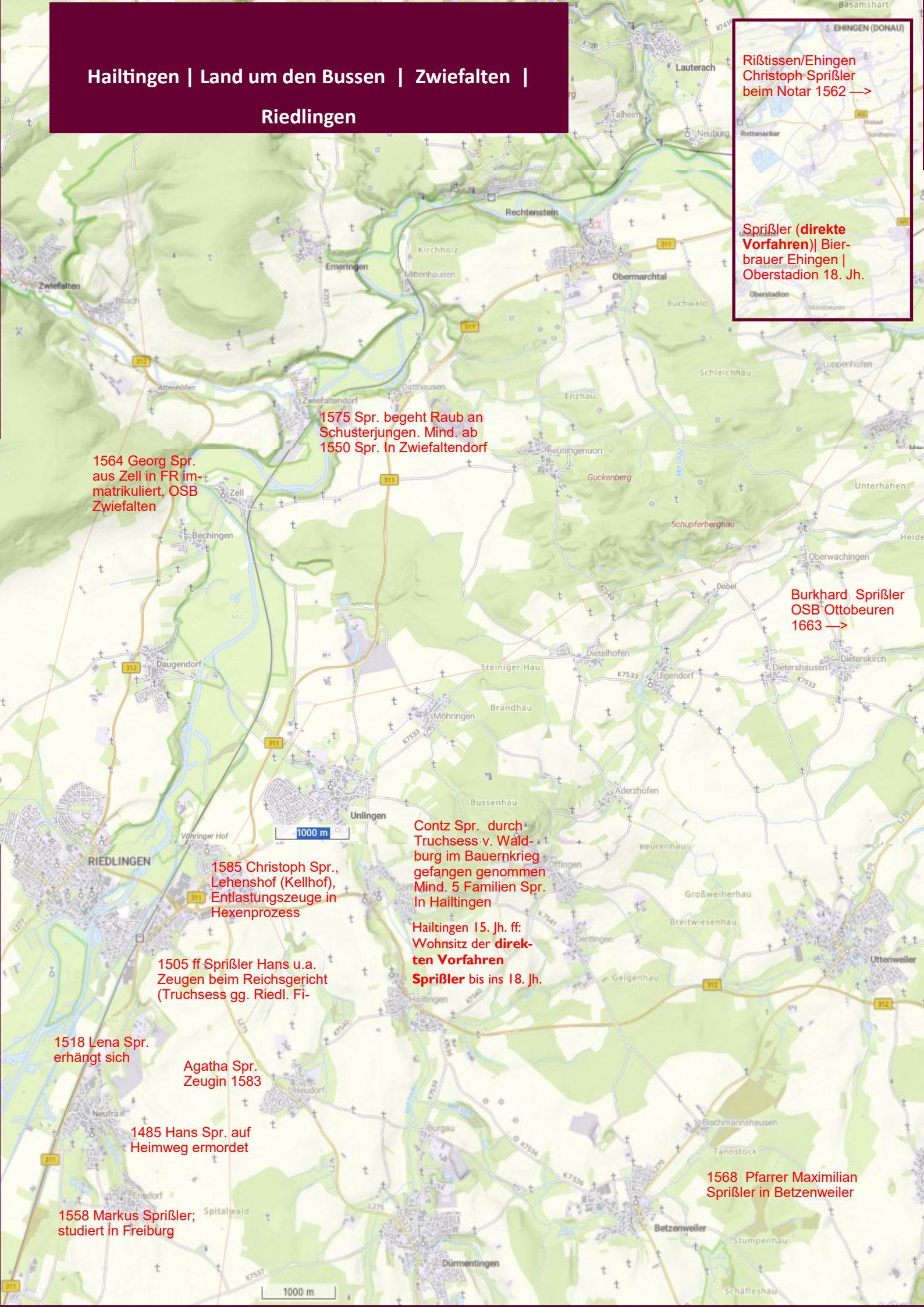
1518 Lena Spr.  
erhängt sich

Agatha Spr.  
Zeugin 1583

1485 Hans Spr. auf  
Heimweg ermordet

1558 Markus Sprißler;  
studiert in Freiburg

1568 Pfarrer Maximilian  
Sprißler in Betzenweiler





## Sprißler - Täter, Opfer, Zeugen im 15. /16, Jahrhundert in der Region Riedlingen

### Erisdorf bei Riedlingen: Erhängt und erschlagen

Die beiden ältesten urkundlich gesicherten Namensträger lebten in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Erisdorf. Erisdorf, eine kleine Siedlung auf keltischen und römischen Resten erbaut, liegt knapp eineinhalb Stunden Fußweg entlang der Donau südlich von Riedlingen. Einige hundert Einwohner, meist Leibeigene des Riedlinger Spitals bis zur Abschaffung der Leibeigenschaft durch (Vorder-)Österreich. Der Zehnt ging an das Kloster Reichenau bzw. das Bistum Konstanz.

Für diese Ortschaft hält das Kopialbuch der Stadt Riedlingen für 1485 und 1518 zwei Ereignisse fest, in denen es um das Schicksal eines **Hans Sprißler** und einer **Lena Sprißler** geht. (Kopialbuch der Stadt Riedlingen, XI Possessivum des Spitals: Verzeichnis von (Gerichts-)Fällen, die sich in **Erisdorf** zugetragen haben, p. 554 und 556 bzw. ältere Zählung p. 657 und 662):

#### Hans Sprißler, Erisdorf, geb. vor 1460

Am 27. September 1485 haben sich Hans Sprißler und Basti Mahlenbrei, beide von Erisdorf, während einer Zecherei in der Stadt Riedlingen gestritten. Der Streit wurde geschlichtet. Als Sprißler auf dem Heimweg war, lauerte ihm Mahlenbrei bei der Kapelle auf, warf mit seiner Zimmeraxt nach ihm, traf ihn aber nur in den Oberschenkel. Er lag von Freitag bis Sonntag beim Scherer und begab sich dann nach Hause. Die Verwundung war aber so schwer, daß er gegen 4 h abends starb. Er wurde in Riedlingen begraben.

*[1485 September 27-29] Item als Hanns Sprißler, und Basti Mallenbrei, Bened von Erisdorff alhie in der Statt zechet, haben sich zwischen inen allerlay Zänckhische reden zutragen, darob mann Aines Unfrids besorgen mießen, dannenher voneinander gethädigt, und wie nun Sprißler für die Statt bey der Capell kommen, hat Malenbrei den Verwartet, und strackh mit seiner Zimmeraxt nach im geworffen, aber gefehlt, die Axt aber gegen Im gesprungen, daß Er in ainem Schenckhel uber die Kniescheiben so Hertigliche verwunt, daß er vom Freytag den 27. Septembris Anno. 85. bis auf Sonntag den 29. bey dem Scherer ligen miessen, von dannen sich zur Haushaltung gehn Erisdorff begeben, der schad ihm aber so hat zugesetz, daß Er umb die 4 Uhr, gegen Abends verstorben, der ist alsbald nach Riedlingen gefiert, und alda begraben worden.*

#### Lena Sprißler, Erisdorf, geb. vor 1485

Am 16. Oktober 1518 hat sich Lena, Hans Sprißlers Sprißlers Tochter aus Erisdorf, erhängt. Sie wurde durch Meister Georg zu Riedlingen und



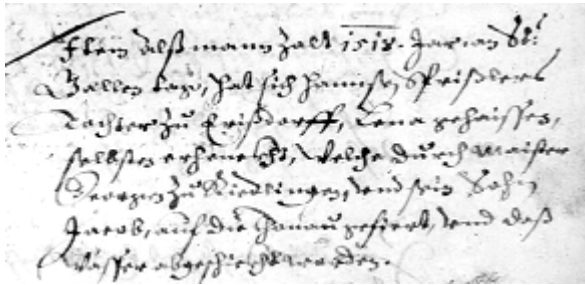
Erisdorf: Philipp Renlin (†1598), Public domain, via Wikimedia



seinen Sohn Jacob in die Donau geworfen.

Item als man zalt 1518. Jar an St: [1518 Oktober 16] Gallen tag, hat sich Hanns Sprißlers Tochter zu Erisdorff, Lena gehaissen, selbsten erhenckht, welche durch Maister Georgen zu Riedlingen, und sein Sohn Jacob, auf die Thonau gefiert, und das Wasser abgeschickht worden.

Wenn man unterstellt, dass Hans Sprißler 20 bis 40 Jahre alt geworden ist, wäre er zwischen 1445 und 1465 geboren. Lena Sprißler wurde, wenn sie Tochter desselben Hans Sprißler und nicht eines anderen Hans Sprißler war, spätestens 1485 geboren.



StArch\_Ried\_Band  
191\_Kopialbuch\_Seite 556-  
556b\_K\_348\_1585

**Hans Sprißler** aus Göffingen (geb. ca. 1565), war 1595 wegen Schwängerung und Ehebruch eingekerkert. Vermerkt ist dazu, dass es Fürbitten gegeben habe. (RKG 2094)

**Adam Sprißler, Göffingen**, geb. um 1575. Um 1600 (vor 1627) weitere Klage des von Hornstein zu Göffingen gg. Truchsess von Waldburg als Herr über den Nachbarort Hailtingen. Göffinger Männer, darunter Adam Sprißler, hätten junge Pferde über Hailtingen (truchsessisch) zum Laupheimer Nonnenmacher bringen und sollten nun eine Art Weidegeld zahlen. (RKG 2110)

Um 1600 weiterer Prozess mit denselben Parteien, Vorwurf jetzt gegen einen Stöcklin: Beihilfe zum Diebstahl des Ammann Adam Sprißler an einem Sack Gerste. (RKG 2102)

**Georg Sprißler**, Amtmann zu **Göffingen**, geb. wohl um 1535 (mit Sohn **Adam Sprißler**, evtl. s.o.)

1588 geraten der Göffinger Amtmann Georg Sprißler und sein Sohn Adam zwischen die Fronten und in Haft. Bewaffnete des Waldburger Truchsessens dringen nach Göffingen ein und nehmen die beiden Sprißler fest, weil sie einen in Göffingen festgenommenen Dieb von Göffingen, wo ihm der Truchsess den Prozess machen wollte, nach Grüningen schafften. Vor dem Reichskammergericht klagt von Hornstein zu Göffingen gg. von Waldburg wegen der Kompetenzstreitigkeit. (RKG 2099)

Das Lagerbuch der Klosterherrschaft Urspring über Schelckhlingen aus den Jahren ca. 1622 ff (HStA Stgt H 237 Bd. 17 ) mit drei Sprißler-Flächen

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>[19r]</b> Schelckhlingen  <br>Connradt Schickh.                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Im Ersten Esch vff Hilach,  <br>gen Blawbeiren hinab.                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| Item zwo Jaucharten bey Sant Anna, am Blaw-  <br>beirer weg anainandern, zwischen dem Kloster-  <br>Ackher vnd Jacob Sprießler, anwandet vff   Michael<br>Knolen, vnd Streckht vff den Peirer   Weg, gibt die<br>ain Jauchart die 7. Garb vnd   die ander die Fünfft<br>Garb, vnd beede den   Zehenden, Ist Erblehen. |
| <b>[38v]</b> Schelckhlingen.  <br>Hanns Rennhardt, /?sonsten Müller Hannß<br>genannt?/ Gibt  <br>auß volgendem Stuckh.                                                                                                                                                                                                |
| Item auß ainem halben Tagwerckh Wisen Im  <br>Schlatt, zwischen Caspar Kemen, vnd Christian  <br>Rebern, Streckht vff die Velder, vnd den   Graben,<br>gibt so aigen dem Gottshauß                                                                                                                                    |
| Item auß ainer halben Jauchart Ackhers Im   Schlatt,<br>zwischen Vlrich Rennharten, vnd den Wisen,  <br>Streckht vff deß Gottshauß Ackher, vnnd   Georg<br>Schickhen, gibt                                                                                                                                            |
| Latus                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| Hannß Rumel, Gibt auß  <br>volgenden Stuckhen                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Item auß seinem Hauß <sup>58</sup> zwischen Matheis<br>Sundhaimern <sup>59</sup>   vnd des Sprißlers <sup>60</sup> , Stost hinden<br>an gedachts Sund-   haimers gertle, hinder der                                                                                                                                   |
| <sup>58</sup> Hausnummer 111 südlich? (1893).<br><sup>59</sup> Hausnummer 111 nördlich? (1893).<br><sup>60</sup> Hausnummer 111 nördlich? (1893).                                                                                                                                                                     |
| <b>[40r]</b> Schelckhlingen.  <br>Hannß Dietterich  <br>Caspar Kem, Gibt Järlich  <br>Inn das Gottshauß.                                                                                                                                                                                                              |
| Item auß ainem Garten in dem Schlatt zwischen  <br>dem Herdtweg graben, Hannß Larin, vnd Conradt  <br>Sprißeln, Stost an krumen Lachen, gibt                                                                                                                                                                          |



## Zeugen vor Gericht

**Hans Sprißler, Erisdorf**, geb. vor 1480

**Hans Sprißler, Hailtingen**, g. v. 1480.

Am 4. März 1505 und 18.4.1505 wurden in Hayngen durch Freiherr von Gundelfingen Rechtstage abgehalten, am 18.3.1507 das Urteil verkündet. Im Streit zwischen Truchsess Johannes d. A. von Waldburg und seinen Fischern zu Riedlingen auf der einen und Graf Andreas von Sonnenberg und seinen armen Leuten zu Unlingen (Unlengen) auf der anderen Seite um ein Fischwasser an der Donau (thonow) unter Riedlingen und der Kanzach ging es um die Frage, ob das Fischereirecht am Fluss auch das Altwasser erfasst. Es wurden zahlreiche Fischer als Zeugen gehört, unter ihnen auch als Zeugen von Unlingen Hans Sprißler aus Erisdorf und Hans Sprißler aus Hailtingen, (Aufzeichnungen des Thurn- und Taxischen Archivs, Landesarchiv Sigmaaringen, Dep. 30/1 T 1 Nr. 245 = FTT Nr. 352)

**Christoph Sprißler**, geb. 1549

**Agatha Sprißler, Unlingen**, geb. 1573

In Akten des Altdorfer Hexenprozesses „Anna Michler“ 1619 taucht als Entlas-

tungszeuge Christoph Sprißler, 70 Jahre alt, Bauer mit 2 Gespannen auf. Im gleichen Prozess war eine Agatha Sprißler aus Unlingen, Ehefrau eines Söldners, 46 Jahre alt (d.h. geb. um 1573), ebenfalls als Entlastungszeugin aufgeführt; sie war danach wohl Nachbarin der Angeklagten in Unlingen. Die Angeklagte soll eine andere Frau krank gehext haben (Zürn S. 486 ff) *Miller starb wohl nach Folter und Geständnis auf dem Scheiterhaufen in Altdorff-Weingarten; die Belastungszeugen sollen Vorderösterreicher gewesen sein, die Entlastungszeugen (darunter Sprißler) zwei Familien Sprißler angehören, die über Generationen hinweg den Kellhof des Truchsessens von Waldburg bewirtschaftet haben.*)

**Jakob Sprißler, Hailtingen**, geb. um 1550

**Adam Sprißler, Göffingen**, geb. um 1550

In einem Reichskammergerichtsverfahren in Riedlingen wurden im März 1589 (alter Kalender bzw. 1598 neuer Kalender) wegen Jagdstreitigkeiten an über 100 Zeugen Fragen gerichtet. Unter den Zeugen waren auch **Jakob Sprißler**

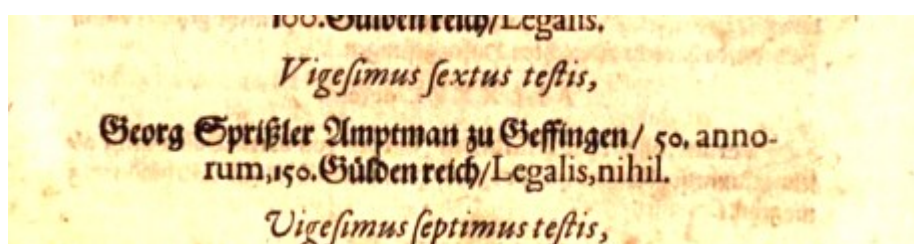
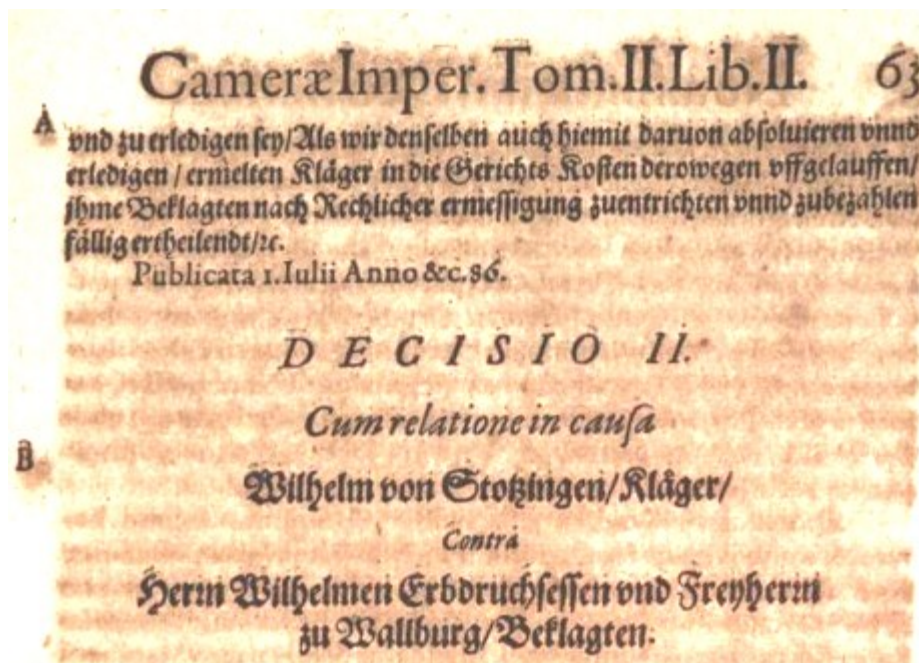
aus **Hailtingen** (Nr. 45, Landesarchiv BW C 3 Nr. 2094 Paket 8) und **Adam Sprißler, Göffingen** (Nr. 92, Landesarchiv BW C 3 Nr. 2094 Paket 10: Q. 24; [www.archivalia.org/hypotheses.org/72648](http://www.archivalia.org/hypotheses.org/72648)).

**Georg Sprißler, Göffingen**. Amtmann (geb. um 1535)

In einer weiteren Liste ist **Georg Sprissler**, Amtmann zu **Göffingen**, als 23. Zeuge gelistet, Vernehmungsjahr 1584 (neuer Kalender; Hauptstaatsarchiv Stuttgart C 3 Nr. 2094 Paket 16) Zeuge vor dem Reichskammergericht.

**Hans Sprißler, Unlingen** (geb. wohl um 1520)

Relativ lange Verfahrenszeiten zeigt ein Verfahren, in dem Hans Sprißler mit Ehefrau Anna Beurin als Zeugen anwesend waren. Der Prozess begann in Hohentengen 1567, ging über das truchsessische Hofgericht in Scheer 1569 zum Reichskammergericht (1571 - 1578) (RKG 2569)



**Georg Sprißler, Amtmann in Göffingen**, geb. um 1525 u.U. identisch mit dem vorstehenden Zeugen)

In Meichsners großer Entscheidungssammlung „Decisionum Diversarum Causarum In Camera Imperiali Iudicarum“ (Tom. II Lib II S. 69—138 (121) ist ein umfangreicher Fall des Jahres 1564 abgedruckt. Er enthält den Sachverhalt nebst Parteien, die verschiedenen Thesen, Augenscheinsergebnisse und Zeugenaussagen einschließlich Angaben zur Person und die Antworten auf die ebenfalls abgedruckten Fragen. In der Sache ging es um eine Jagdstreitigkeit zwischen von Stotzingen und Truchsess von Waldburg, um Hasen und Füchse. Geladen war auch der Zeuge **Georg Sprißler**, Amtmann von Göffin-



gen, 50 Jahre, 150 Gulden Vermögen, ehelich, der aber leider nur „nihil“ an Aussagen beisteuern konnte. Auch er ist ausweislich seines angegebenen Alters noch im 15. Jahrhundert geboren. (Vielleicht hat ihn auch die Aussagebereitschaft nach seinen eigenen Verfahren verlassen).

**Jacob Spri(e)ßler, Hailtingen**, geb. ca. vor 1575

Urkunde vom 17.11.1614: Streit zwischen den Nachkommen zweier verstorbener Hailtinger und dem Truchsess sowie zweier noch unmündiger Truchsesses bzw. deren Vertreter um Holz auf der Hailtinger Gemarkung (Lehenholz). Sprißler war als Ehevogt einer Appolonia Machler, wohl einer Tochter des Verstorbenen, tätig. (FTT Nr. 1045)

**Christof Sprisler, Munderkingen**, geb. ca. 1600/1610

Der als Zeuge vorgesehene Christof Sprisler wurde vom Munderkinger Notar Weckmann bei einer Beurkundung in Rißtissen nicht mehr benötigt (StArchiv Sigm. 26.2.1626)

(Ein Christoph Sprießler aus Munderkingen, um 1670 Traubenwirt in Riedlingen, wurde angewiesen, sich dem Haus des Scharfrichters (Nachrichters Vollmar) fernzuhalten.)

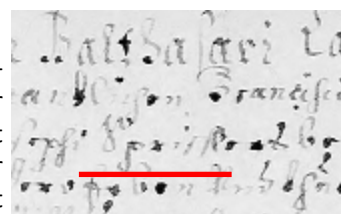
Christoph Sprissler ist der älteste Sprißler in den Riedlinger Kirchenbüchern [1. Ehe 1633 Ana Sprengerin, 2. Ehe 1635 Maria Bötzin, Söhne Johannes (1636) UND Christophorus



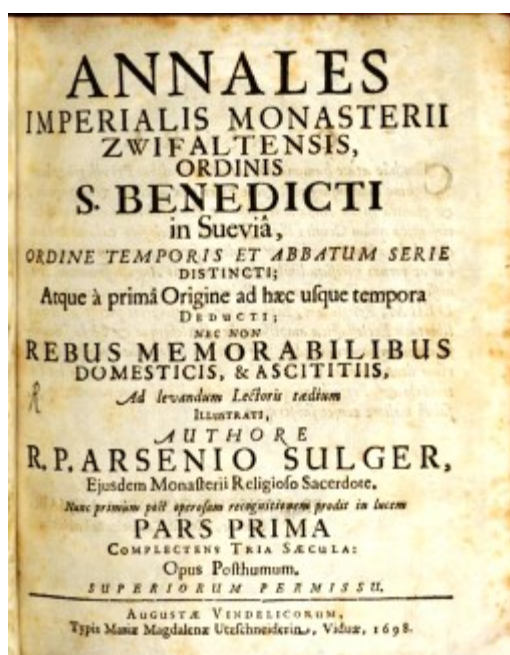
Illustration: Museum Alpirsbach

(158)]

Der zweite Eintrag in den Riedlinger Kirchenbüchern betrifft einen Balthasar Sprißler aus Inneringen (+ 1726, Heirat 1678 Witwe Gerthoferin 1678, Tochter Maria Ursula geb. 24.10.1678. [Auskunft Stadtarchivarin Hafner, Riedlingen auf der Basis von Aufzeichnungen des Pfr. Seelig, Unlingen.] Auch ein Kaufbrief von 1691 enthält den Namen (Stadtarchiv Riedlingen P 120).



## Raubüberfall



**Georg Sprißler, Zwiefaltendorf**, geb. um 1550

In den Annalen des Klosters Zwiefalten, geschrieben von Arsenio Sulger 1644, findet sich die Schilderung eines niederträchtigen Raubs mit versuchtem Mord, begangen 1575 von Georg Sprißler aus Zwiefaltendorf (Zwiefalten am Markt).







**CAPUT II.**  
*Refertur, quidquid reliquorum est eventuum usque ad  
 obitum Joannis, cuius memorabile conditur Epitaphium  
 & Encomium.*

**A**Rsit hoc anno terribilis Cometa, uti & anno abhinc quinto, A.C. 1572.  
 & sexto sequente nuntius justæ ultionis in Galliâ & Belgio Joan. IV.  
 ab hæreticis exacta. Perierunt enim hoc anno ad edictum Ca- Abb. 6.  
 X roli

*Joan. IV. Abb. XXXV.* 163

Enimverò multum priori eius moli hâc refusione ademptum  
 est; è fragmentis enim illius tres aliæ campanæ sunt formatæ; ea  
 nimirum, quam vespertinam dicimus, ut reliquæ duæ minores eo-  
 dem tempore & artifice fusæ.

Etiamnum immanis hoc tempore grassabatur pestis, pagisque A.C. 1574.  
 nostris miseram vacuitatem afferebat. Unâ in Urbe Biberacensi Joan. IV.  
 paucos intra menses ultra mille & quingenta funera sunt elata. Eâ Abb. 8.

lum horto herbario ex septentrione adjunctum, quo hodieque pars  
 major pecoris stabulatur.

A Mercaturâ Hayngensi septimanariâ redibat filiulus duoden-  
 nis Sebastiani Jocheri Calcearii & Civis Riedlingani, Patre ob inter-  
 positam alicubi moram tardius sequente. Paulò supra pagum Ba-  
 chensem ad faginetum equos custodiebat Georgius *Sprißler*: hic  
 puerum percontatus multosne calceos vendidisset; ubi intellexit  
 novendecim baceos illum è foro auferre, tantilli pretii lucello il-  
 lectus miser viæ Ducem se aliquatenus obtulit. Recufante puero,  
 X 2 per

A.C. 1575.  
 Joan. IV.  
 Abb. 9.

A.C. 1575 Johannes IV, Abb. 0 <176-157 Johannes Lager>

Der zwölfjährige Sohn von Sebastian Jocher, dem Schuhmacher und Bürger von Riedlingen, kehrte vom Handel aus Hayingen zurück, während der Vater wegen einer Verzögerung irgendwo später folgte. Ewas außerhalb des Dorfes Baach bewachte Georg Sprißler seine Pferde am Holzschuppen. Er fragte den Jungen, ob er viele Schuhe verkauft habe. Als ihm klar wurde, dass er 19 „Baceas“ vom Markt bringen würde, bot sich ihm der Arme, angelockt von einem kleinen Gewinn von so geringem Wert, ein Stück weit als Wegführer an. Als der Junge sich weigerte, überholte er ihn eilig auf verborgenen Pfaden, überfiel den nichts Ahnenden plötzlich zwischen Bach und Attenhausen (= Attenhöfen) und schlägt im viermal mit der Axt auf den Kopf und warf ihn zu Boden und nimmt das Geld, das der trug, aus dem Beutel.

Nachdem der Junge das Bewusstsein wiedererlangt hatte, kroch er auf Händen und Füßen, so gut er konnte, nach Bechingen, das er zuerst erreichte. Um Mitternacht wurde er mit einem Wagen nach Riedlingen gebracht.

Abt Johannes IV. Lager von Zwiefalten ließ den Räuber, nachdem er vom Rat von Riedlingen über das schändliche Verbrechen unterrichtet worden war, ins Uracher Gefängnis verbringen; das Gericht verurteilte ihn wegen dieses und anderer Verbrechen zum Tode. Am 5. Februar wurde er enthauptet.



per occultos tramites festinus viam prævertit, inter Bach & Attenhausen nil cogitantem repentinus invasit, & securi quater capiti impaetâ eum in terram porrexit pecuniâ quam ferebat è sacco extractâ. Puer post moram ad se reversus, manibus pedibusque, ut potuit, Bechingam primùm perreptavit; inde Riedlingam sub medium noctis carro adductus est. Joannes Abbas nefarii sceleris à Senatu Riedlingano certior factus carceri mancipavit latronem, & scelus confessum Uracensi judicio ad pœnam transmisit, à quo & aliorum scelerum convictus extremo supplicio adjudicatus est, & Februarii quintâ die decollatus.

Nuptias celebravit ad finem huius anni Dux Wirtenbergiæ Ludovicus cum Marchionissâ Badensi. Ad eas ab Abbate nostro modestâ rogatione petiit copiam aliquam piscium & cancrorum, idque pro pretio. Desideratus est insuper ad eandem solennitatem Coquus noster, missique ab Abbate gratuito electioris notæ & magnitudinis auratæ XXX. Thymalli totidem cum cancris, quotquot haberi poterant, pro quibus Dux datis literis gratias egit. Apud eundem Principem paulò ante negotium feliciter expedierat Doctor *Hagerus* à Joanne Abbate cum nostris Officialibus Studgardiam missus, ut demonstratis juribus nostris contra receptas conventiones nuperamque transactionem tanto molimine & impensis comparatam amoliretur injurias.

Cæterùm ad præsentem annum annotatam reperio incorporationem Ecclesiæ in Dürrenwaldstetten Monasterio nostro auctoritate & licentiâ Ordinarii factam, de quâ jam supra alio loco; varia quoque à Joanne Abbate prædia & agri juribus nostris emptione additi pretio mille sexcentorum quinquaginta florenorum.

A.C. 1176.  
Joan. IV.  
Abb. 10.

Videtur posthac Zwifulda paulò mitioribus astris Aquilonari sub Protectore navigasse. Certè enim cum obtulisset Joannes Abbas Ludovico Duci querelam ratione turbarum sibi à Vicario Undingensi, & Cellario Pfullingano super decimis Undinganis & Genkingensibus motarum: remandavit quidem Dux, ut jura nostra ad eas decimas produceremus intra spatium duarum septimanarum, induciarum tamen extensionem faciliè impetravit Abbas, quibus opportunè usus solide respondit Principi demonstratis in apographo literis tam incorporativis quàm Emptionalibus Decimarum Genkingensium &c. Anno sequente

Ite-



### Bistümer & Universitäten

Dieses Kapitel bedarf einiger Vorbemerkungen zur Struktur der Bistümer und der Studiermöglichkeiten im 15. und 16. Jahrhundert im Raum Riedlingen/Sigmaringen.

Während die Region Riedlingen heute zur Diözese Rottenburg-Stuttgart gehört, fiel die hohenzollerische Gegend um Sigmaringen an das Erzbistum Freiburg. Beide Diözesen entstanden jedoch erst im 19. Jahrhundert.

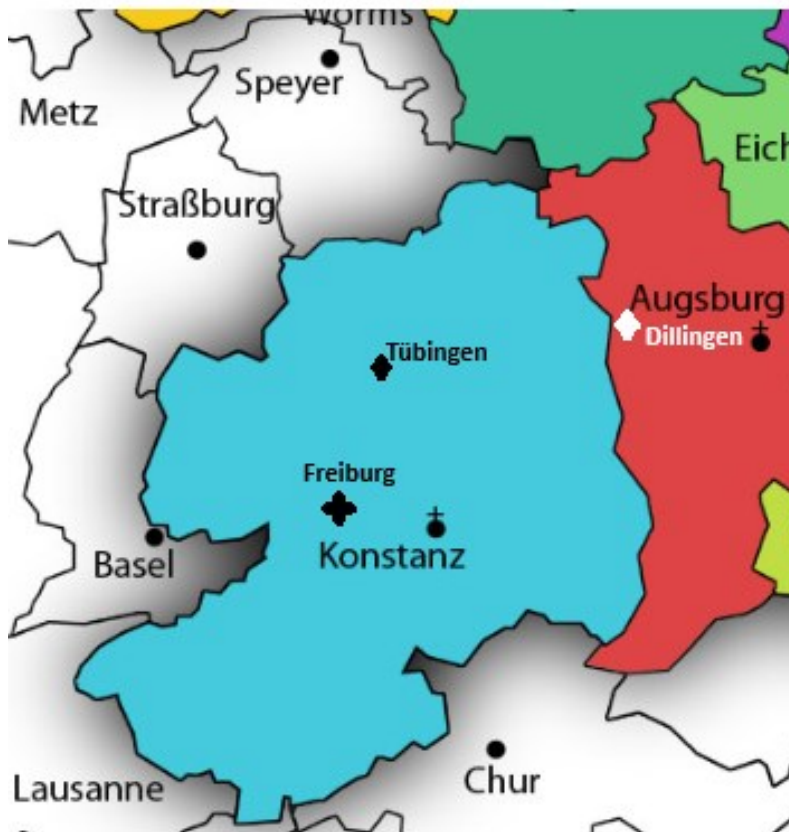
Im 15./16. Jahrhundert war dagegen das Bistum Konstanz die dominierende süd-deutsche Diözese. Von 1414 bis 1418 war

Konstanz sogar Sitz des Konzils. In Nord-Süd-Ausrichtung erfasste das Bistum Regionen nördlich der Schwäbischen Alb bis in die Schweizer Hochalpen. Westlich grenzten die Diözesen Basel und Straßburg, nördlich Speyer, östlich Augsburg und im Süden Chur an.

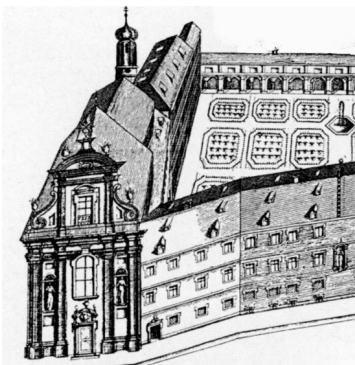
Zum Zwecke der Ausbildung von Theologen und anderer nun akademischer Berufe wie Juristen und Mediziner, begannen die Landesherren meist im 15. Jahrhundert, in ihren Ländern eigene Universitäten zu gründen:







In Freiburg, damals zu Habsburg gehörend, gründete Albrecht VI. 1457 die Albrecht-Ludwigs-Universität.



Graf Eberhard im Bart folgte 1477 in Württemberg mit der



Universität Tübingen.

1549/51 schließlich gründete Kardinal Otto Truchsess von Waldburg, Bischof von Augsburg, in Dillingen eine (kirchliche) Hochschule, zunächst primär für den Priester-nachwuchs und Adelshäuser vorgesehen, deren Führung wenig später dem Jesuitenorden übertragen wurde. Hier trafen Studenten aus dem gesamten heutigen und ehemals katholischen Württemberg zu-

sammen: Weingarten, Riedlingen, Ellwangen - Herkunftsorte der Studenten des 16. Jahrhunderts.

Potentielle Studenten gab es auch in ländlichen Gebieten: Riedlingen hatte beispielsweise schon ab 1286 eine Lateinschule.



Freiburg; Tübingen; Dillingen: Kardinal Otto Truchsess von Waldburg (1514 bis 1573), Gemälde von Lothar Schätzl, Triptychon im Dillinger Rathaus (Ausschnitt) [www.augsburger-allgemeine.de/Dillingen/dillingen-otto-truchsess-von-waldburg-war-einer-der-grossen-der-dillinger-geschichte-id66035311.html](http://www.augsburger-allgemeine.de/Dillingen/dillingen-otto-truchsess-von-waldburg-war-einer-der-grossen-der-dillinger-geschichte-id66035311.html)  
 – Lartembasis: [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Datei:Karte\\_Bistuemer\\_1500.jpg](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Datei:Karte_Bistuemer_1500.jpg) (S. Schweiger)



## Freiburg

**Marcus Sprißler** aus Erisdorf/  
Riedlingen, geb. um 1540. Immat-  
rikuliert Universität Freiburg  
1558.

**Georgius Sprißler** aus Zell bei  
Riedlingen, Angehöriger des  
reichsmittelbaren Zwiefalter Klos-  
terkonvents (Diözese Konstanz),  
immatrikuliert Freiburg 1564.  
(s.u.)

34. Marcus Spryslerus Riedlingensis dioec. Constan. laic. 21.

34. M. Sprisler ex Erisdorf natus 18 annos bewirbt sich um ein Stipendium  
2. Febr. 1559. Prot. sen.; bacc. a. 6. Jun. 1559, mgr. 4. Febr. 1561.

In Decembri.

77. Georgius Sprisler ex Cella conventualis Zwifaltens. dio.  
Constan.

5.



<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=I-I104609-I>

## Dillingen

**Kaspar Sprißler, Dürmentingen**,  
Sohn des Bäckers **Matthias Spriß-  
ler**, geb. um 1570: Am 13. No-  
vember 1619 wurde in Dillingen  
Kaspar Sprißler, immatrikuliert.  
Vom Alter eher unwahrscheinlich  
ist eine Identität mit Vikar Kaspar  
Sprißler in Großarl 1631 bis 1636.

**Burkhard Sprißler** (+ 7.12.1639)  
aus **Schelklingen**, geb. wohl vor  
1580, studierte in Dillingen, da-

| 1619.                                                                                                                            | 517 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 156. Conradus Soll Bartholsgadensis Bauarus fil. Francisci<br>cancellarii adm. ad conv. et synt. Studuit Passauii<br>(12. Nov.). |     |
| 157. Casparus Sprisler Dürmentingensis Sueuus prope Ried-<br>lingam fil. Matthiae pictoris ad rud. (13. Nov.).                   |     |
| 158. Andreas Guilielmus Schloßer Ohmucensis Morauus fil.<br>Martini mortui, vitricum habet Chrysostomum Hei-                     |     |

I. Petrus Lang, vom 24. Sept. 1625 bis  
27. Sept. 1631. Er nennt sich in dem ältesten  
Trauungsbuche einen Vicarium reformatum.  
II. Kaspar Sprißler, vom 22. Okt. 1631 bis  
28. Okt. 1636. III. Johann Gelter, vom 28.  
Okt. 1636. bis 18. Nov. 1636. IV. Wolfa.





## Pater Jeremias.

Ein Zeitgemälde aus dem Schwedenkriege.

Nur das Hoff geschrieben

1631

P. Kaspar Kuhn,

mals „universitär“, war Benediktinermönch in Ottobeuren; Profess 21-3-1601.1633 beurkundete er als Senior eine in Füssen abgehaltene Abtswahl. + im Exil zu Salzburg 1635/39.

Über Burkhard Sprißler erfahren wir lokalhistorische Details in einer Erzählung eines Mönchs aus Ottobeuren: Als Subprior in Ottobeuren wanderte er mit drei Mitbrüdern über Kempten und Nesselwang in das im noch andauernden Dreißigjährigen Krieg bereits mehrfach geplünderte Füssen und das dortige Kloster zwecks Durchfüh-

malen das Kloster voriges Jahr ebenso, wie unsere Stadt, hart mitgenommen worden ist; an Betten wird großer Mangel sein, und auch an Lebensmitteln.“

„Wir bleiben nicht lange, höchstens zwei Nächte,“ sagte der Subprior Burkhard **Sprißler**. „Ihr möget wissen, daß wir und alle unsere flüchtigen und zerstreuten Mitbrüder in Füssen zusammenkommen, um morgen einen neuen Abt zu wählen, was wir unter gegenwärtigen Umständen zu Hause nicht thun können. Ist die Wahl vorüber, so geht Jeder wieder dahin, wohin seine Pflicht ihn ruft, oder wo er sich gesichert glaubt.“

zung einer Abtswahl. Schon unterwegs begegneten ihm freundliche Bürger, die einem Teil der Gruppe auch Quartier anbot. Als er nach der Wahl im April 1633 wieder nach Ottobeuren zurückwanderte, sah er schon von weitem lodernde Feuer in Brand gesetzter Höfe.

**Andreas Sprißler** aus **Unlingen** studierte 1642 Salzburg. (Geb. wohl vor 1625) In Salzburg studierten auch zwei weitere Benediktiner (ab 1717/1720); **Joh. Ignatius Sprißler** und **Franz Jos. Cajetan Sprißler**, beide aus Bad Reichenhall. (s.u. „Bayern“)

**Maximilian Sprißler** war 1568 Pfarrer in **Betzenweiler**. (Geb. wohl vor 1530)

**Sebastian Sprißler**, 1649 bis 1651 Vikar in Großarl/Salzach, 1676 bis 1678 von Pfründen lebender Pfarrer in Ecksberg (Mühldorf am Inn), + 1678. (*Deutinger*)

gensis Boius, vom 18. Nov. 1637 bis 4. Sept. 1649. VI. **Sebastian Sprißler**, vom 1. Okt. 1649 bis 6. August 1651. VII. **Joannes Schmidmiller**, vom 21. August 1651 bis 1652.

19. **Sebastian Sprißler** als Beneficiat nach Ecksberg abgeordnet, jedoch bald vom Schlage berührt, erhielt er den Auftrag, zu resignieren, und starb im Jahre 1678. Dann wurde



atur reddere rationem. In Dieckorn prospiciat semper Abbas de Vicario.

110. Ex Hagenau reuocetur Fr. Georgius Kroleffell ad Monrium, et comittatur illud officium alicui Lucis  
 fideli non consanguineo Abbatis cum annuo salario pro mensa et omnibus, qui singulis angarijs ratio  
 cinium faciat. Interim relinquatur ibi predictus Fr. Georgius, et ante discessum reddat rationem.

iii. Quoniam disciplina regularis et status monasticus bene restitui non possunt, nisi adhibeantur ad  
 primaria officia aliqui frs in regula, statutis, et moribus ordinis versati et exercitati; hinc est quod tres  
 egregios Frs ex Monio Zwifaltensi, eiusdem ordinis accersimus, quorum cura, studio, et diligentia  
 Monrium reformetur, ipsum vita iuxta regulam et ordinis constitutiones recte dirigatur, quorum un  
 um frim Michaellem Halm Artium Magrum in Priorem huius Monij, alterum frim Jacobum  
 Vinderfues pariter artium Magrum in Cellarium, ac tertium frim Georgium Sprissler artium  
 Baccalaureum in suppriorum, et novitiorum magrum, quoad regulam et mores, instituiimus, et cre  
 auimus prout presenti constitutione institutos et creatos decernimus, et declaramus, cum omni  
 auctoritate gratis, et privilegijs etmoi officialibus in ordine ideo concedi solitis, amotis alijs omnibus  
 qui hactenus dictis officijs sunt functi, mandantes in virtute Sanctae obiae, et sub poena ex  
 coicationis latae sententiae tam Abbati, quam fratribus tam vntibus, quam secularis ut eos usque  
 ad satisfactionem officiorum executione iuxta regulam, et constitutiones ordinis agnoscant, et frs alij

Annales Imperialis Monasterii Zwifaltensis, Ordinis S. Benedicti in ..., Band 2 von Arsenius Sulger. Ordinationes Feliciano Episc. Nunt. Apostel.  
 Pro Monasterio Vinearum ... 1582 (StA B515 U255)

Georgium

Sprissler





Ordinationes  
 R. Dm. Feliciam Epi. Sealen. Nymy. Felici  
 pro Monasterio Nymy. ordinis sancti  
 Benedicti Constantien. diocesis congrega  
 tionis Suevicae  
 Anno 1552

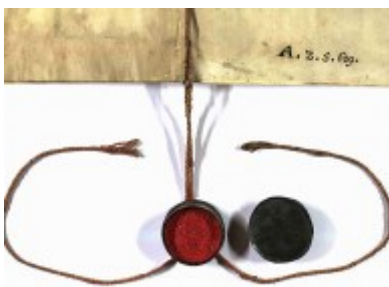


# 1545

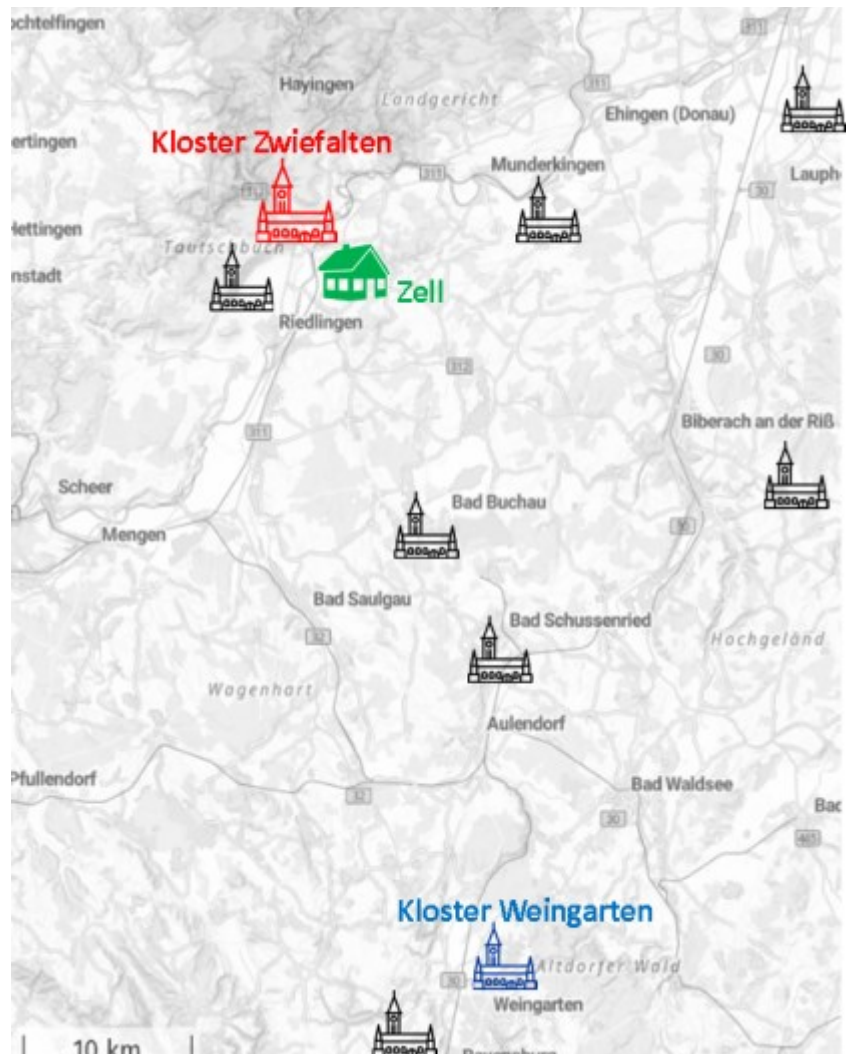
Im Donautal zwischen Riedlingen und Marchtal liegen verstreut um den Berg Busen zahlreiche Dörfer: Ein kleines Schloßchen des Lehensherrn, eine Kirche, vielleicht ein Gasthof, darum gruppiert oder entlang der Hauptstraße aufgereiht, kleine Bauernhöfe. Ist ein größerer Bach vorhanden, ergänzt eine Mühle das Dorfbild. Die Dörfer liegen so dicht beieinander, dass auch Fußgänger leicht von einem zum anderen Ort gelangen können.

Die Ortschaften und Gebiete südlich der Donau gehören zu den vorderösterreichischen „Vorlanden“ des Hauses Habsburg. Das Land ist mit zahlreichen Klöstern ausgestattet, meist Benediktiner: Nur wenige Kilometer im Tal der Zwiefalter Ach das Benediktinerkloster Zwiefalten, damals noch als romanisch/gotische Klosteranlage. Weitere Klosteranlagen befanden sich in Heiligkreuztal, Bad Buchau und Marchtal (reichsunmittelbar, Prämonstratenser), nach Süden folgen die großen Anlagen in Bad Schussenried (Prämonstratenser), Ochsenhausen (Benediktiner) und das reichsunmittelbare Weingarten (Benediktiner) und Weissenau (Prämonstratenser). Sie lebten von Zins und Zehntem der umliegenden oder auch in weiterer Entfernung liegenden Höfe in klostereigenen oder zur Nutzung übertragenen Gegenden. Der Besitz von Weingarten erstreckte sich beispielsweise bis in die Gegend von Meran (Tirol, heute Südtirol)..

In Mitteleuropa herrschte im wesentlichen Frieden. Das Land wurde vom Habsburger Kaiser Karl V., zugleich König von Spanien, regiert. Das Herzogtum Württemberg, am nördlichen Donauufer beginnend, wurde von Herzog Ulrich I. geführt. 1545 fand der Reichstag in Worms statt; in Trient begann das Konzil, das der Papst zur Befassung mit den Folgen der Reformation einberufen hatte.



*Eine der ältesten Urkunden, in denen der Name Sprissler auftaucht, entstand am 15.10.1582 in Ravensburg. Der Dominikaner Feliciano Ninguarda, päpstlicher Nuntius und Inquisitor, schickt den Zwiefalter Mönch Georg Sprissler (geb. um 1545 in Zell) als Subprior in die Benediktinerabtei Weingarten (Staatsarchiv BW B515 U255)*



Basiskarte: <https://www.faticon.com/de/kostenlose-icons/kloster/> title="Kloster | icons">Kloster | icons erstellt von Darius Dan - Faticon



# Kloster Zwiefalten

Im 11. Jahrhundert gegründet, Anfang des 16. Jahrhunderts zu neuer Größe erwachsen, wurde das Kloster 1525 während der Reformation geplündert, bevor es im evangelischen Württemberg einen Sonderstatus erlangen konnte. Von 1578 bis 1598 stand es unter der strengen Leitung von Abt Georg III. Rauch. Zu dieser Zeit genoss das Kloster das päpstliche Vertrauen und galt wohl als besonders zuverlässig und glaubensfest. Ab 1741 wurde der romanisch—spätgotische Kirchenbau durch die heutige Barockkirche ersetzt.



Gabriel Buzelin, Constatiae Benedictae 1627, rom. Kloster Zwiefalten

# Zell

Der Ort liegt auf einer von der Donau umflossenen Halbinsel. Wahrscheinlich römischen Ursprungs gelangte Zell nach mehrfachem Eigentümerwechsel in den Besitz des Klosters Zwiefalten. (Oberamtsbeschreibung OA Riedlingen 1827) Zell sowie die Nachbarorte Bechingen und Daugendorf sind heute Stadtteile von Riedlingen. Von Zwiefalten (nördlich, jenseits der Donau) ist Zell etwa 14 km (3,5 h Fußweg), vom südöstlichen Hailtingen etwa 8 km (2 h) entfernt. Die Lage von Zell ist auch in Sulgers Annalen beschrieben.



Kolorierte Landkarte von Baden-Württemberg, Gerard Mercator 1415 - 1594. Gedruckt 1633 in Amsterdam.

Curatam erigendo. Causas in literis hasce allegabat: Noverit Vestra Paternitas honoranda, quod Villa Daugendorf ab Ecclesia sua Parochiali in Zell, cuius ius Patronatus conferendi seu presentandi Rectorem vel Vicarium perpetuum ad eandem, dum vacat, ad Abbatem dicti Monasterii pro tempore existentem pleno iure dignoscitur pertinere, in tantum distare verbi betur, ut



# P. Georg Sprißler OSB

Pater Georg Sprißler OSB war Priestermonch in der Benediktinerabtei Zwiefalten. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. In Urkunden des 16. Jahrhunderts findet sich sein Name und der Beschreibung „Zwiefalter Klostermitglied aus Zell“ erstmals im Matrikel der Universität Freiburg (Einschreibung 5.12.1564, Bachelor (bacc. Art.) 15.10.1566, Matr. I 481).

In Decembri.

77. Georgius Sprisler ex Cella conventualis Zwifaltens. dio. Constan. 5.

Addiert man Kindheit und Schulzeit hinzu, dürfte er um 1545, spätestens 1548 geboren worden sein. Er stammte danach aus Zell, einer kleinen Gemeinde zwischen Zwiefalten und Hailtingen, wo damals die meisten Familien Sprißler lebten. Dass hier Zell bei Riedlingen gemeint war, ergibt sich auch aus dem Bezug zum nahen Kloster Zwiefalten; üblicherweise stammten seinerzeit die Mönche aus der Region. Soweit in einer Literaturstelle die Ansicht vertreten wird, dass Zell auf die römische Ansiedlung Radolfzell zurückgehe, wird übersehen, dass ab dem 12./13. Jh. nur noch der Name Radolfzell bzw. „Radolt“ nach dem Neugründer geläufig war. Den Schreibern der Matrikelliste waren zudem beide Orte bekannt: Sprißler wird bezeichnet als ex Cella conventualis Zwifaltensis dio. Constan., ein anderer Student fast zur gleichen Zeit „de Cella Ratoldi doec. Constant“. Pater Georg Sprißler wird dann erst im Jahr 1582 aktenkundig, war dazwischen wohl ca. 15 Jahre Mönch.

1582 wird er durch Nuntius Ninguarda als Subprior zusammen mit zwei Mitbrüdern, P. Michael Halm (mag.art.) als Prior und P. Jakob Winterfuß (zuvor Pfr. in Zwiefaltendorf und Prior in

Zwiefalten) als Ökonom, zur Erneuerung des dortigen Klosters nach Weingarten abgeordnet. Warum er letztlich nur ein Jahr dort verbracht hat, ob die Mission erfolgreich war oder gescheitert ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Spätestens ab 1596 war Sprißler dann Prior im Kloster Mariaberg, wo er in Vertretung des Zwiefalter Abtes 1596, 1601, 1602, 1606 und 1607 Gelübde abnahm.

Am 10.9.1616 verstarb Sprißler in Mariaberg.

Zu Lebzeiten war er Besitzer einer lateinischen Handschrift „Itinerarium Beatae Mariae Virginis cum aliis opusculis“ aus dem Jahr 1499.

1596, 1601 und 1602, 1606 und 1607 Georg Sprißler von Dausgendorf.

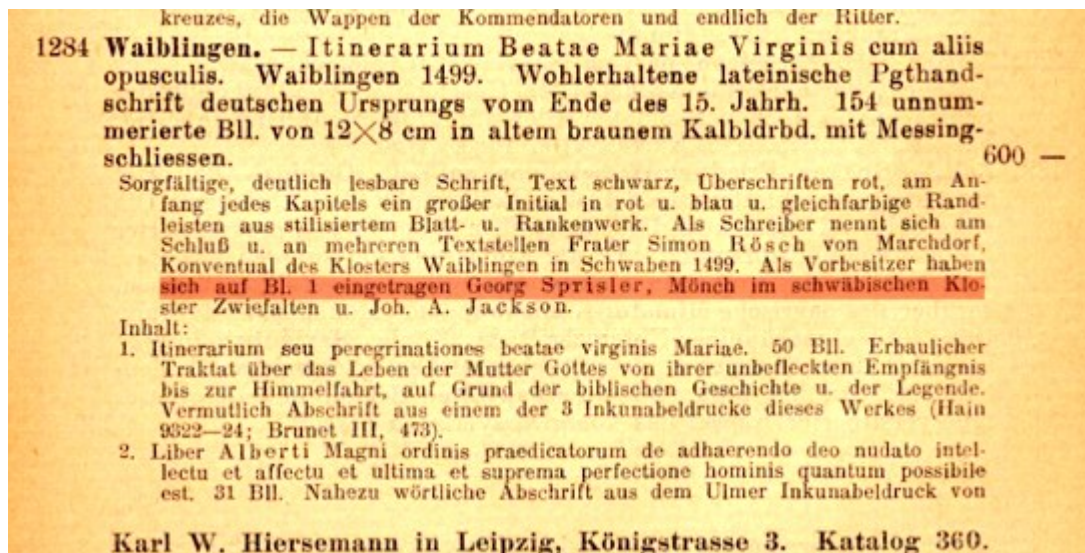
V. 7: des Georg Zenzenbach als Kpl. in Trochtelfingen und N. N. als Helfer in Hettingen, des Fraters Georg Sprißler, Konventual d. Kl. Zwiefalten, auf das Frauenkl. Mariaberg.

1574 ff. P. Jakob Winterfuß, OSB, Zwiefalten, geliebter  
Hilfsgeistlicher, der als mag. Prior in Zwiefalten,  
Cebrenen, Weingarten, Mariaberg, f. 11. März  
1613, starb. F. alt. 1. Jänner 1574. Hilft für  
Münch. Aufbruch 1574. (H. = B. =)

FamReg  
Zwiefaltendorf,  
Notiz

tatis) 1559. Der dritte der zur Reform Weingartens berufene Zwiefalter Religiöse P. Georg Sprißler aus Zell ward als Subprior in W., 1596 als Confessarius und Prior in Mariaberg bezeugt, wo er 10. September 1616 starb. Auch er studierte in Freiburg 5. Dezember 1564, dort inskribiert: ex Cella conventualis Zwifaltensis bacc. art. 15. Oktober 1566 (Matr. I 481).





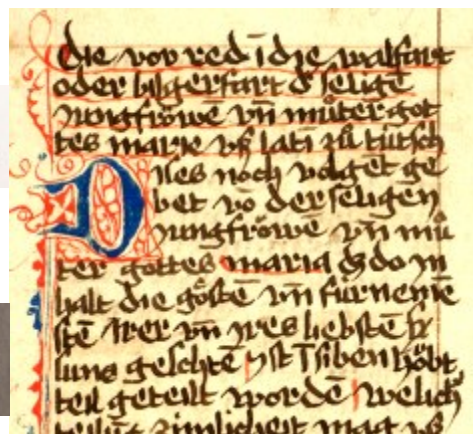
Symbolbild:  
Itinerarium  
Beatae Virginis  
Mariae, cod.  
Donaueschingen  
357, Bad. Lan-  
desbibl. Karlsruhe  
he

15. P. Georg Sprissler aus Zell, kam mit 2 andern Patres aus Zwiefalten zur Reformation nach Kloster Weingarten<sup>2)</sup>, wo er Subprior war, im Jahre 1596 Beichtvater und „Prior“ im Nonnenkloster Mariaberg, † dort als Senior 10. Sept. 1616. (1322)

(P. Pirmin Lindner OSB, Professbuch; Georg Sprissler starb am 10.9.1616 in Mariaberg, Jacob Winterfuss am 11.3.1613 (80 j. in Zwiefalten und Mich. Halm ebenda am 10.9.1607)

ter Michael Halmus F  
Gering presbyter et monachus in Elchingen anno 1609.<sup>2</sup> Obiit frater Georgius  
Sprissler presbyter et monachus in Zwiefalten 1616.<sup>3</sup> Pater Jacobus Zimmerman ex  
Zwiefalten 1633.<sup>4</sup> Pater Dominicus Kramer ex Neresheim 1637.<sup>5</sup> Pater Leonardus  
Zwiefalten 1662.<sup>6</sup>

Nekrolog Ochsenhausen



# Kloster Mariaberg

Das bis 1682 romanische Frauenkloster wurde im 13. Jahrhundert durch den Konstanzer Bischof, dessen Bistum damals, angrenzend an Chur, Straßburg, Speyer und Augsburg, von Freiburg bis ins Allgäu und vom Gotthardpass bis Stuttgart reichte, dem Benediktinerkloster Zwiefalten übertragen, das danach über Jahrhunderte eine Prior als Beichtvater und Priester dorthin abgeordnet hat. Regelmäßig wurde bei Ablegung der Gelübde neuer Nonnen der zuständige Abt und Visitor aus Zwiefalten durch den nach Mariaberg abgeordneten Prior vertreten.



Benediktinerinnenkloster Mariaberg. Kloster Mariaberg bei Gammertingen. Ölgemälde von Eberhard Emminger, um 1850, H 37,4 cm, B 51,8 cm. © Museum Biberach, Inv. Nr. 1989-9763



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bistum\\_Konstanz.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bistum_Konstanz.jpg)



# Feliciano Ninguarda

Feliciano Ninguarda, \* 1524 in Morbegno/Sondrio, + 155 in Como. Dominikanermönch. Ab 1577 bis 1583 Bischof in Scala/Amalfi, zugleich Nuntius in Oberdeutschland (Süddeutschland, Nordschweiz/Graubünden, Tirol/Salzburg) Vertrauter von Papst Gregor XIII., (Papst 1572 bis 1585), Teilnehmer am Konzil (Trient 1562).

Ab 15... in ganz Süddeutschland und den Alpen unterwegs, um Visitationen der Bistümer und Klöster vorzunehmen, die Lage zu untersuchen („Inquisitor“) und strukturelle und personelle Maßnahmen im Rahmen einer Art Gegenreformation zu ergreifen, die Vertretungen der kath.

Kirche wider auf den kirchlichen Pfad der Tugend zurückzuführen.



Ninguardas Karriere entwickelte sich zweigleisig und begann mit seiner Teilnahme am Konzil von Trient 1562. In Italien wurde er Bischof von nach und nach bedeutenderen Bistümern: 1577 bei Amalfi, 1583 in Kampanien, 1588 schließlich Como. Parallel dazu bekleidete er Ämter in Süddeutschland im Zusammenhang mit Inquisition und Gegenreformation: 1578 Nuntius für Süddeutschland bis 1583, zusätzlich ab 1580 für einige Jahre Statthalter in Regensburg.

Zeitgenossen und Weggefährten waren Papst Gregor XIII (1582 Gregor. Kalender) Papst 1572 bis 1585, der Jurist und Theologe Giovanni Antonio Volpe, Vorgänger Ninguardas als Bischof von Como, auf Empfehlung des Mailänder Bischofs Karl Borromäus zugleich Nuntius für die Schweiz und später in Köln, sowie Kardinal Altaemps (Markus Sittikus von Hohenems, Nicht-Theologe, Neffe von Borromäus und Papst Pius IV. von Hohenems mit angenommenem Namen „Medici“), Kardinal von Konstanz.

In Ninguardas Briefen etc. sind nach Schellhass' Script auch „zwei Visitatoren des hl. Benedikt“ wegen des Klosters Weingarten (160) <= ? = P. Michael Halm und P. Georg Sprißler> erwähnt.



RITRATTO DI FELICIANO NINGUARDA, Fumagalli Eliseo – Opere e oggetti d'arte – Lombardia Beni Culturali  
[www.intornotirano.it](http://www.intornotirano.it)  
Staatsarchiv BW B



# Kloster Weingarten

Das von den Welfen gegründete, im Hochmittelalter zu den besten Handschriftenherstellern („Weingartner Liederhandschrift“, Bertholdsevangeliar) zählende Kloster mit umfangreichen Besitzungen auch am Bodensee, in Vorarlberg und (Süd)tirol, hatte Mitte des 15. Jahrhunderts in der zweiten Hälfte aus Sicht der römischen Kirchenleitung einen in vielfältigen Verfall hinnehmen müssen. Die Kirchenleitung, deren Interessen und Befugnisse durch einen Nuntius wahrgenommen wurden, schritt daher 1582 mit Maßnahmen ein: Führungsstellen wurden an externe Mönche neu vergeben, die das Kloster auf den moralisch, wirtschaftlich und geistig sicheren Weg zurückführen sollten. Die bauliche Situation war zweifaltig vergleichbar: Auch in Weingarten stand noch die romanische Klosterkirche und ein gotischer Kreuzgang; in der Barockzeit wurde die Kirche durch eine gigantische Barockbasilika ersetzt, der gotische Kreuzgang in die barocke Neuanlage integriert.



Gabriel Buzelin, Constatiae Benedictae  
1627, St. Martin und Oswald

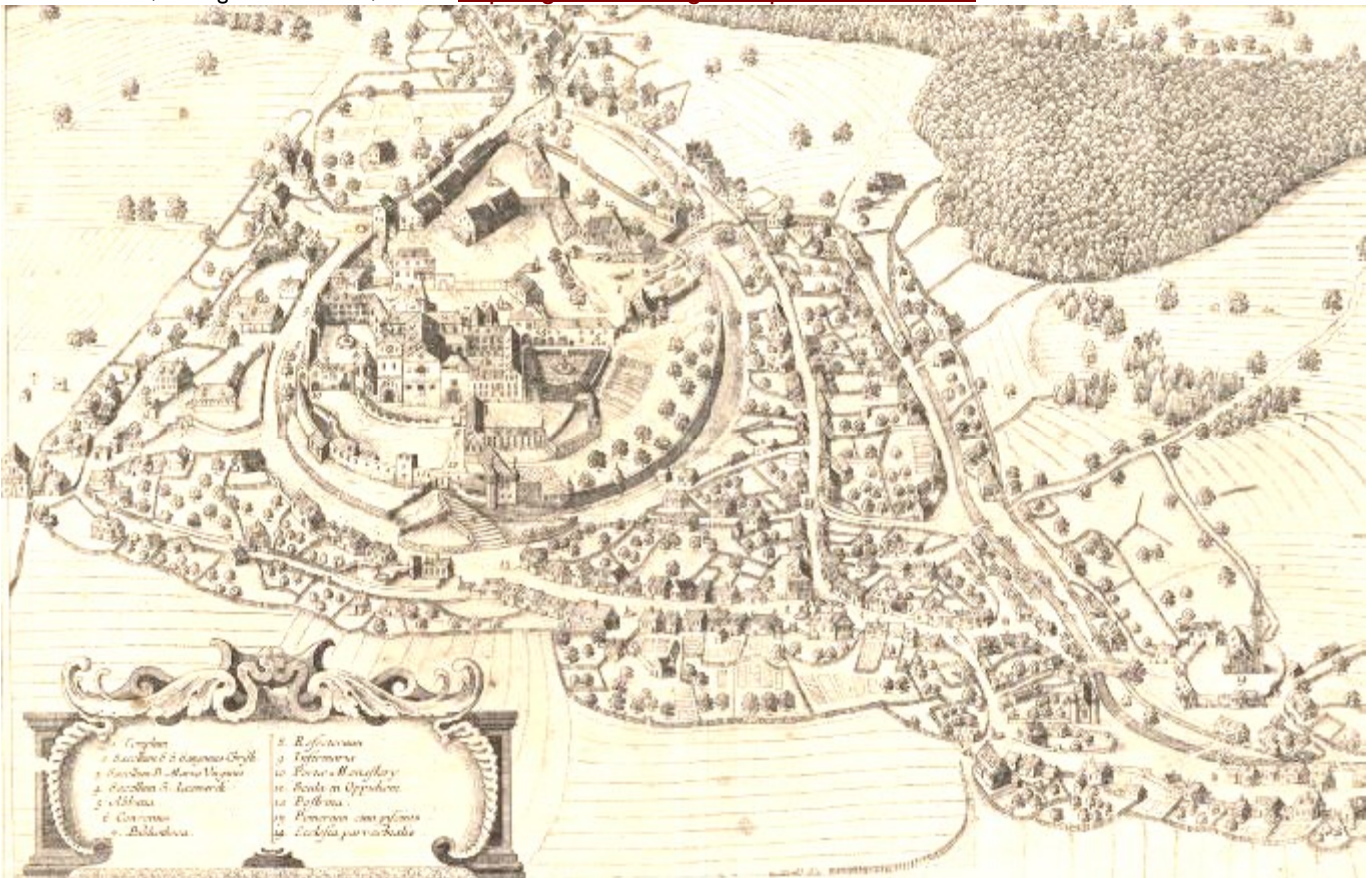


# Inquisition Weingarten

## P. Georg Sprißler u.a.: Der Auftrag

Die Urkunde von 1582, in der Feliciano Ninguarda neben zwei anderen Zwiefalter Mönchen kraft päpstlicher Autorität nach Weingarten abordnet, spiegelt nur den Höhepunkt einer vieljährigen Reformation des Weingartner Klosters dar. Reformation oder Gegenreformation nicht im Sinne eines contra zu Luthers Thesen und anderen Reformatoren, sondern als Erneuerung klösterlicher Lebensregeln, als Rückkehr zu kirchlichen Werten und Idealen. Konkubinat, Misswirtschaft, Minderjährigengelübde waren nur drei Schlagworte, mit denen die Lage heute beschrieben werden würde. Schon Jahre vor 1582 wurde die Amtskirche aktiv, wurden gar Regierungen um Einschreiten gebeten. All diese Bemühungen erreichten mit seitenlangen Anweisungen Ninguardas 1579 einen ersten Höhepunkt. Im gleichen Jahr setzte Weingarten zwar noch eine neue Klosterschulordnung auf, ansonsten geschah aber wohl so wenig, dass Ninguarda 1582 persönlich zur Visitation erschien und aus überlegener hierarchischer Stellung die Klosterspitze faktisch durch drei aus Zwiefalten abgeordnete Mönche, darunter P. Georg Sprißler, ersetzte. Auf den folgenden Seiten findet sich auszugsweise die von Nägele (Anton Nägele, Archivalische Beiträge zur Kulturgeschichte Weingartens im 16. Jahrhundert, Riedlingen, Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, Bd. 27, 1918, S. 260 ff) vor über 100 Jahren anhand des Urkundeninhalts herausgearbeitete Entwicklung, Nachweis und Beleg war dabei nicht nur die Urkunde von 1582, sondern auch die Annalen des Klosters Zwiefalten (Sulger) und die Klosterschulordnung von 1579. Der am 13.11.1582 als Subprior begonnene Einsatz soll allerdings schon nach 6 Monaten wegen Verstoßes gegen das Armutsgebot wieder beendet worden sein (Reinhardt S. 16/17).

Wenzel Hollar, Weingarten um 1682, WLB S <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz425365425>







## Archivalische Beiträge zur Kulturgeschichte Weingartens im 16. Jahrhundert.

Von Dr. Anton Rägele, Niedlingen.

### I.

Visitation des Benediktinerklosters Weingarten durch den päpstlichen  
Legaten Ringuarda im Jahre 1579.

#### 1. Vorgeschichte der Visitation.

Wenn nach der verdienstvollsten Arbeit, welche die neuere Zeit seit Gerhard Heß zur jahrhundertelangen Geschichte Weingartens beigetragen hat, P. Birmin Lindners Profekbuch der Abtei Weingarten<sup>1)</sup>, nur wenige Zeiträume es gegeben, in denen die klösterliche Disziplin nachgelassen, so gehört am ehesten die Periode Gerwig Blarers zu jenen unheilvollen Zeiten. Wie wenig gerade Weingartens Geschichte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dem Ideal christlichen, geschweige denn mönchischen Lebens entsprach, haben neueste Forschungen zum Erstaunen mancher seiner Verehrer, des angeblichen Reformators unter der langen Reihe seiner ruhmwürdigen Äbte, quellenmäßig dargetan. Die 1914 eröffnete Publikation des Briefwechsels Blarers<sup>2)</sup>, der von seltenem Umfang ist bei der geistigen Bedeutung des Mannes, der langen Regierung des Abtes (1520—1567) und der einzigartigen Wucht der Zeitverhältnisse, hat von dem Strahlenkranz des Stifts im Reformationszeitalter und dem feines gefeierten Hauptes mehr als ein Ruhmesblatt herabgerissen.

Die Schatten, die aus intimsten Dokumenten auf den Kloster Vorstand fallen und ihn voll und ganz als Kind seiner Zeit — keiner guten alten — erscheinen lassen, dehnen sich, auch in wenig Strichen gezeichnet, auf sein Kloster aus: Weingarten erscheint am Haupt und an Gliedern reformationsbedürftig. Aus den bisher bekannt gewordenen dürftigen Notizen geht die Tatsache mehr indirekt hervor, eben durch den gewiß nicht unberechtigten Schluß vom Haupt auf die Glieder. Auch sind es mehr persönliche, private Dokumente, die jene verräterischen Zeugen stellen, zum Teil nur briefliche Andeutungen intimsten Charakters und verhüllter Blumenprache oder versteckter Ironie.

1) Rempten 1909 S. VII.

2) Herausgegeben von H. Günter I, 1914; f. S. XIII.





WLB Annales Benedictini - HB V 2

In diese Lücke inhaltlicher wie formeller Art tritt nun ein amtliches Aktenstück, das ich aus Anlaß von Nachforschungen über Weingartens Schulgeschichte an abgelegener Stelle fand. Es ist der schriftliche Niederschlag einer nicht weniger bedeutsamen Persönlichkeit, deren Reformtätigkeit in Süddeutschland und Österreich zu Beginn der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von bahnbrechender Wirkung war und deshalb auf die Zustände der ersten Hälfte des Reformationszeitalters ein ebenso scharfes als unzweideutiges Licht fallen läßt. Ich meine das Auftreten des päpstlichen Legaten Felizian Ninguarda, des Visitators von Kirchen und Klöstern und bestellten Exekutors der Beschlüsse des Trienter Konzils. Er hat im Jahre 1579 in Weingarten eine eingehende Visitation im Auftrag des Papstes Gregors XIII. vorgenommen und einschneidende Dekrete zur Hebung der äußeren und inneren Ordnung des Benediktinerstiftes erlassen. Das neugefundene Dokument bildet eine gewichtige Ergänzung der grundlegenden Arbeiten von Karl Schellhaß, weiland Vizedirektors des kgl. Preuß. Historischen Instituts in Rom, die Ninguardas Tätigkeit auf Grund reichsten archivalischen Materials nur bis zum Jahre 1577 verfolgen<sup>3)</sup>.

Über Leben und Wirken des Legaten sei nur das vorausgeschickt, was aus den Ergebnissen der jüngsten Forschungen zum Verständnis unseres Dokuments durchaus notwendig ist. Felizian Ninguarda gehört dem Dominikanerorden an; geboren um 1518 zu Morbegno bei Sondrio, Generalvikar der Oberdeutschen und Österreichischen Ordensprovinz, wurde er im Jahre 1556 Professor an der Universität Wien, 1562 Prokurator des Erzbischofs von Salzburg auf dem Konzil zu Trient. Zum apostolischen Kommissar und Visitator in Süddeutschland und Österreich 1567 ernannt, drang er mit allem Nachdruck auf Durchführung der Beschlüsse des Konzils und Gründung von Seminarien, veranstaltete Visitationen in Kirchen und Klöstern, hielt Synoden ab und arbeitete der Glaubensneuerung durch alle diese weitverzweigte Legationstätigkeit wirksam entgegen. 5 Jahre dauerte diese zweite Hauptperiode seiner Wirksamkeit in Süddeutschland. 1577 zum Bischof von Scala ernannt, bekleidete er dieses Amt nur 6 Jahre; 1583 wurde ihm das Bistum Santa Agata de' Goti, 1588 das von Como übertragen.

Neben seinen literarischen, polemischen Arbeiten, *Assertio fidei catholicae* (Venedig 1563) und *Defensio fidei maiorum nostrorum* (Antwerpen 1575) ist hier besonders sein *Manuale visitatorum* (Rom 1589)

<sup>3)</sup> Akten zur Reformtätigkeit Felician Ninguardas, insbesondere in Bayern und Österreich während der Jahre 1572—1577. Quellen und Forschungen des kgl. Preuß. Histor. Instituts I—V (1898—1903).





zu nennen. Von seiner späteren Wirksamkeit in Deutschland sei noch erwähnt, daß er im Jahre 1583 die Verhandlungen zum Abschluß des bayrischen Konfordsats leitete. Er starb 5. Juni 1595 zu Como<sup>4)</sup>.

Unser Dokument reiht sich als neues Glied an die bisher veröffentlichten Aktenstücke über Ninguardas Klostervisitationen an. Nach den jüngst herausgegebenen Nunziaturberichten<sup>5)</sup> erschien der römischen Kurie eine Abstellung der im Klosterleben eingerissenen Mißstände von hervorragender Bedeutung für die Hebung des ganzen geistlichen Lebens. Der Runtius Portia wurde 1574 beauftragt, zu einer Visitation der Augsburger Diözese zu schreiten und hierbei neben der Reform der religiös-sittlichen Verhältnisse besonders auf Bildung und Erziehung des klösterlichen Nachwuchses das Augenmerk zu richten. Portias Bedenken gegen solchen Auftrag als Nichteinheimischer, mit der Landessprache nicht Vertrauter und als Nichtmitglied eines Ordens, die er 16. November 1574 äußerte<sup>6)</sup>, mögen Veranlassung geworden sein, dem Dominikaner Felizian Ninguarda diese heikle Aufgabe der Klostervisitation in Süddeutschland zu übertragen.

Seiner in den Nunziaturberichten seit 1573 dargelegten Reformtätigkeit in der Augsburger Diözese, deren Kirchen und Klöstern scheint sich solches Wirken auch in dem benachbarten Konstanzener Bistum angeschlossen zu haben. Das hier veröffentlichte und kommentierte umfangreiche Aktenstück, im Kloster selbst am 8. Oktober 1579 unterzeichnet, betrifft die Visitation von Weingarten.

Was für Zustände in dem altherwürdigen Benediktinerstift geherrscht haben müssen, die eine so gründliche Visitation und wirksame Remedur seitens des päpstlichen Legaten erforderten, lassen die kurzen und bündigen Weisungen des Visitators ahnen; deutlichere, gewissermaßen urkundlichere Belege über die sittlichen und ökonomischen Verhältnisse der unmittelbar vorangehenden Zeit erhalten wir aus der Korrespondenz des bedeutendsten Abtes, den Weingarten im 16. Jahrhundert besaß, dem es teilweisen Aufschwung und wohl auch bedenklichen Niedergang, indes vielleicht auch Bewahrung vor noch größerem moralischen Tiefstande zu

4) Quétif et Echard, *Scriptores Ordinis Praedicatorum* II (1721) p. 313 ss.; Schleichs Arbeit in *Nödm. Quart.* 5 (1891) ist überholt durch Schellhaß, *Quellen und Forschungen aus vatikanischen Archiven und Bibliotheken* (1897—1903), f. o. A. 3, und *Nuntiaturberichte aus Deutschland*, 8. Abt. Bd. III und IV (1896—1903); *Kirchl. Handlexikon* Buchbergers II (1912), S. 1148 f.

5) Schellhaß, *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1572—1585*, II. III. B. IV (1903) S. C.

6) Ebenda S. CII. Portias Tätigkeit ist hier bis 1575 (inkl.) dargelegt.





verdanken hat, Gerwig Blarer (1520—1567)<sup>7)</sup>. Der Großneffe Blarers, Abt Johann Christoph Naitner (1575—1586), unter dem die päpstliche Visitation stattfand, hatte das nicht leichte Erbe voll Licht und Schatten angetreten; da der Großheim kein Verständnis für schreiend nötige Reformen hatte, mußte sie sein zweiter Nachfolger, wohl mehr als ihm persönlich daran lag, über sich ergehen lassen und der höchsten Autorität der Kirche sich fügen. Erst der edle Abt Georg Wegelin (1587—1627) hat die Früchte dieser reformatorischen Arbeit geerntet. Einen schwachen Anlauf nur hatte Gerwig Blarer 1536 nach den eben veröffentlichten unzweideutigen Dokumenten zur Klosterreform im Sinne der Zeitbedürfnisse genommen. Anfangs 1537 werden im Kapitel die Klosterfassungen revidiert, aber es sind nur die alten Statuten nach der Dekretale Innocenz III. mit den Forderungen primitivster Ordnung<sup>8)</sup>. So hat denn der spätere Verfasser der *Libri abbatum Weingartensium* am Anfang des 17. Jahrhunderts resigniert über diesen allzu schwüchternen Reformationsversuch berichtet und bricht in die uns heute wohlverständliche Klage aus: Anno 1537 reformatio aliqua ab ipso abbate et monachis tentata fuit conscriptis aliquot ordinationibus, quae tamen tam crudae sunt, ut pudeat eas referre potiusque eius temporis infelicitatem et hominum illorum crudelitatem proderent, quam ut zelum aliquem docerent. Sed et mortuis parcendum quoque est<sup>9)</sup>. Unser Dokument und sein machtvoller Spruch und Sprecher hat diese Toten nicht also geschont und das Messer unbarbarisch und unnachsichtig an die Wunde gesetzt, die schon im Leben des vielfach nicht mit vollem Recht bislang als Klosterreformer gerühmten Abtes<sup>10)</sup> nachweisbar brannte. Beweise für die offene und geheime Unmoral im Widerspruch mit den abgelegten Gelübden enthält Gerwig Blarers Briefwechsel<sup>11)</sup>.

Wie das Haupt, der im Alter von 25 Jahren 1520, 7 Wochen nach seiner Primiz (8. Januar 1520) zum Abt Gewählte, so die Glieder. Der Konkubinat war zu einem Krebsübel im „Gotshaus Weingarten“ geworden, wie es die Bestimmungen des Visitationsinstruments zur Voraus-

7) Bis jetzt sind 869 Nummern dieser weitverzweigten Korrespondenz meist in Regestenform veröffentlicht von H. Günter, *Württ. Geschichtsquellen* XVI.

8) Vgl. Günter S. XXX Briefe Nr. 463, 465, 707 und S. XIX.

9) Bei Günter a. a. O. S. XXXI.

10) Gegen die unverdienten Elogien eines Bucelin (1668), Ziegelbaur (1754), Heß (1781), Stadelhofer (1787), natürlich auch ihrer neuesten Nachschreiber, wie Busl u. a., wendet sich Günter S. XIII A. 1.

11) So Nr. 185 und 557 unzweideutig, Nr. 43, 462, 479, 1142 deutlich genug.

setzung haben. Ein im germanischen Museum zu Nürnberg aufbewahrter Roder überliefert uns die Statuten vom 8. Januar 1532, mit eigener Hand vom damaligen Prior Balthasar im Juni 1571 geschrieben<sup>12)</sup>. Zu den kurz gefaßten Klagen und Anklagen über den sittlichen Zustand des Stifts bildet unser neues Dokument gleichsam ein lautes, förmliches Echo aus amtlichem Munde: „Soll der öffentlich auß- und eingang argwöniger personen, so bisher sürgangen ist, abgestellt werden. Und wo ainer ain argwöhnige person bey im hette, so soll er die kainen junger, desgleichen kaim layen sehen lassen. Wo aber ain prior oder subprior sölliche seche oder gläublich innen würd, alsdann soll der prior den oder die söllichs thund, mit Worten strafen; wo das nitt helfen wölte, soll er im ain becher Wein absprechen, darnach über weiters ubergon wein und brot; darnach so aber kain besserung dasein wölte, soll er in die mauren gethon werden und so er sich darab auch nit besseren will, soll es meinem gnädigen Herrn angezeigt werden . . . Statuta und sazungen so inen ain erwirdig convent des gothaus Weingarten zu Zeiten abbt Gerwig Plarers selbs gemacht und zusammen getragen: Acta, lecta et publicata . . in capitulo nostro (8. Januar 1537).“

Indes scheint der Erfolg gering gewesen zu sein. Sonst hätte nicht 28. Januar 1545 die Innsbrucker Regierung im Auftrag des Kaisers und Königs an den Abt Gerwig den Befehl richten müssen, die Konkubinen der Mönche aus dem Kloster zu schaffen. Obwohl die Röm. Kön. majestät „in bedenkung der erschrockenlichen leuf ernstlich mandata zu abstellung des eebruchs, uneelichen beifis und ander ergerlicher laster halben“ in allen österreichischen Landen hat ausgehen lassen und den Landvögten und Amtleuten zum Vergehen „gegen den überfarern“ Anweisung gegeben hat, hat sie in Erfahrung gebracht, daß Geistliche der Landvogtei in Schwaben in ihrem ärgerlichen Leben verharren; ja sie ist neben demselben auch bericht, „das etlich ewrer conventbrüder mit den framenbilder nit wenig ergerlichs leben fueren sollen, dieselben iren freien offen gang, wonung und wesen, wie wir bericht sein, bei inen haben, dardurch menglichem ergernus geben würdet, davon nit allein die gestraften, sonder auch ander, so ain sölliches sehen, allerlay red geprauchten“<sup>13)</sup>; der Abt soll diesen Mißbrauch abstellen, und bei seinen Konventbrüdern darauf dringen, „damit sy ir wesen und verpflichten gaislichen stand

12) Cod. 16 102. 8° f. 6—16, f. Günter S. XIX A. 3.

13) Schwabenbücher III, 342 (Statth. Archiv Innsbruck), bei Günter a. a. O. I, S. 502 Nr. 707 (Wortlaut); benützt von Boffert in Theol. Studien aus Württemberg 7 (1886), S. 40.





„besserung schicken“, sonst müßte die weltliche Obrigkeit Ursache nehmen, gegen denselben verächtlichen frauen zu handeln“.

Indes 2 Jahre nach Gerwigs Tod 1569 wiederholt der Konvent von Weingarten dieselben Statuten mit dem heiklen Artikel 18 und 1571 führt derselbe eine Erweiterung: „Habend mir uns freiwillig aus anderem göttlichem verleißen begeben, den hainlichen also auch öffentlichen ergerlichen ein- und ausgang argwoniger personen gänzlichen abzustellen und zu vermeiden, auch solliche personen bey uns in unseren gemachen nit öffentlich, wie laider bisher vilfaltiglich, bescheiden, aufzuhalten, vil weniger sehen lassen, wie dan uns solliches in der hailigen geschrift zum höchsten verboten, darumb auch der öffentlich höher und mehr gestraft wirt dan der hainlich. Und will sonderlichen bey dieser Welt die notturft erfordren, sich des eigenthumblichen concubinati alleclichen abzethun und zuo entschlagen, oder sunst etwan, das gott gnedig abwenden wöll, etwas ergers propter vicinum imminens malum zuo erwarten, sub poena praelati<sup>14)</sup>“.

Wie ein Rückblick auf die langen, für die äußere und innere Lage des Weingarter Ordenshauses wenig günstigen Abtsjahre Gerwigs lautet die Klage, die der Statutenerneuerung von 1571 vorausgeschickt wird; es sei infolge der eingerissenen hochschädlichen Spaltung der strittigen Religion, aus der alle nachteilige Übelständ und Unordnung bei geistlichen und weltlichen Personen hervorgegangen sei, das Gotteshaus Weingarten in kurzen Jahren leider dermaßen in Abgang geraten und sei „ergerliche, gottlos leben, wandel und wesen auf dem dormitorio bisher in dem gang gewesen“<sup>15)</sup>.

Die Notwendigkeit der Reform in capite et in membris ist also zur Einsicht gekommen, die Kraft dazu scheint erst von außen gekommen zu sein; an der Klosterpforte klopfte bald darauf der päpstliche Legat, Felician Ringuarba, an und reichte zur Durchführung der dringend benötigten Klosterreform die stärkere Hand.

Auffallend dürfte wohl allgemein erscheinen, daß der Hauptchronist Weingartens, der in den Quellen wohlbewanderte Gerhard Heß, in dem Prodomus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus abbatum imperialis monasterii Weingartensis von der wichtigen Begebenheit der päpstlichen Visitation von 1579 völlig schweigt. Jahr für Jahr werden, manchmal nicht immer streng annalistisch, bedeutende und unbedeutende Ereignisse, Persönlichkeiten, Dokumente erwähnt, für die

14) Cod. 16 102 f. 19—41. Germ. Mus. Nürnberg, Günter S. XIX f.

15) Augsburg 1781, über Abt Joh. Chr. Raitner p. 288—298.



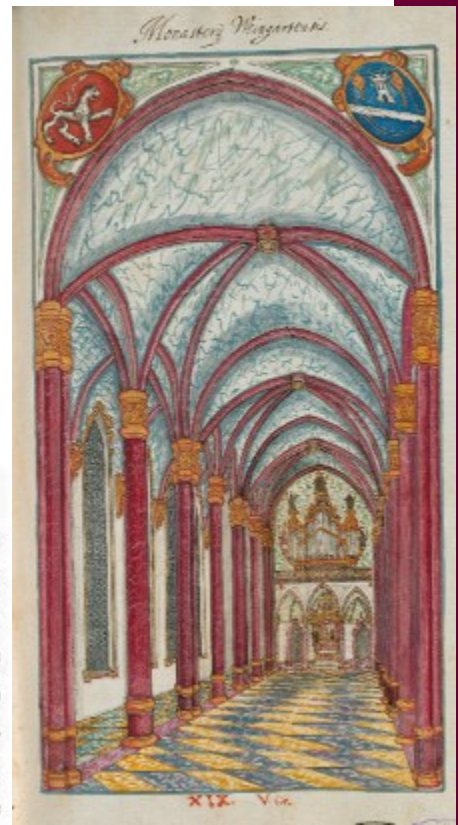
ältere Zeit solche oft im Wortlaut abgedruckt; zum Jahre 1578 wird wohl der Brand der Bibliothek und anderes erwähnt. Briefe und Akten der folgenden Jahre folgen im Wortlaut oder Auszug. Erst nach dem Jahre 1582 lesen wir einen kurzen Abschnitt<sup>16)</sup> mit allgemeiner Beurteilung der Abtstätigkeit Raitners, Bericht über Klagen gegen ihn und Widerstände gegen seine Amtsführung. Seine Versuche, lapsam disciplinam ad vetera instituta revocare, pravarum consuetudinum stirpes excindere, abusus tollere et abolere, seien ihm von widerspenstigen Mönchen als Vorwand zur Selbstverteidigung ausgelegt worden. Dazu kamen Klagen über finanzielle Mißwirtschaft. Sein Vorgehen gegen viele abusus et corruptelae habe die invidia, wie es zu geschehen pflege, vermehrt. Visitationen durch Äbte des Ordens folgen auf öffentlich gewordene Anklagen auch durch den nebenbei erwähnten päpstlichen Legaten. „Praeter visitationes ab abbatibus nostri ordinis institutas Felicianus quoque Episcopus Scalensis Nuntius Apostolicus bis venit et anno quidem 1582 integrum ferme mensem hic commoratus integrum Ordinationum Volumen conscripsit mutavitque, ut phrasi Georgii<sup>17)</sup> utar, quadrata rotundis.“

Was mag den sonst quellenmäßig arbeitenden späteren Chronisten zu solcher Berichterstattung veranlaßt haben? Ich wüßte kaum ein bezeichnenderes Beispiel für die ars simulandi et dissimulandi der an Selbstglorifizierung einst und jetzt nicht armen Ordensgeschichtschreibung anzuführen, vorausgesetzt, daß der treffliche Gerhard Heß auch die Quellen dieser zwei kritischen Jahre gekannt hat. Da der Weingarter Historiograph mit diesem köstlichen En passant-Verfahren an den die Gloriole seines Hauses trübenden Aktenstücken und Amtshandlungen sogar von höchster kirchlicher Stelle stolz vorüberging, müssen wir uns noch anderswohin um näheren Aufschluß wenden. Da ist denn doch sein Ordensgenosse, der Ordenschronist von Zwiefalten, der auch hier wieder nach Arbeitsweise wie Charakter bewährte P. Arsenius Sulger, ein besserer Gewährsmann für das, was im ober schwäbischen Benediktinerkloster damals vor sich ging. Auch die späteren Chronisten von Wiblingen und Ochsenhausen, letzte Konventualen ihrer Stifter, Geisenhof<sup>18)</sup> und

16) Ebenda p. 293.

17) Gemeint ist der kurz zuvor als Zeuge für die Aufrichtigkeit der Reformbestrebungen des Abtes Joh. Chr. Raitner angeführte Nachfolger Abt Georg Wezelin.

18) Kurze Geschichte des vormaligen Reichstifts Ochsenhausen, Ottobeuren 1829, S. 87 f. (Visitation durch Felician (1572?) und hohes Lob über die schöne Ordnung, das brüderliche Zusammenleben, das rühmliche Streben nach Wissenschaft, Tugend und Frömmigkeit, wie er es selten gefunden habe).



G. Bucelin, Constantiae ..., 1627 (damalige Klosterkirche Weingarten)



Braig<sup>19)</sup>, gedenken, wenn auch nur kurz, jener offenbar tatkräftigen Persönlichkeit.

Indes die Hauptsache über die Vorgeschichte der Visitation von Weingarten erfahren wir aus Zwiefalter Geschichtsquellen. Der Annalist Arsenius Sulger überliefert uns zwei Schreiben an den Abt Georg (Rauch, 1578—1598). Im ersten läßt der päpstliche Legat Felizian durch den Freiherrn Maximilian von Jlsung, Sueviae Praefectus Provincialis, Präsekt der Landvogtei Schwaben, im Schreiben aus Ravensburg vom 15. Oktober 1582 den Abt von Zwiefalten zu der auf 18. oder 19. Oktober festgesetzten Visitation nach Weingarten laden; er bittet ihn im Auftrag des Legaten, *laudabili huic operi adesse, et ut ad optatum finem deducatur, cooperari*. Verhinderungsgründe würden nicht anerkannt, *praesertim cum hoc opus ad honorem . . . perantiqui et praestantis coenobii pertineat*<sup>20)</sup>.

Kurze Zeit darauf richtete der päpstliche Legat selbst am 14. November dieses Jahres ein Schreiben mit Spezialmandat an drei Konventualen des Klosters Zwiefalten aus seinem Aufenthaltsort Kloster Weingarten: die Adressaten sind Michael Halm, Magister artium, Jakob Winterfues, Magister artium, und Georg Sprißler, Artium Baccalaureus. Zuerst begründet Felizian Ringuarda in längerer, durchaus dem Kurialstilschema entsprechenden Einleitung die Pflicht gegenseitiger Hilfeleistung, geht dann auf die bei Sulger im Wortlaut unterdrückte, offenbar daselbst geschilderte Notlage des Stifts Weingarten ein und ernennt hierauf den „Frater“ Michael Halm zum Prior, Jakob Winterfues zum Cellarius (jedenfalls Cellerarius, Kellermeister) und Georg Sprißler zum Subprior kraft apostolischer Auktorität. Den Ernannten befiehlt er, „*de vestris pietate zelo, prudentia, morum integritate, sufficientia et circumspectione multum confisi*“, ihr Amt so bald als möglich anzutreten und dessen Pflichten getreu auszuüben, wie auch ihrem Abt, sie frei nach Weingarten zu entlassen. Den Weingarter Abt Christoph Raitner von Zellerberg und seine Religiosen ermahnt er zu gütiger Aufnahme der neuen Dignitäre und zum kanonischen Gehorsam nach der Regel des Ordens.

Wie lange die drei Zwiefalter Mönche — *triumviri* nennt sie Sulger<sup>21)</sup> — ihres Amtes in Weingarten walteten, vermag der Chronist nicht

19) Kurze Geschichte der ehemaligen vorderösterreichischen Benediktinerabtey Wiblingen Jöng 1834, S. 171, erwähnt nur des Nuntius Schreiben vom 23. Oktober 1579 über Vollmacht des Abtes zur Visitation der stiftischen Pfarreien.

20) Annales Imp. Monasterii Zwifaltensis II p. 169 s.

21) Ebenda p. 170. Das von P. Lindner herausgegebene Prospektbuch der Benediktinerabtei Zwiefalten 1910, S. 39, erwähnt P. Michael Halm aus Neufra, Prior

anzugeben; sie starben alle im Mutterkloster zu Beginn des nächsten Jahrhunderts.

Die Reformtätigkeit dieser Zwiefalter Mönche und die Wahl eines tüchtigen Nachfolgers Johann Christophs hat bald gute Früchte gezeitigt, wie die lange Periode Regelinischen Geisteslebens beweist. So sehr schien den späteren Geschlechtern ein solcher Niedergang der Sitten im Klosterheiligtum zur Unmöglichkeit geworden zu sein, daß ein Gerhard Heß von dem dunklen Schatten keine Kenntnis hatte oder nahm, ein Joachim Kramer, der Verfasser des Registrum (1796), die zu Lebzeiten Gerwig Blarers und später erhobenen Anklagen als „Verleumdungen der Feinde und der alten Weiber“, als Weibergeschwätz erklären konnte und leichterhand abweisen zu dürfen glaubte — ein glücklicher Wechsel der Zeiten und Zustände in Welt und Kirche und Kloster.

Die unwiderstehliche Macht der Wahrheit wie die unberechenbare Ironie des Geschicks fügt es nun, daß gerade ein amtliches Schriftstück aus der Hand des Vertreters der höchsten kirchlichen Auktorität jenen später konstruierten Heiligenschein vom Haupt des Hauptschuldigen reißt. Felizian Ringuarda, der päpstliche Nuntius, trifft die kräftigsten Vorkehrungen gegen die Fortpflanzung einer doppelten schlimmen Erbschaft aus Gerwig Blarers Abtszeit: den moralischen und finanziellen Bankrott. Auf beide Übel, bisher gar nicht oder nur in allgemeinen Zügen bekannt, neuestens durch Briefe und andere nicht autoritative Dokumente näher beleuchtet<sup>22)</sup>, drückt gleichsam das amtliche Siegel unser Visitationsinstrument. Es erging auch uns wie den Ordenschronisten jener späteren, anders gearteten Zeit, denen solche Vorwürfe wie Konkubinat unver-

1580, kennt aber nur den Todestag (10. September 1607). Von P. Jakob Winterfuos aus Dffingen, gestorben über 80 Jahre alt 11. März 1613, Prior in Zwiefalten, Pfarrer von Zwiefaltendorf, kennt und nennt es die Wirksamkeit in Weingarten, „Ökonom im Stift Weingarten“. Seine Magisterwürde bestätigt die Matrikel der Universität Freiburg (Hsg. von H. Mayer I, 1907, S. 417), wo er als Zwiefalter Mönch 29. April 1556 eingeschrieben ist. Nach der Anmerkung aus dem Promotionsverzeichnis: bacc(alaureus) art(ium) in ang(aria) crue(is) 1557: Jacob Winterfuos ex Riedlingen (offenbar weil aus Dffingen am Bussen O.A. Riedlingen stammend, vgl. die Tübinger Matrikelangabe für Michael Helding von Langenenslingen als Riedlingensis 31. Mai 1525, f. Roth S. 632) monachus coenobii Zwifalten in Suevia, Mag(ister) circa fest(um) nat(ivi-tatis) 1559. Der dritte der zur Reform Weingartens berufene Zwiefalter Religiöse P. Georg Spritsler aus Zell ward als Subprior in W., 1596 als Confessarius und Prior in Mariaberg bezeugt, wo er 10. September 1616 starb. Auch er studierte in Freiburg 5. Dezember 1564, dort inskribiert: ex Cella conventualis Zwifaltensis bacc. art. 15. Oktober 1566 (Matr. I 481).

22) Siehe Günter I, S. XIII u. ff. Abt Gerwig Blarer von Weingarten und die Gegenreformation in Festschrift für G. v. Hertling 1913, S. 342 ff.



ständig und darum unmöglich schienen<sup>23)</sup>. Was Ringuarba über Zustände zur Zeit des Großneffen Gerwigs konstatiert und in mehr allgemeinen Verdikten und Vorbeugungsmaßnahmen verdammt, das bezeugt ein undatiertes Brief des Abtes Gerwig an seinen Großkellner, der von einer Anklage des Prälaten beim Konvent durch einen Familienvater berichtet<sup>24)</sup>. Der Bürgermeister Christoph Krefz von Nürnberg macht am 7. November 1523 Abt Gerwig von Weingarten Mitteilung über den neuen Reichstag zu Nürnberg; er trifft Vorbereitungen für seine Ankunft. „Mich weschwert nichts höhers dan das die awß geloffen mench und pßaffen also hi sollen umgan. So vyl an mir ist, wyß ich darob sein, das die zum tewßl jagt werden.“ Aber auch der Anhänger des alten Glaubens erhält einen Denktzettel: „Die hwbßchen framen fragen hi jast nach ewch, sein aber nit all wol zwfriden mit E. E., sonderlich die schon Schwebin, ir wyßet wol, was ir von ir gesagt habt<sup>25)</sup>.“ Jakob Herbot von Augsburg rühmt am 26. April 1552 in einem Brief an den Landgrafen Wilhelm von Hessen den Weingarter Prälaten als guten Gesellen, „aber ain posen Rindsvater“<sup>26)</sup>.

Bezeichnend für Gerwigs moralische Auffassung solcher Verhältnisse und seinen Ruf in dieser heißen Sache ist die Episode auf dem Augsburger Reichstag 1548, die Wolrad von Waldeck in seinem Tagebuch<sup>27)</sup> nicht ohne berechtigten spöttlichen Seitenhieb auf solchen „miser monachus Germanus“ erzählt. Der Abgeordnete im Prälatenmantel, homo iuxta carnis prudentiam non ex omni parte stolidus, erlaubte sich in Gegenwart des Kaisers bei Verhandlungen über die Vereinigung der österreichischen Erblande mit dem Reich einen in aller Breite ausgeführten iocus als Vergleich: „virginem violatam alicui pro virgine incorrupta desponsare“. Derartiger sittlicher Larismus, ob noch ein Erb-übel der vorreformatorischen Zeit, oder eine Nachwirkung der religiös-kirchlichen Umwälzungen des neuen Jahrhunderts, ließ an Haupt und Gliedern in wenigen Jahrzehnten Zustände reifen, die nach jener 1579 erfolgten Reform riefen.

Noch ein anderer Punkt, der in Blarers Briefwechsel, dem herausgegebenen und den in den Weingarter Missiven des R. Staatsarchivs

23) Siehe Günter, Gerwig Blarer I, S. XIII A. 1.

24) Ebenda Nr. 135 S. 86.

25) Ebenda Nr. 43 S. 26.

26) I, S. XIX, erscheint erst in Band II Nr. 1459. Andere mehr oder weniger deutliche Stellen als Beweise für Blarers sittliches Denken und Verhalten „als Kind seiner Zeit“ bei Günter S. XIX A. 3.

27) Bibliothek des liter. Vereins 59 (1861), S. 36 f.; Günter I, S. XXVI A. 10.

Stuttgart noch verborgen liegenden Beständen, des öftern eine Rolle spielt, erfährt seine authentische Bestätigung durch das Visitationsinstrument. Der päpstliche Legat macht dem Großneffen Gerwigs, Abt Johann Christoph, zur Auflage, die von seinen Vorgängern übernommenen Schulden nach und nach zu tilgen. Was die am Schluß des Visitationsinstruments angeführte Schuldenlast betrifft, so erfahren wir aus der eben im Erscheinen begriffenen Korrespondenz G. Blarers, daß Weingarten, bisher eines der reichsten oberschwäbischen Klöster, 1529 schon 40 000 fl. Schulden hatte, 1539 sogar hinter Ochsenhausen im Anschlag zurückstand<sup>28)</sup>. Der Verkehr des Abtes mit der großen Welt, seine politische Tätigkeit auf Reichstagen, Bundestagen, Gerichtstagen, seine zahlreichen Freundschaften mit hohen Herren, geistlichen und besonders weltlichen, die er, wie wenige, vor allem durch Spenden von Wein, Fischen, Pferden aus dem berühmten Weingarter Gestüt zu knüpfen und zu erhalten wußte, kosteten viel Geld. Die vielfache Abwesenheit, Reisen, Repräsentationen, Kammergerichtsprozesse und die eigenen Passionen des Freundes heiterer Geselligkeit, „eines guten Trunkes, der Jagd und der Frauen“<sup>29)</sup>, forderten einen Aufwand, zu dessen Bestreitung der lebenslustige Prälat, ein homo vivax, pinguis et facetus nach des päpstlichen Gesandten Delfino Charakteristik vom Jahr 1561, ein schlimmer Haushalter war. Die Libri abbatum geben für das Jahr 1560 die Schuldenlast Weingartens sogar auf 60 000 fl. an; bei Gerwigs Tod (1567) hätten sich noch ganze 1500 fl. Bargeld vorgefunden<sup>30)</sup>. Das ist der zweite Auftakt in der Vorgeschichte der päpstlichen Visitation, der zum Einschreiten des Legaten Ringuarda führte.

## 2. Die Ausführung der Visitation.

Der päpstliche Legat führt nach Vorweis seiner apostolischen Amtsgewalt als seine Hauptaufgabe an, die klösterliche Disziplin, wo sie zerfallen oder in wesentlichen Punkten nachgelassen hat, wiederherzustellen. Einbringlich und beweiskräftig ist das Bild vom Bauwerk, dessen Einsturz durch Wanken der Fundamente droht; diese stellen fürs Ordensleben die drei Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams dar, deren Stützen die einzelnen Vorschriften für das gemeinsame Leben im Kloster sind. Des Visitors Konstitutionen sollen die remedia reformationis auch für die a recta via abgeirrten Mönche von Weingarten bereiten.

28) Günter, Gerwig Blarer I, S. XXI; vgl. die Briefe Nr. 227, 1088, 620 a.

29) So faßt Günter I, S. XIX das Gesamtergebnis seiner Charakteristik zusammen.

30) Im Briefwechsel II, Nr. 825, Vorandeutung bei Günter I, S. XXVII A. 2.



Als besonderen und wichtigsten Krebschaden bezeichnet er die *periculosi et damnati abusus proprietatis*. Wie weit der Mißbrauch mit der Austeilung und Erwerbung von Zehr- und Taschengeld im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts im oberschwäbischen Benediktinerkloster wie in den meisten anderen Klöstern eingerissen war, glaube ich aus einem Originalpergament des Stuttgarter Staatsarchivs<sup>31)</sup> unzweifelhaft entnehmen zu können; in dem kleinen Libell, wohl Anfang des 16. Jahrhunderts in Rot und Schwarz geschrieben, ist enthalten, „was man jährlich ain Jeder Convent Herren und Schuller auch den Capplenen geben soll“. Eine Menge Vergünstigungen sind für einzelne Feste und Gedenktage aufgezählt, in Geld, Naturalien u. a. („Kromgelt, Gwandgelt, Hunergelt, Ayergelt, Fachgelt“ u. a.). Mit diesen *Consuetudines et Privilegia*, die dem Geist des Ordenslebens, den *Canones* der Kirche und den Regeln des Ordens widersprechen, will der päpstliche Visitator aufräumen; die *privilegia* sind offenbar zu *pravilegia* geworden. Er schafft alle ab, auch die seit unvorordenklichen Zeiten bestehenden *immemorabilia*, und verpflichtet Abt und Konvent in Kraft des hl. Gehorsams und unter Anrufung des göttlichen Gerichts zu genauer Einhaltung der erlassenen Vorschriften.

Der erste Punkt in der Aufzählung der Spezialreformen gilt der Liturgie, der Behandlung des Allerheiligsten, sowie des hl. Ols und ihrer zeitigen Erneuerung. Das Chorgebet und der Kirchengesang wird neu geregelt.

Besondere Sorge wendet der Visitator der Erziehung der Novizen und jüngeren Professoren zu; wöchentliche Beicht und wenigstens monatliche Kommunion wird für sie vorgeschrieben. Öftere *Confessio* wird den Priestern wegen der nötigen Reinheit für Darbringung des hl. Opfers anempfohlen. Die Frequenz von *officium* und *missa* regelt der Visitator für Abt und Konventualen verschieden. Wöchentliche Abhaltung des Kapitels durch Abt oder Prior (am Freitag), tägliche Vorlesung aus der Ordensregel und den Ordensstatuten beim Mittag- und Abendessen im Refektorium wird zur Pflicht gemacht. Tonsur nicht nach Weltklerikerart (*corona fenestrata*), sondern monastische (*instar serti*); Fasten, das allgemeinkirchliche wie Ordensfasten sollen eingehalten werden.

Lebensmittel dürfen nicht einzeln abgegeben oder gekauft werden. Geld darf keiner führen für Anschaffung von Kleidern, Medizin und andere Bedürfnisse. Alles ist gemeinsam und ein Ökonom muß für alle Bedürfnisse der einzelnen Sorge tragen und Rechenschaft für die Verwaltung des gemeinsamen Vermögens ablegen.

31) Weingarter Akten A 2, 3, 402.



Ebenso wenig darf der einzelne bewegliches oder unbewegliches Eigentum (Güter, Zinsen, Gülden, Geld) besitzen, erwerben, verwalten oder nutzen.

Von besonders einschneidender Wirkung ist das Verbot der Verwaltung der Klostergüter durch Mönche; ad nutum amobiles officiales sollen dafür bestellt werden. Für Weingarten mit seinen zahlreichen Außengütern, Statthaltereien war diese Maßregel von bestem Einfluß.

Sogenannte Pensiones annuae von Verwandten dürfen nur in Ausnahmefällen zu privaten Zwecken verwendet werden. Über deren Verwaltung werden eingehende Vorschriften erlassen.

In Weingarten scheint der Brauch, sich Diener zu halten, ja auch weibliche Bedienung, geherrscht zu haben; erstere werden nur für Krankheitsfälle zugelassen, für den Zugang letzterer gibt der Visitator besonders strenge Vorschriften.

Ablegung der Profess, Vorbereitung auf dieselbe, Professalter regeln die Konstitutionen neu, ebenso das Studienwesen.

Die Klosterschule soll ein gymnasium litterarum et scientiarum wie bonorum morum et christianae pietatis sein. Die Früchte dieser Vorschrift betreffs der Errichtung eines seminarium sollten alsbald reifen<sup>32)</sup>.

Strenge Bestimmungen werden über die Klausur erlassen. Auf Eintretende und zulassende Einführende wird die Exkommunikation mit genauer Zitation der zwei päpstlichen Bullen verhängt. Örtliche Verhältnisse setzen jedoch der völligen Abschließung ein Hindernis entgegen: die alte Kirche von Weingarten scheint nämlich so ans Kloster angebaut worden zu sein oder umgekehrt das Kloster an das „templum monasterii“, daß der Durchgang zur Kirche durch einen Teil des alten Klosterbaus führte. Auf der um 1650 entstandenen alten Ansicht von Weingarten, gestochen von Wenzel Hollar (? 1607—77)<sup>33)</sup>, sieht

32) Offenkundig eine Folge dieser Bestimmung des päpstlichen Legaten ist die noch im gleichen Jahr 1579 von Abt Joh. Christoph Raitner erlassene Schulordnung, sowie die von Abt Georg Wegelin 1600 gemachte Studienstiftung vom Jahr 1600, die beide unten II. u. III. besprochen und abgedruckt sind.

33) Original in der K. Landesbibliothek, Kopie herausgegeben von Dorn, Ravensburg, in Lichtdruck 1885; verkleinerte Kopie in Busl, Weingarten S. 77, Erläuterung des Plans im Oberschwäb. Anzeiger 1885 Nr. 43 S. 339 ff. Vgl. M. Bach, Alte Ansichten von Weingarten in Württemb. Jahrb. 1898, I S. 37 ff.; auch von B. Pfeiffer, Zur Baugeschichte von Weingarten im 15. Jahrhundert, in Württ. Vjh. 5 (1896), S. 425 ist Hollar's(?) Stich reproduziert. Nach Bach, Alte Ansichten v. Kl. W., Württ. Jahrb. 1898 I, S. 38 f. stammt der Stich wohl nicht von Hollar und ist etwas früher (vor 1619) anzusehen. Nach Bujelins Abbildung von 1642 schließt sich im Süden der Kirche der



Ordinationes.  
 A. Sni Feliciani Epi. Scalen. Nuntij Aplica  
 pro Monasterio Vineaum ordinis Sancti  
 Benedicti Constantien. diocesis congrega-  
 tionis Sueuicæ

Ordinationes  
 A. Sni Feliciani Epi. Scalen. Nuntij  
 Aplici pro Monio Vineaum  
 a. 1502.

Staatsarchiv BW B 515 I U 255

„Felicianus [Ninguarda], Bischof von Scala, päpstlicher Nuntius in Oberdeutschland, erlässt zuhanden von Abt, Prior und Konvent zu Weingarten neue Statuten („Ordinationes“) unter Mitwirkung von Balthasar, Bischof von Ascalon, Suffragan in Konstanz, und Dr. theol. Jakob Müller als Vertreter des Ortsbischofs, Andreas [Sonntag], Abt von Ochsenhausen, und Georg [Rauch], Abt von Zwiefalten, als Visitatoren der schwäbischen Ordenskongregation, ferner des Maximilian Ilsung, Landvogt in Schwaben. Die Statuten betreffen Gottesdienst, Klosterzucht und -wirtschaft, Besetzung der Klosterämter, darunter Ernennung des Zwiefaltener Paters M.A. Michael Halm zum Prior und des B.A. Georg Sprissler zum Subprior und Novizenmeister.“



# ORDINATIONES

R<sup>m</sup>. Dñi Feliciani Ep'i Scalen<sup>s</sup>, Nuntij Aplici pro Monasterijs  
Vinearum ordinis Sancti Benedicti Constantien<sup>s</sup> diocesis  
congregationis Sueuicæ.

**F**elicianus Dei et Aplice Sedis gratia Epus Scalen<sup>s</sup>, ad partes Germaniæ Superioris S<sup>m</sup>. Dñi nri,  
Dñi Gregorij diuina prouidentia Papa<sup>s</sup> xij. & dictæ Sedis Nuntius cum potestate Legati de la-  
tere et expressa auctoritate per nos aut alium seu alios viros probos & idoneos, Patriarcales,  
Primatiales, Metropolitanas, et alias Cathedralis, & Collegiatis, & Parochiales Ecclesias; nec non  
Monasteria tam Virorum, quam Mulierum, Prioratus, Prepositatus, Praeposituras, & loca secularia,  
et quorumvis ordinum etiam Mendicantium regularia, nec non hospitalia etiam exempta, dictæ Sedi  
immediate subiecta, vel quocunq; alio priuilegio suffulta, eorumq; Capitula, Conuentus, Inuersitates, &  
legia, & personas tam seculares, quam regulares, etiam ut præfertur exemptas & subiectas, quoties nobis  
uidebitur, Aplice auctoritate visitandi, ac in illorum statum, formam, regulas, instituta, regimen, statuta,  
consuetudines, vitam, ritus, mores, et disciplinam, tam coniunctim, quam diuisim, ac tam in capite, quam  
in membris diligenter inquirendi. Nec non Euangelicæ & Aplice doctrinæ sacrarumq; Canonum et generalium  
consiliorum decretis, et sanctorum Patrum traditionibus atq; institutis inirendo, et prout occasio rerumq;  
qualitas exegerit, quacunq; mutatione, correctione, emendatione, reuocatione, & renouatione, ac etiam  
ex integro editione indigere cognouerimus, reformandi, mutandi, corrigendi, & etiam de nouo condendi, condi-  
ta sacris Canonibus non repugnantia confirmandi, abusus quoscunq; tollendi, Regulas, Institutiones, observationes  
et Ecclesiasticam disciplinam, ubicunq; ille excederint, modis congruis restituendi & reintegrandi, concilij Tri-  
dentini Decreta, ubi nondum introducta sunt, proponendi, et custodiri precipiendi ipsaq; doctrinas, tam secula-  
res, quam regulares, etiam exemptas, ad debitum et honestum vitæ modum reuocandi, ac quicquid inde statu-  
rimus, et ordinauerimus perpetuo obseruari faciendi. Contra inobedientes, et etiam contra falsarios, rursarios,  
raptos, incendarios, ac alios criminosos, et delinquentes quoscunq; etiam exemptos, & quicq; autares, ac recepta-  
tores, cuiuscunq; dignitatis, ordinis, vel conditionis fuerint, per viam accusationis, vel denunciationis, aut ex



officio etiam summarie simpliciter & de plano ac sine strepitu et figura iudicii, inquirendi et procedendi,  
 reorq; prout canonice requirunt sanctiones, alias nobis videbitur expedire puniendi &c. Venerabilibus in  
 Christo nobis dilectis Abbati, Priori, & toti Conuentui Monij Vincay Ordinis Sancti Benedicti Constan-  
 tiens diocesis Sueuicae congregationis salutem in Dno sempiternam, & omnium bonor incrementum.  
 Quia officij nri ratio postulat, ut in Monasterijs tam Virorum, quam mulier, ad qua nos visitationis  
 causa declinare contingit, vetorem & regularem disciplinam, ubi collapsa est, instauramus, ubi uero adhuc  
 riget, conseruamus, & omnem curam diligentiamq; adhibeamus, ut q; ad regularium personarum instituti  
 perfectionem, obedientia, paupertatis, et castitatis uota ac pcepta, necnon ad coem vitam, victum, et vesti-  
 tum pertinent, fideliter obseruentur: cum certum sit, non posse ea q; ad substantiam regularis uitae spe-  
 ctant, absq; salutis periculo relaxari. Hinc est quod cum nras constitutiones quas uobis ante triennium  
 pro qua visitatione pseripsimus, rarijs inter uos dissidijs hinc inde serpentibus, executioni non esse deman-  
 datas uideremus, nouam inspectionem et visitationem cum assistentia Deuotissimos in Christo nobis dilectos  
 Balthararum Ep'i Ascalonen, Constantien, Suffraganei, & Jacobi Mulleri Sac. Theol. Doctoris, et Conciona-  
 toris Cathedralis Ecclesie nomine R<sup>m</sup> Ordinarij, et Visitatorum congregationis Andream Velschhausam,  
 & Georgij Wijnfalten Abbatum nomine ordinis, rursus hoc tempore institumus et habumus, ac diligen-  
 ti examine, et rerum omnium inquisitione debita pmissis pro necessitate et exigentia, quid opus facto  
 sit, cognouimus et perspeximus. Cupientes igitur saluti animar, vraz secus consulere, et uos a recta ui-  
 uentia semita adhuc deuientes, per uisitata et conuenientia reformationis remedia ad debitam regula et in-  
 stituti nri ordinis normam reuocare, et quantum possumus, in ea, q; ministros Dei decet, puritate et in-  
 teperitate conseruare: pcedente cum supradictis Deuotissimis Assistentibus graui et matura deliberatio-  
 ne, coicatis etiam cum M<sup>ti</sup> Maximiliano Barone de Hlung Sac. Cas. M<sup>ti</sup> & Sex<sup>mi</sup> Archiducis Ferdinandi  
 Consiliario, ac Sueuicae Praefecto Provinciali, propter ipsius celum ac pietatem, consilio, sequentes ne  
 uas constitutiones nras ad periculosos et damnaabiles proprietatis aliorq; similes abusus contra ordinis  
 nri institutum in visitatione repectos e medijs tollendos, & regularem disciplinam debitamq; uisitati  
 normam iuxta sacros Canones, et tam regula, quam ordinis pscriptiones inter uos restituendam uobis  
 proponendas & pseribendas duximus, prout pnti pagina nra proponimus, ac pseribimus in uirtute Sanctae

odia



omnia: Et subdigni iudicii et aeternae maledictionis obtestatione vobis omnibus et singulis tam Abbati quam alijs fratribus praesentibus ac futuris districtè mandantes, ut quae vobis auctoritate Apostolica nobis concessa, et qua in hac parte fungemur, tenore praesentium ex vera salutis, quae nobis cordi est, zelo tradimus, ea omnia et singula fideliter observetis, et ad effectum diligenter adducatis. Non obstantibus privilegijs consuetudinibus vestris etiam immemorabilibus, et alijs quibuscumque in contrarium facientibus: quibus omnibus, ac si essent hic eorum tenores de verbo ad verbum expressi, ad effectum duntaxat praesentium, derogamus.

1. **I**n cantandis media nocte matutinis et toris canonicis debito tempore adhibeatur postea maior deuotio, et psalmi sensim ac distinctè cantentur. Quibus non solum nouitij et leuitae, sed etiam Sacerdotes omnes semper intersint, absentes absque necessaria et rationabili causa Priori ante significata iuxta regulam puniantur.
2. Abbas omnibus diebus festiuis in Choro cum alijs non solum summo officio, sed etiam matutino et omnibus toris canonicis intersit. Alijs diebus ad minus summo officio ac vespers, matutino autem et reliquis toris quantum licebit per occupationes. Vbi autem non potest interesse summo officio, saltem missam audiat.
3. Abbas non modo in magnis solemnitatibus cantet sumum officium, verum etiam omnibus diebus festiuis publice celebret, imò etiam alias, quantum poterit; Vbi autem sismachi debilitas non patietur longam ieiunij moram, mane celebrando praueuiat.
4. Alij Sacerdotes praeter dies dominicos celebrent ad minus bis vel ter in septimana.
5. Sacerdotes recordentur ad minus semel in septimana confiteri, imò etiam alias, vbi conscientia id exiget, ne corde imundo et sordido vel Altare accedant. Confessarii autem deputentur ab Abbate conuentuales Sacerdotes sufficientes, idonei.
6. Cum Abbas sumum officium in magnis solemnitatibus sub Infula cantat, duo Sacerdotes leuitarium officium obeant, et qui cum baculo praecedat, semper sit clericus pluviali indutus.
7. In missis et diuinis officijs nullae orationes peregrinae adhibeantur, sed omnia iuxta Breviarium et Missalium formulas peragantur, imò autem extraneae orationes ad cuiusque etiam Abbatis libitum, tamen usque postea omnia intermittantur.
8. Quia pauciores sunt Sacerdotes, quam huius Ecclesiae maiestatem deceat, adhibeat omnem diligentiam Abbas



- atur reddere rationem. In Diecorn prospiciat semper Abbas de Vicario.
110. Ex Hagenau reuocetur Fr. Georgius Kroleffell ad Monnium et comittatur illud officium alicui laico  
fidei non consanguineo Abbatis cum annuo salario pro mensa et omnibus qui singulis annis ratio  
cinium faciat. Interim relinquatur ibi predictus Fr. Georgius, et ante discessum reddat rationem.
111. Quoniam disciplina regularis et status monasticus bene restitui non possunt nisi adhibeantur ad  
primaria officia aliqui fratres in regula statuti, et moribus ordinis versati et exercitati, hinc est quod tres  
egregios fratres ex Monio Wyfaltten eiusdem ordinis accersimus, quorum cura studio et diligentia  
Monnium reformetur. Primum via iuxta regulam et ordinis constitutiones recte dirigatur quorum un  
um fratrem Michaelen Halm Artium Magrum in Priorem huius Monii, alterum fratrem Jacobum  
Vinderfues pariter artium Magrum in Cellerarium, ac tertium fratrem Georgium Sprissler artium  
Baccalaureum in superiorum, et nouitiorum magrum, quoad regulam et mores instituiamus et cre  
auimus, prout presenti constitutione institutos et creatos decernimus, et declaramus, cum omni  
auctoritate gratis, et privilegiis et mori officialibus in ordine uis concedi solitis, amotis aliis omnibus  
qui hactenus dictis officiis sunt functi, mandantes in virtute Sanctae obiae et sub pena de  
coicationis latae sententiae tam Abbati, quam fratribus tam presentibus quam futuris ut conuincep  
tos in dictorum officiorum executione iuxta regulam et constitutiones ordinis agnoscant et fraxaliter  
subditi eis, et omnes Abbati debitam reuerentiam et obiam exhibeant. Quoniam autem Fr. Andreas Moeller in  
officio Cellerarii iam aliquam habet experientiam manebit predicto Cellerario ad tres uel quatuor menses ad  
iunctus, donec cum de statu oeconomiae huius Monii instruxerit, quem etiam Abbas ipse pro temporis exi  
gentia sufficienter instruet.
112. Cuius Fr. Melchior Vesper Custos Ecclesiae in audiendis confessionibus non est sufficiens et idoneus, ob id ipso ab  
omni officio amoto, deus nobis dilectum fratrem Georgium Wegele Custodem Ecclesiae et Conuentualium Confessarium  
institui iussimus. Idem etiam una cum Fr. Georgio Danner curam Scholae habebit.
113. Quia Fr. Joannes Jacobus Reiclin grauius decumbat, ita ut necessarii indigeat opera et ministerio alicuius muli  
eris, cuiusmodi omnium iactura ne maius detrimentum patiat, permittimus ut eam possit habere, ita tamen ut iuxta habi  
tationem vel in aliqua domo Monii extra claustrum suum, in domo contigua antiquae infirmeriae, ubi hoc tempore habitat



In quoz omnium fidem Testimonium presentibus nostris Constitutionibus sigillo, quo in talibus olimus, com-  
munitis propria manu nos et nobis assistentes supradicti subscripsimus. Datum in hoc Monasterio Vincetum,  
Anno Domini M.D.Lxxxij. die vero xij. mensis Novembris. Pont. praelibati S. M. Gregorij Papae  
xij. Anno Indecimo

Jo. de St. Felicianus Epus Scaton. N. A. app.

Jacobi Myllers ss. Sec. doctus

Maximilianus Dux ab Hung. & super et inferioris Suaeve Pfectus

Skapta King. Reg. F.

Johannes Jentius Secr. de m. v.



## PERIODUS V.

Georgius III. Abbas XXXVI.

### CAPUT I.

*Georgius Rauch fit Abbas; litigat cum Speho Zwifaltensi. Imploratur a Fratribus Bergenſibus contra Viſitatores tranſſationum. Pareo in Conventu noſtro deprehendiſſimam Utracum abduci paſſur. Impetrat ſpeciale Privilegium Caſarem. Inſtituit certa Anniverſaria. Alia eim goſſa.*

**D**uo decimo Calendas Februarii Chriſtophoro Petri-Domus, A.C. 1578. Andrea Ochſenhuſino, & Chriſtophoro Vintarum Abbati, Georg. III. Abb. 1.

## CAPUT II.

*Refertur, quidquid reliquorum eſt eventum uſque ad obitum Joannis, cuius memorabile conditur Epiſtaphium & Encomium.*

**A**ſſit hoc anno terribilis Cometa, uti & anno abhinc quinto, A.C. 1571. & ſexto ſequenti nuntius juſta ultionis in Gallia & Belgio Joan. IV. ab hæreticis exaſt. Perierunt enim hoc anno ad edictum Caſoli Abb. 6.

X

roli

Georg: III. Abb. XXXVI.

169

ponibus ditionis noſtræ veſtigial vinarium, vulgò das Ungelbt. Altero poſt anno apud nos hoc novi moris introductum eſt, ut cun- A.C. 1580. etis Abbatibus ſimul & Fratribus noſtris in CHRISTO defunctis Georg. III. publicâ devotione perennes exequiæ in poſterum quotennes habe- Abb. 1. rentur ad ſecundam Quadrageſimæ Dominicam; alteræ item cun- etis Parentibus noſtris ad Angariam autumnalem; quæ poſtremæ tamen abrogatæ modò ſunt, quemadmodum alibi forſan dicetur. Utrarumque decretum rogavit & uſit R.P. Michaël Halm id tempo- ris Conventus noſtri Prior.

Anno currentis ſæculi octuageſimo primo nihil ſingulare apud A.C. 1581. nos geſtum invenio præter emptas Mezingæ Vineas & aliquot agro- & rum jugera Daugendorſii pretio nongentorum & paulò amplius flo- 1582. renorum. At ſequenti anno 15. die Menſis Octobr. Felicianus Epi- Georg. III. ſcopus Scaleniſis Nuntius Apoſtolicus, per Generoſum Baronem Ma- Abb. 4. ximilianum ab Ilſung Sueviæ Præfectum Provinciale pro actu Vi- & 1. ſitationis 19. die eiſdem Menſis apud Weingarteniſes iſtituendo evocavit Georgium Abbatem noſtrum ſequentibus literis:

*Reverende Religioſe in præcipuis chare Domine; ſcripſit mihi Reveren- diſſimus Dominus Felicianus Episcopuſ de Scalis ſue Sanctitatis Nuntius Apo- ſtolicus, ſe circiter decimo oſtavo vel nono die hic apud me futurum, & ſigni- ſicatam Viſitationem in Monasterio Weingartenſi ſuſcepturum, cum precibus, ut id quoque Veſtræ Reverentiæ ſignificarem, ut eadem diſpoſitis ſuis negotiis illi intereſſe poſſit, quod hiſce per proprium ſacere volui, ſimul rogans, velût Veſtra Reverentiæ laudabili huic operi adeſſe, & ut ad optatum finem deducatur, co- operari, nec ullis negotiis ſe impediri permittat, præſertim cum hoc opus ad honorem & . . . . . dicti perantiqui & præſtantis Cœnobii perti- neat &c. Data Ravensburgi.*

Paulò poſt nimirum XVIII. Calend. Decembr. direxit ipſe Nun- tius Apoſtolicus ad tres Patres Conventuales Monasterii noſtri lite- ras ſpecialis mandati, quod ita habet: E. Felicianus DEI & Apoſtolice Sedis Gratiâ Episcopuſ Scaleniſis ad partes Germaniæ ſuperioris Sanctiſſimi Do- mini noſtri Gregoriæ Divinæ Providentiâ XIII. diſtæque Sedis Nuntius cum po- teſtate Legati de Latere, & Viſitator omnium & ſingulorum utriuſque ſexus Monasteriorum etiam prædictæ Sedis immediatè ſubjectorum. Venerabilibus nobis in CHRISTO dilectis Fratribus Michaëli Halm, Jacobo Winterſues, Ar- tium Magiſtris, & Georgio Sprüſler, Artium Baccalaureo in Zwifalten, Ord. S. Benedicte Conſtant. Diœceſ. Provincia Suevica Sacerdotibus profeſſis ſalutem in Domino ſempiternam. Quia non ſolum nobis nati ſumus, ſed etiam aliis,

Y

ma-



maximè ubi honor Divinus augetur, animarum queritur salus, & Regularis Vita restituitur, debent qui unius corporis membra sunt, alter alteri, necessitate exigente libenter subvenire, ut mutuis inter se collatis officiis, atque auxiliis totum corpus, unde singula membra pendent, sanum & incolume servetur. Hinc est, quòd cum Monasterium Vinearum Vestri Ordinis longo jam tempore &c. &c. Proinde de Vestris, pietate, zelo, prudentia, morum integritate, sufficientia & circumspectione multum confisi te Fratrem Michaelē Halm in Priorem, te Fratrem Jacobum Wintersnes in Cellarium, & te Fratrem Georgium Sprisler in Sub-Priorem Vinearum Monasterii dicti auctoritate Apostolica per presentes institimus, & institutos declaramus, cum omni auctoritate, gratiis & Privilegiis, quæ in Monasteriis Ordinis Vestri huiusmodi Officialibus concedi solent, mandantes Vobis & singulis Vestrum in virtute sanctæ obedientiæ, & sub penâ Excommunicationis latæ sententiæ, ut quamprimum huc ad dicta Officia Vestra fidei & curæ commissa veniatis, & Reverendo Abbati Vestro, quatenus Vobis liberam huc veniendi, & in dictorum officiorum executione manendi potestatem faciat; nec non Venerabilibus vobis in CHRISTO dilectis huius Monasterii Vinearum Abbati, qui Vestram præsentiam & operam singulariter optat, ac Fratribus, ut Vos suscipiant, & in dictis officiis juxta Regulam & consuetudines Ordinis ac nostras debite agnoscant, & obedientiam Vobis præstent. In quorum fidem has literas nostras patentes conscripsi, Sigilloque nostro, quo in talibus utimur, fecimus communiri. Data ex Monasterio Vinearum Pontif. præfati Sanctissimi Domini Nostri Gregorii Papæ XIII. Anno XI.

Felicianus Episc. Scal.

Joannes Tenzonus Secretarius  
de Mandato, &c.

Vinearum Abbas tunc fuit D. Christophorus Raittner de Zellerberg, qui quadriennio post resignavit. Quamdiu verò hi Triumviri officiis ex mandato Apostolico sibi commissis præfuerint, non habeo dicere; mortui sunt omnes hic suos inter Confratres sub initium sequentis

# ANNALES

## IMPERIALIS MONASTERII

### ZWIFALTENSIS,

### ORDINIS

### S. BENEDICTI

in Sueviâ,

ORDINE TEMPORIS ET ABBATUM SERIE  
DISTINCTI;

Atque à primâ Origine ad hæc usque tempora  
DEDUCTI;

NEC NON

REBUS MEMORABILIBUS  
DOMESTICIS, & ASCITITIIS,

Ad levandum Lectoris tedium

ILLUSTRATI,

AUTHORE

R. P. ARSENIO SULGER,

Ejusdem Monasterii Religioso Sacerdote.

Nunc primum post operosam recognitionem prodit in lucem

ituti, annosque ætatis plurimos emens. Michaelis Halmii ad vivum repræsentatula veteri, quod & Abbatibus Capella dicebatur loco sita, sub specie Cygnæi senis videndi sæpius; quò tabula illa post destructionem incertum mihi est.

Steislinga Divi quondam Ernesti Martia Domus, defuncto Pancratio de Freyberg.



# Reformationserfolg

Die Maßnahmen Ninguardas brachten wohl nicht den damals gewünschten oder einige Jahre später erwarteten Erfolg. Nach einem Jahr wurden die Zwiefalter Mönche zurückgeschickt; auch sie hatten begonnen, Privateigentum zu sammeln. Schon 1595 traf der neue päpstliche Legat Graf von Portia neue Anordnungen. Auch diese Urkunde befindet sich im Staatsarchiv (B 515 I U 257). Sie wurde im Kloster Weingarten ausgestellt und richtete sich an Abt Georg Wegelin sowie den Prior und den Konvent. Die Archivbeschreibung lautet: „Hieronymus Graf von Portia, apostolischer Protonotar und päpstlicher Legat in Deutschland, verordnet zuhanden von Georg [Wegelin], Abt, sowie Prior und Konvent zu Weingarten anlässlich einer Visitation weitere Statuten für das Klosters Weingarten betreffend unter anderem Zugang von Frauen, Bauern und armen Leuten zum Chor, Verehrung des Hl. Blutes, Unterbringung der Novizen, Einführung der Zeremonien nach dem Missale Romanum, Einschärfung der vom Nuntius Felicianus [Ninguarda] erlassenen Ordination.“

HIERONYMVS  
Comes Portia Protonotarius Apostolicus Viriuss Signatione Sancti in Christo  
Patris et Dni Hri Dni Clementis divina providentia Pope beatus Refren-  
rius ac Prelatus domesticus nec non eiusdem S<sup>m</sup> ac sancta sedis Appo-  
lica in Germania cum potestate legati de latere NVHVS R<sup>o</sup> Dno  
Georgio Abbati Priori et conventui Monasterii Weingarten Ordinis sancti  
Benedicti Constantien Diocesis salutem in Dno sempiternam et omnium  
bonorum incrementum. Quando quidem recti instituti Religiosorum  
seminum Monasteria magnam omni temporis Ecclesia Dei utilitatem  
attulerunt ut in quibus Monachi Altissimi Dei munus mancipati ac  
ad perfectionis vite exortationem erudit et peccata populi orationi-  
bus avidius exquirunt et Ecclesiam a perditionibus malivolorum  
comatus divinis laudibus et intercessionibus seipsum libenter. Hinc  
est quod Nos ex S<sup>m</sup> Dni Hri summi Pontificis mandato pro-  
prio Pastoralis officii munere et omnium Ecclesiarum sollicitudine hoc mirerrime et tur-  
bulentissimo tempore ad divinam misericordiam implendam ac im-  
perandam de Ecclesiarum istarum parvorum statu crebris inquirere  
solliciti tandem etiam istud vestrum Monasterium inveniri debuimus.  
In quo cum Deo adiutori Apostolice visitationis beneficio plura cuncta  
comprehensa quadam etiam obliqua ad rectam normam dirigenda  
per diligentem inspectionem et considerationem invenimus. Unde  
opere et diligentia Dno Abbatis confisi huc pauca ad proxima visita-  
tionem a Dno Nuncio Apostolice Antecanonice habita confirmationem auctori-  
tate Apostolica addenda iudicavimus sperantes quod ex huius ob-  
servantia et uberiori in Dno fructus et premia diligentibus etiam illis  
sequentibus promissa consequantur.  
In primis autem quia indecens est Religiosos cum ubique cum maxime in  
lois divinis laudibus specialiter dicato distractionibus gravari. Statui-  
mus ut mulieres, canonicus, status et conditionis fuerint ac et Vro-









## Josef Sprißler - Abgeordneter Paulskirche, Pfarrer in Empfingen

Schwarzwälder Bote 11.10.2019

### Er war ein deutscher Freiheitsheld

Franz Buckenmaier 11.10.2019 - 16:16 Uhr

Josef Sprißler war ein Aktivist der deutschen Revolution von 1848, und als Pfarrer legte er sich auch mit der geistlichen Obrigkeit in Freiburg an. Vor 140 Jahren ist er in Stetten gestorben. Sein letztes Wohnhaus steht dort bis heute.

Vor 140 starb in Stetten im Haus Hechingerstraße 23 Pfarrer Josef Sprißler. Er war während der Revolution 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt, führte aber auch sonst ein außergewöhnliches Leben.

Hechingen-Stetten. Bis heute erinnert ein Grabstein auf dem Friedhof Heiligkreuz an jenen Mann, der 1795 in Inneringen geboren wurde, in Luzern Theologie studierte, ins Meersburger Priesterseminar wechselte und 1818 zum Priester geweiht wurde.

In Sigmaringendorf wurde er Vikar. Sein leuchtendes Vorbild im Amt war Generalvikar und späterer Konstanzer Bistumsverweser Ignaz von Wessenberg, und als er 1821 Stadtpfarrer in Veringenstadt wurde, begann er bald, der Öffentlichkeit seine Meinungen über den Zustand der Kirche in Aufsätzen mitzuteilen.

Als kompromissloser Gegner einer erstarrten Glaubenspraxis und als Rebell gegen das römische Kirchenregiment wurde er schnell prominent. Wessenberg unterstützte ihn zwar, doch nach der Auflösung des Bistums

Konstanz wehte Sprißler und den gleichgesinnten Priestern bald ein scharfer Wind aus Freiburg entgegen.

Seine Kritik am Zölibat kam nicht gut an, und mit solchen Ansichten verbaute er sich früh eine denkbare Berufung als Professor an die theologische Fakultät der Universität Freiburg. Auch die Stadtführung von Veringenstadt wollte ihn als Stadtpfarrer los werden und schwärzte ihn bei der Obrigkeit an. Ratschläge zu Mäßigung und Klugheit schlug er in den Wind, und es gab überregional genügend Bewunderer seiner kämpferischen Art.

Das Ergebnis: Er wurde in die erste verfassungsgebende Versammlung des Fürstentums gewählt und stürzte sich mit Begeisterung ins politische Geschäft. Er wurde zum Landtagsdirektor berufen, war gegen Pressezensur und für Pressefreiheit.

1834 wurde Josef Sprißler auf eigenen Wunsch als Pfarrer nach Empfingen versetzt. Dort erfreute er sich bald großer Beliebtheit, weil er oft als Wohltäter für die armen Mitbürger auftrat. Er gründete ein Komitee zur Ernährung der Armen. Sprißler musste aus dem Landtag des Fürstentums ausscheiden, weil er während der Sitzungsperioden seine Pfarrei nicht hätte betreuen können.

Die Obrigkeit überzeugte das nicht. Bald gab es einen Verweis von Dekan und Ordinariat, weil Sprißler in manchen Dingen seinen eigenen Kopf hatte. Während der Revolution 1848 war er in seinen Ansichten führend, rief aber zur Mäßigung auf und wurde schließlich mit überwältigender Mehrheit in die Nationalversammlung in Frankfurt für das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen gewählt.

Zu einem prominenten Namensträger aus der Zeit der Paulskirche in Frankfurt, dem Abgeordneten **Josef Sprißler**, Pfarrer in Empfingen, lassen sich keine direkten Linien nachweisen. Die Spur führt insoweit in den Raum Inneringen bei Sigmaringen.

Geboren: 1795  
Getauft: 5.3.1795 Inneringen  
Studium Luzern  
Priesterseminar Meersburg  
Priesterweihe: 1818  
Pfarrer Veringenstadt 1821  
Pfarrer Empfingen 1834  
Abgeordneter Paulskirche  
Amtsenthebung  
Gestorben: 17.6.1879 Stetten



<http://inneringen.de/News/2011/20111002pfarrersprissler.html>

Bild Uni Freiburg



Über Imnau, Hechingen, Kaiseringen kam er nach Hechingen, wo er sich in Stetten niederlassen konnte. Er lebte zunächst sehr ärmlich,

Immerhin genoss Sprißler privates Glück. Er war ohnehin Gegner des Zölibats und war mit einer jungen Frau namens Barbara Dobler zusammen. Aus der Beziehung entstammte 1835 ein Sohn, der von Pfarrer Josef Blumenstetter und dessen Mutter aufgezogen wurde. Aus dessen Nachkommenschaft lebt in Leinfelden noch Eberhardt Müller, ein Urenkel Sprißlers. Er ist ein Bewunderer seines Urgroßvaters und dessen lebenslangem Kampf für Freiheit und Recht. Barbara Dobler ist 1863 in Stetten verstorben.

**Empfingen, 7. März.** Heute wurden die hiesigen Bürger von unserm Herrn Pfarrer **Sprißler** auf das Rathhaus eingeladen, und ihnen ein Beschluß des Erzbisthums Freiburg mitgetheilt, der dahin lautet, daß **Sprißler** wegen Abhaltung einer Rede bei der Todtenfeier Blum's in Sulz

In der heutigen landständischen Sitzung hat der Landtags-Direktor Sprigler ein höchstes Rescript, d. d. Krauchenwies vom 16. d. M., verlesen, nach welchem gegen besseres Erwarten der Landtag aufgehoben, nach beendigten Feldgeschäften aber wieder einberufen, und die Stände-Mitglieder, nach dem vorgeschlagenen Wahlgesetze um 10 vermehrt, jedoch nur für diesmal mit Einschluß der beiden standesherrlichen Deputirten und einem von der Geistlichkeit, aus 23 Abgeordneten bestehen sollen. Ob die Feldgeschäfte im ökonomischen, oder aber politischen Sinne verstanden sind, wird dem Urtheile derjenigen, welche die diesseitige Staats-Politik kennen, überlassen. Jedensfalls ist zu bedauern, daß man dem Land — unnütze Kosten veranlaßt, (Censurlücke) Diese Betrachtung hat nicht nur bei dem inländischen Publikum eine üble Sensation hervorgebracht, sondern man wird auch in dem Auslande über diesen Vorgang nicht günstig

Friedens- und Kriegskurier 1832

Feststellung der Aufhebung der Ehrenbürgerwürde von Joseph Sprißler. (Foto: Schnekenburger / Schwarzw. Bote)

[illegible]





**Oberschwaben - zwischen Heuneburg und Bussen, Donau und Iller**







# Sprißler - Bauern u. Zinsschuldner ab 1500

## Region Riedlingen Vorderösterreich

### Hailtingen Unlingen

Die Gemeinde Hailtingen war Wohnsitz mehrerer Generationen unmittelbarer Vorfahren mit dem Namen Sprißler.

Aus Akten der **Lehensherren** für die **Herrschaft Bussen** mit den Orten Unlingen und Hailtingen (Martin Zürn: „Ihr aigen libertet“: Waldburg, Habsburg und der bauerliche Widerstand an der oberen Donau 1590 – 1790, Tübingen 1998, S. 104, 113 f, 199, 245, 471, 477, 490, 645, 675, 684 ff, 697) ergeben sich vielfältige Nachweise für eine Ansässigkeit von Familien mit dem Namen „Sprißler“ schon im 15. Jahrhundert:



ANONYMOUS: [Donau Strom von Sigmaringen bis Donauwörth] um 1702. Wichtige Manuskript-Landkarte des Donaustroms in Oberschwaben auf Pergament. Antike und alte Landkarten von Baden-Württemberg (2) - Götzfried Antique Maps (vintage-maps.com)

### HAILTINGEN AM BUSSEN

Aus der Oberamtsbeschreibung von Hailtingen

„Das Dorf liegt getheilt, an beyden Seiten des Kanzachthals, einige Häuser an der Kanzach, über welche hier eine Brücke führt. Auf der Höhe bey dem einen Theil steht die Kirche und dieser Theil heißt deßwegen in alten Urkunden.

*Kirchhailtingen, Kircheltigen*, in dem andern Theile stand eine Burg, und derselbe wurde davon *Burghailtingen, Burkhaltigen* genannt. Von der Burg ist jetzt nichts mehr zu sehen. Der Ort hat 1 Schildw. und Brauerey, 1 Mahlmühle mit 4 G. und 3 Öhlmühlen. Hailtingen wurde schon i. J. 805 unter dem Namen Heistilingauwe von den Gaugrafen Chadaloch und Wago an St. Gallen vergabt.; später aber

findet man es im Besitze des Klosters Reichenau, und der Grafen von Veringen, welche als Herrn vom Bussen auch die Gerichtsbarkeit darüber hatten. Der Antheil der letzteren, worunter auch ein Burghof und Burgstall nebst 2 Mühlen sich befanden, kam mit dem Bussen 1291 an K. Rudolph von Habsburg, und theilte dann seine weitem Schicksale mit der Pfandschaft Bussen. Der Abt von Reichenau gab seinen Theil, das Patronat mit allen Einkünften und Rechten, aus Verdruss über die Zudringlichkeit unfähiger Laien zu dem Amte, 1359 an den Bischof von Constanz hin, der 1562 die Kirche seinem Domcapitel einverleibte. Und so erscheint von nun an Kirche und Widdum, nebst 3 andern Höfen, im Besitze dieses Capitels. Zu der Kirche gehörten auch die auswärtigen Fruchtzehnten zu Heudorf, Burgau und Binhausen (S. Riedlingen) Orte, die früher auch nach Hailtingen eingepfarrt waren.“

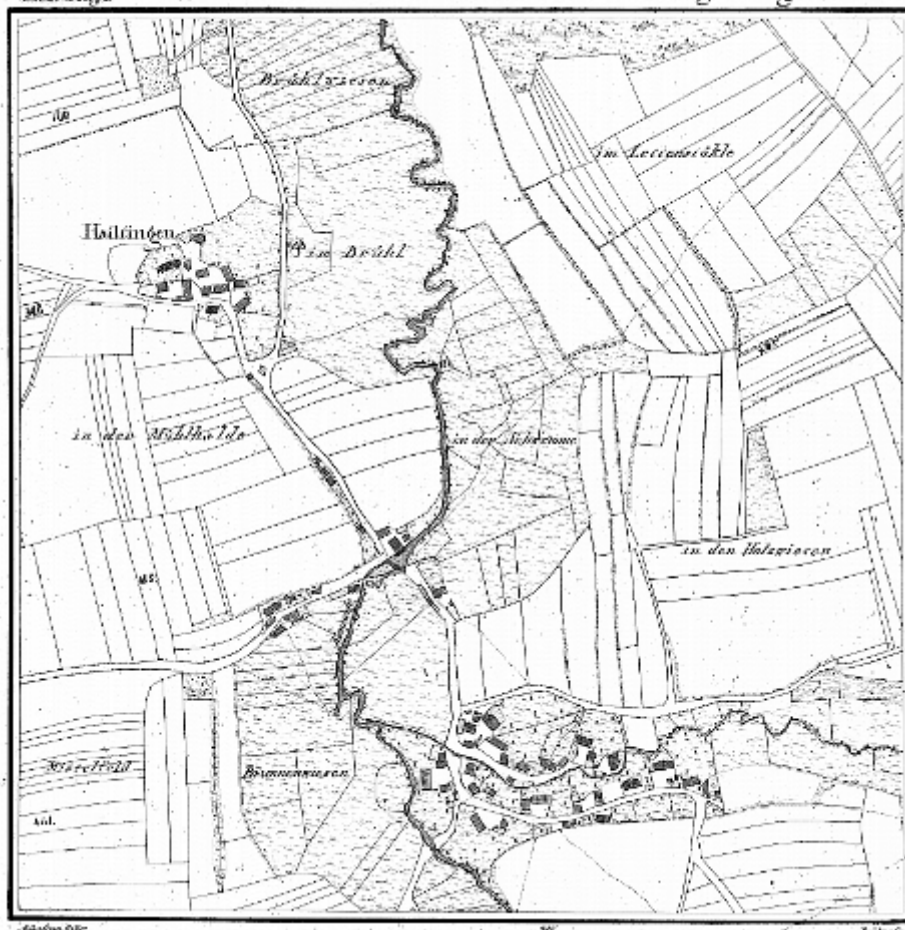
Hailtingen, ein kath. Pfarrdorf im Kanzachthale, an der Biberacher Poststraße, 5/4 St. von Riedlingen, mit 332 Einw. C. A. Heiligkreuzthal, F. Tax. Standesherrschaft; F. Amtsbezirk und F. V. Buchau, R. A. Dürmentingen, *Zehnten* beziehen, den großen Baden (S. 82) den kleinen die Pfarrey; 5 Höfe gehörten bisher Baden, 1 dem Freyh. von Landsee, die übrigen sind Taxissch.

*Gefälle* beziehen: Fst. Taxis 105 fl. 18 kr., 33/8 Sch. D., 3 Sch. H. 147/8 Sch. 1 V. Mühlfrucht; Baden 97 fl. 17 kr. 673/8 Sch. D., 327/8 Sch. Haber; von Landsee 8 fl., und 27/8 Sch. H., 23/8 Sch. Kernen, 2 Sch. R.; Pfarrey 91 fl. 59 kr; Heilige 45 fl. 45 kr., 35/8 Sch. 3 V. D., 21/8 Sch. H., 3 V. R.; Gemeindepflege 9 fl. 54 kr., 193/8 Sch. D., 85/8 Sch. H., 1 Sch. grüne Erbsen. Dazu kommen Taxissche Landgarben mit 467 fl. 26 kr. Schutz und Bürgergeld des Staats 1 fl.

(Aus der Oberamtsbeschreibung von Hailtingen. Staatsarchiv Ludwigsburg, Abbildung EL 228 a I Nr. 3047)







**Christoph Sprißler, Unlingen**, geb. um 1540.

Urbar von Unlingen 1583: Sprißler; Lehensnehmer des Truchsessens von Waldburg auf dem oberen der beiden Kellhöfe (Maierhöfe, daher der „Kellmaier“).

Christoph Sprißler bewirtschaftete Ende des 16. Jh. einen der beiden truchsessischen Kellhöfe in Unlingen (Zürn S. 113 ff). Ed waren geschlossene Falllehen der Waldburger, die meistens danach der Sohn übernahm. Regelmäßig waren die Kellhof-Bauern zugleich Pfleger oder Ammann/Unterrammann (Sprißler 1584). Mit 42 Jauchert trieb Sprißler sehr große Flächen um. Er zählte damit zu den größten Bauern, wie auch die Witwe des Hans Sprißler, Anna Bauer, mit 300 Gulden die reichste Witwe war.

In den Kriegszeiten vom Bauernkrieg bis zum 30-jährigen Krieg waren die Bauern gespalten, einerseits Rebellen, andererseits Getreue. Der Standort war entscheidend: Für

den gehorsamen Unlinger Wagner bürgte dann der Ammann. Umgekehrt schloss die rebellische Ortsversammlung die Gehorsamen 1601 von der Gemeindeversammlung aus, darunter auch Hans Sprißler und den Ammann. Sprißler wurde sogar bei Verlassen der Wirtschaft von 12 Rebellen überfallen.

Auf einer Skala der Unlinger Bauern 1583 bis 1605 (Zürn S. 684), die beim Vermögen von 37 fl bis 2.400 fl reichte, nahm Christoph Sprißler Platz mit 700 Gulden Platz 10 (von 38) ein, auf der Skala der Ackerfläche (0 bis 42,25 Jauchert Platz 2 mit 42 J bzw. 0 bis 11,5 Mannsmahd Wiesen Platz 1. Auf Platz 30 befand sich **Magdalena Sprißler** (50 fl/1 J)..

Sowohl der vermögende Christoph Sprißler als auch die gehorsamen Unlinger Bauern **Andreas, Georg und Hans Sprißler** zählten zu den gehorsamen. Zu den Rebellen gehörte dagegen der Hailtinger Rädelsführer **Placidus Sprißler** Aufgrund des Urbars und der Eidsteuerliste geht Zürn für

Mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist aus **Hailtingen** 1845 Matthäus Sprißler (Vorfahr, 1784–1865), dessen Landtagsstimme wegen Bestechung geahndet wurde (Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des Kgr. Württ., 9. Bd., 2. Beil.heft 1845). Ebenfalls „auffällig“ wurde schon dessen Vater Fidel Sprißler (Vorfahr, 1757-1830), der im Schwäbischen Merkur vom 7.8.1803 für „mundtot“ erklärt wurde: Wer Kre-

dite zur Finanzierung der Geschäfte des Kreditgläubiger gewährte, verlor ab diesem Zeitpunkt sein Klagerecht. (Schuldnerschutz in Vorderösterreich/Thurn und Taxis). Dem Schultheißen Sprißler (Brauereibesitzer) verdankte Göffingen/Hailtingen 1866 die Einführung der obligatorischen Winterabendschule mit landwirtschaftlichem Unterricht (Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft 1866).









**Oberer Kellhof  
(Gebäude 7) = Kopfstra-  
ße 14**

#### Kellhof

Als Kehlhof oder Chehlhof, früher auch Kellhof, Kelhof, Kelnhof, Kelnhof, Kölnhof (von lateinisch *cellarium* = Keller, Vorratsraum), wird in gewissen, ehemals alemannischen, Teilen Schwabens und der Schweiz ein Hofgut benannt, das einem (Benediktiner-) Kloster zinspflichtig war. Der Verwalter dieses geistlichen Gutshofes wurde Keller (lateinisch *cellarius*) oder Kellner genannt.

(wikipedia)

Teilweise wird der Verwalter Mayer/Majr/Kellhofmaier genannt.



das Jahr 1600 von mindestens 5 Familien Sprißler aus. (vgl. zur wirtschaftlichen – Situation im 16. Jahrhundert Zürn, Meigen libertet).

Dass sich die Kellmaier, hier also Christoph Sprißler vom oberen Kellhof (Kopfstraße) angesichts ihrer Position nicht in vorderster Front der rebellischen Rädelsführer







Kopfstr. 14 = ehem. Oberer Kellhof, Gebäude 7 in Unlingen

befanden, dürfte auf der Hand liegen.

Gerade das wissenschaftlich relativ exakt aufgearbeitete soziale Bild einer mittelalterlichen, landwirtschaftlichen Dorfgemeinschaft (vgl. [//www.unlingen-dorf.com/arm-und-unten](http://www.unlingen-dorf.com/arm-und-unten)), zeigt jedoch neben dem sehr deutlichen sozialen Gefälle unter den Bauern selbst weitere Besonderheiten: Die Sterblichkeit in der Zeit zwischen Bauernkrieg und Ende des dreißigjährigen Kriegs war enorm: Gefallen in Kämpfen, gestorben in Krankheit und Not. So konnte es trotz vielfach 6 Kindern, teilweise - auch bei Zweitehen nach Tod der ersten Frau - zweistelliger Kinderzahl dazu kommen, dass schon zwei Generationen später in einer Stadt oder einem Dorf keine den Namen tragende Familie auffindbar ist. Das Phänomen wird auch unten bei der Beschreibung der Tübinger Familien im 16.(17. Jahrhundert sichtbar. Auch hier in Unlingen konnte der obere Kellhof schon bald nicht mehr an einen Sohn Sprißler vergeben werden. Schon 1816 waren beide Kellhöfe im Besitz der Familien Schöngle, spielen in der neuen Struktur immer wieder die Töchter der Kellhofbauern eine Rolle.

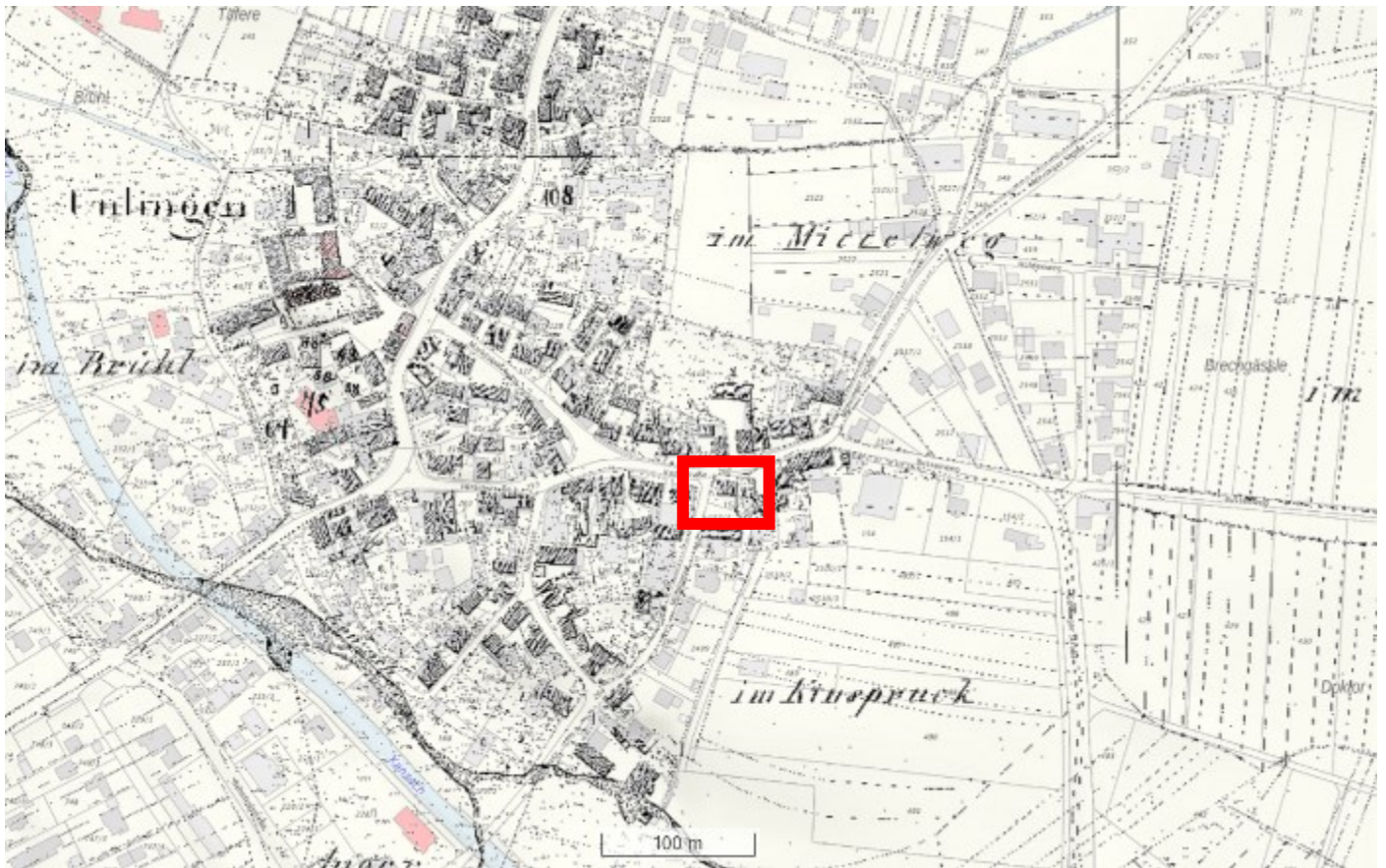
Ein Bauer Sprißler taucht in diesem Ranking 1816 nicht mehr auf. Vom wirtschaftlichen Hoch eines Kellhofbauern Sprißler von 1580 war nichts mehr geblieben.



Unlingen, alter Lehenhof, Kreismedienzentrum BC. Die typische Fachwerkkonstruktion entspricht derjenigen des oberen Kellhofs, die man noch heute sieht.

Rechte Seite: Links altes Rathaus in Unlingen (Fachwerk), rechts der obere Kellhof in heutiger Zeit (google maps) mit identischem Fachwerk.





#### 1816 Unlingen(<http://www.unlingen-dorf.com/arm-und-unten>)

Besonders deutlich wird das wirtschaftliche Gefälle innerhalb der Dorfbewohner durch zusätzliche Vergleiche. Gerade mal 24 Haushaltungen erbrachten allein durch ihren Besitz die Hälfte der Steuern ein, man kann ruhig davon ausgehen, dass dieser Personenkreis die Hälfte der Vermögenswerte der Unlinger Bürger besaß. Diese 14 % oder rund ein Siebtel der Steuerpflichtigen sind:

Schönle Lorenz, Bauer, Gebäude 7, oberer Kellhof, heute Kopfstraße 14  
 Schönle Konrad, Bauer, Gebäude 37, unterer Kellhof, heute Kirchengasse 3  
 Hagel Martin, Müller, Gebäude 11, hintere Mühle, heute Mühlgasse 26  
 Hermanutz Georg, Bauer, Gebäude 5a, ehem. Salmansweilerhof, abgebrochen  
 Schmid Johann, Bauer, Gebäude 64, heute Hauptstraße 29  
 Lok Johann, Adlerwirt, Gebäude 35, heute Hauptstraße 24  
 Kopf Alois, Bauer, Gebäude 8, Kopfstraße 12  
 Butscher Anton, Bauer, Gebäude 39, ehem. Klosterhof, heute Kirchgasse 8  
 Munding Josef, Bauer, Schultheiß, Gebäude 4, heute Kopfstraße 16  
 Störk Xaver, Müller, Gebäude 40, Kernmühle, heute Kernmühle 1

.....  
 App Johann, Bürgermeister, Gebäude 49, heute Hauptstraße 57, abgebrochen



Sechs Siebtel der Einwohnerschaft teilte sich die zweite Hälfte des versteuerbaren Besitzstandes, wobei es auch innerhalb diesem Teil der Bevölkerung wieder erhebliche Unterschiede gab. .









Reiner Ottens: Partie Meridionale de la Souabe, Amsterdam um 1730

**Christoph Sprißler**, geb. um 1650, **Hailtingen**: Sprißler wird in einer Kaufurkunde genannt (Staatsarchiv Sigmaringen Dep. 30/1 T 1 Friedberg-Scheer: 17.7 1701 Reichserbtruchseß Christoph Franz verkauft seinem Untertan Johann Heinrich Waldmann von Hailtingen zu Eigen ein [näher lokalisiertes; dabei gen.: Christoph Sprissler] Häuslein daselbst für 53 fl. in Weinkauf. Der Kaufpreis muß bis Michaelis 1701 einschließlich des laufenden Zinses von 45 Kr. bezahlt werden. Der A. leistet Währschaft.

**Johann Sprißler**, geb. um 1550, **Munderkingen**:

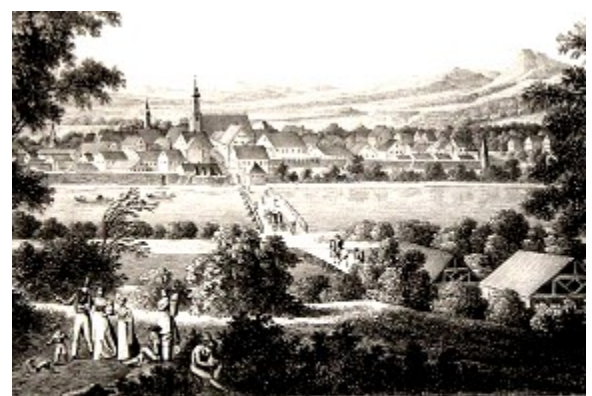
Johann Sprißler wird als Nachbar eines Hauses am Mühltor in Munderkingen in einer Urkunde vom 23.2.1598 erwähnt, in der das Kloster Marchtal ein Haus gegen ein neu zu errichtendes Haus zuzüglich Zuzahlung erwirbt. (URO Nr. 1447)

**Christoph Sprißler**, geb. um 1600, **Rißtissen**

Am 26. Februar 1652 trat Sprißler vor dem Notar aus Munderkingen in Risstissen auf (St.Arch. Sigm. Dep. 38 T 1 Nr. 818).

**Christoph Sprißler**, **Dürmentingen**, geb. ca. 1650

Sprißler wird, wohl als benachbarter Hausbesitzer in einem Kaufvertrag zwischen Truchsess und Untertan vom 7.7.1701 erwähnt. (FTT Nr. 1353)



ST. RUTHENBERG  
Die Stadt Munderkingen





## Bauernkrieg 1525

Weit zurück liegen Aufzeichnungen des Hauses Waldburg-Wolfegg über den Bauernkrieg. Das Bundesheer unter Führung von Truchsess Georg III. von Waldburg („Bauernjörg“) sammelte sich Ende März in Ulm, der Hauptstadt des Schwäbischen Bundes. Es marschierte am 29. März 1525 mit Truppen des Bundesheeres donauaufwärts über Erbach nach Zwiefaltendorf und Munderkingen, um die bedrohten Klöster Marchtal und Zwiefalten zu entsetzen. Danach wandte sich der Truchsess nach Oberschwaben und marschierte über Baltringen (12. April 1525), ein Zentrum des Aufstands, nach Essendorf (Gründonnerstag, 13. April 1525) wo er zwei Fähnlein Aufständischer, darunter auch truchsessische Untertanen besiegte, wobei aus deren Reihen 800 gefallen sind

Albrecht Dürer: Bauern im Gespräch, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe  
Georg Truchsess von Waldburg, Württ. Landesmuseum  
Chronik des Weißenauer Abts  
Jakob Murer/Waldburg-Zeil'sches Gesamtarchiv (Schlachtaufstellung Ostern 1525 vor Weingarten (Kloster und Altdorf, Bildmitte, am Rand wohl Baindt, Berg und Ravensburg))

Karte: HABW\_06\_11a.jpg (2875x3250)(www.leo-bw.de | Kommission für geschichtliche Landeskunde BW/H.-M. Maurer)





## Sprißler - Bauernkrieg

oder gefangen genommen wurden. Unter diesen befand sich auch **Kunz Sprißler** (Contz <Konrad> Sprisel) aus **Hailtingen**. Die Niederlage der Bauern verhinderte aber nicht, dass sie kurz darauf Schloss Wolfegg belagern konnten und der Truchsess sich zum Weingartner Vertrag vom 18. April 1525 veranlasst sah. Wenn man sich Konz Sprißler aus Hailtingen als 40-jährigen Landwirt vorstellt, würde sein Geburtsjahr um das Jahr 1485 liegen. (Historischer Atlas Baden-Württemberg, Erläuterungen 6, 11: Bauernkrieg 1524/25, Heereszüge der Aufständischen und des Schwäbischen Bundes, von Hans-Martin Maurer)

**Her Wilhelm truchseßen gericht: ...  
Contz Sprisel ... Hailtingen....** (Urk.  
Nr. 218, Archiv Wolfegg, zit. nach  
Baumann)





## Sprißler - Region Sigmaringen Hohenzollern | Jungnau ab 1550

Neben dem Dreieck Riedlingen/Bussen/Zwiefalten(dorf) mit Hailtingen am Bussen in der Mitte siedelten die Familien Sprißler in den Sigmaringen nördlich vorgelagerten Ortschaften Inneringen/Hettingen und Jungnau, sodann auch in Bingen und Stetten a. k. Markt. Jungnau bildet zugleich das urkundliche Bindeglied zum Raum Riedlingen/Zwiefalten: Für das Jahr 1613 ist bekannt, dass ein Christoph Sprißler zusammen mit einem anderen u.a. landwirtschaftliche Flächen in Hoppental bewirtschaftet hat (vor 1667, nach 1550) Hoppental war eine seit 1536 urkundlich belegte Siedlung, deren zuletzt 1880 vier Höfe, auf Gemarkung Jungnau abgegangen sind. Die Höfe waren Teil eines Zwiefaltener Lehens, *Auch ein Christoph Sprißler lebte dort* (Kraus, *Hohenzollerische Heimat* März 1989 S. 27). Da Inneringen als Tiel der Herrschaft Jungnau im Pfullendorfer Vertrag 1540 zu Fürstenberg kam, blieb es in der Reformation (wie Vorderösterreich und Zwiefalten) katholisch.

**Jörg Sprißler, Jungnau**, geb. um 1550.

9.6.1588: Jakob Werner zu Jungnau verkauft Jörg Sprißler zu Jungnau, (Staatsarchiv Sigmaringen Ho 171 T 3 Nr. 45

Jakob Werner zu Jungnau verkauft dem Jörg Sprißler zu Jungnau, seinem Tochtermann, sein eigenes Haus, Scheuer, Hof, Hofraite samt dem "Kherlin" und Krautgarten dahinter (Anlieger: der Bronnen; Michel Reiser), zinst dem Herrn des Ausstellers laut besetztem Gültbuch, ein Baumgärtlein zu Empfingen (Anlieger: Gärten des Klaus Hartman und Hans Gronmann), 1 1/2 Viertel seiner Gerechtigkeit an 20 Jauchert Reutäckern und Stockfeld, woraus die Landgarbe geht, und die Hälfte an Roß, Vieh, Schafen, Geißen, Geschiff und Geschirr, alles, was zum Feldbau gehört. Die Kaufsumme beträgt 250 Gulden Landeswährung, Davon gehen 100 Gulden versprochenen Heiratsgutes ab. Der Rest soll in Raten von 12 Gulden jährlich an Veit ab 1589 bezahlt werden. Der Aussteller behält sich und seiner Hausfrau auf Lebenszeit in dem Haus das Wohnrecht vor. Wenn der Aussteller weitere liegende Güter verkauft, soll er sie den anderen Tochtermännern anbieten zu einem leidlichen Kaufschilling. Jeder Erbe soll 100 Gulden Heiratsgut erhalten. Wenn nicht soviel vorhanden ist, soll Sprißler den erhaltenen Überschuß herausgeben

**Lentz Sprißler, Jungnau**, geb. um 1575.

Urkunde vom 99.3.1606: Samuel Pfaff zu **Jungnau** verkauft an Theobald Ostertag, Pfarrer zu Storzingen und Kaplan zu Jungnau, für 34 Gulden in Münz Landeswährung, deren Empfang der Aussteller bestätigt, 1 eigenes Jauchert Ackers am Geenberg (Anlieger: Äcker des Bastian Ge-



Staatsarchiv Sigmaringen <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=6-202281-1>





Jungnau. Turm.

**Georg Sprissler**, geb. um 1580, **Jungnau**  
Kirchenmaler Pfarrkirche St. Anna in Jungnau

Die katholische *Pfarrkirche*, der hl. Anna geweiht, ist ein einfacher Zopfbau mit massivem Giebeltürmchen. Die Decke besitzt schlichte Stuckornamentik. An der Decke vor dem Chor ein Fürstenbergisches Allianzwappen, rechts das Fürstenbergische, links das gräflich Sulz'sche Wappen (1890 renoviert).

In dem unschönen Giebeltürmchen sind zwei *Glocken*. Auf der grösseren ein gut ausgeführtes Fürstenberg-Hohenzollerisches Allianzwappen mit drei Helmen. Oben die Buchstaben: *E. (gon) G. (rat) Z. (u) F. (ürstenberg) A. (nna) M. (aria) G. (räfin) Z. (u) Z. (ollern)*. Unten die Jahreszahl 1627. Auf der andern Seite das Reliefbild der hl. Anna. Da-

JUNGNAU.

225

runter die Aufschrift: **Georg Sprissler**. *Agatha Wernerin*. Unten in einer Kartouche: *Christof . Reble . Zvo . Villingen . gos . mich . 1627*. Hierbei das Wappen des Glockengiessers mit seinem Namen als Legende. Die zweite Glocke ist neu.

Zingeler's Beschreibung der hohenzollerischen Kunstdenkmäler (1896)

bolt und Lentz **Sprißler**; der Trieb), 1 eigenes Jauchert zu Indelfingen (Anlieger: Martin Gronman; die Weidtraitin) und eigenes halbes Jauchert im Beyenfeld (Anlieger: Lentz **Sprißler**; der Trieb; Stoffel Danner)  
(Staatsarchiv Sigmaringen Ho 171 T 3 Nr. 49)

**Georg Sprißler**, Jungnau, geb. um 1575

Zinst um 1613 aus einem Zwiefaltischen Lehen aus Äcker in Hoppental (Jungnau)

(Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte, Bd. 24, S. 177)

(um 1613) und **Georg Sprißler**, zinsen zusammen aus einem Zwiefaltischen Lehen 1 fl 4 kr. Darin gehören u. a. 3 Jauchert Acker auf *Hoppental* im oberen Lengenfeld; 2 Jauchert auf *Hoppental* strecken oben auf Unser Frauen Stockholz zu Bingen, unten an des Gotteshauses Zwiefalten Güter. Martin Gramman und Hans Schluedin geben aus ihrem Teil Zwiefalter Lehens 28 kr, nämlich aus 1 Jauchert auf *Hoppental* im Zwerchwinkeltäle. Jakob Herbst (vorher sein Vater Hans) gibt aus einem Zwiefalter Lehen 28 kr, nämlich aus 1/2 Jauchert auf *Hoppental*. Hans Flad gibt 40 kr aus

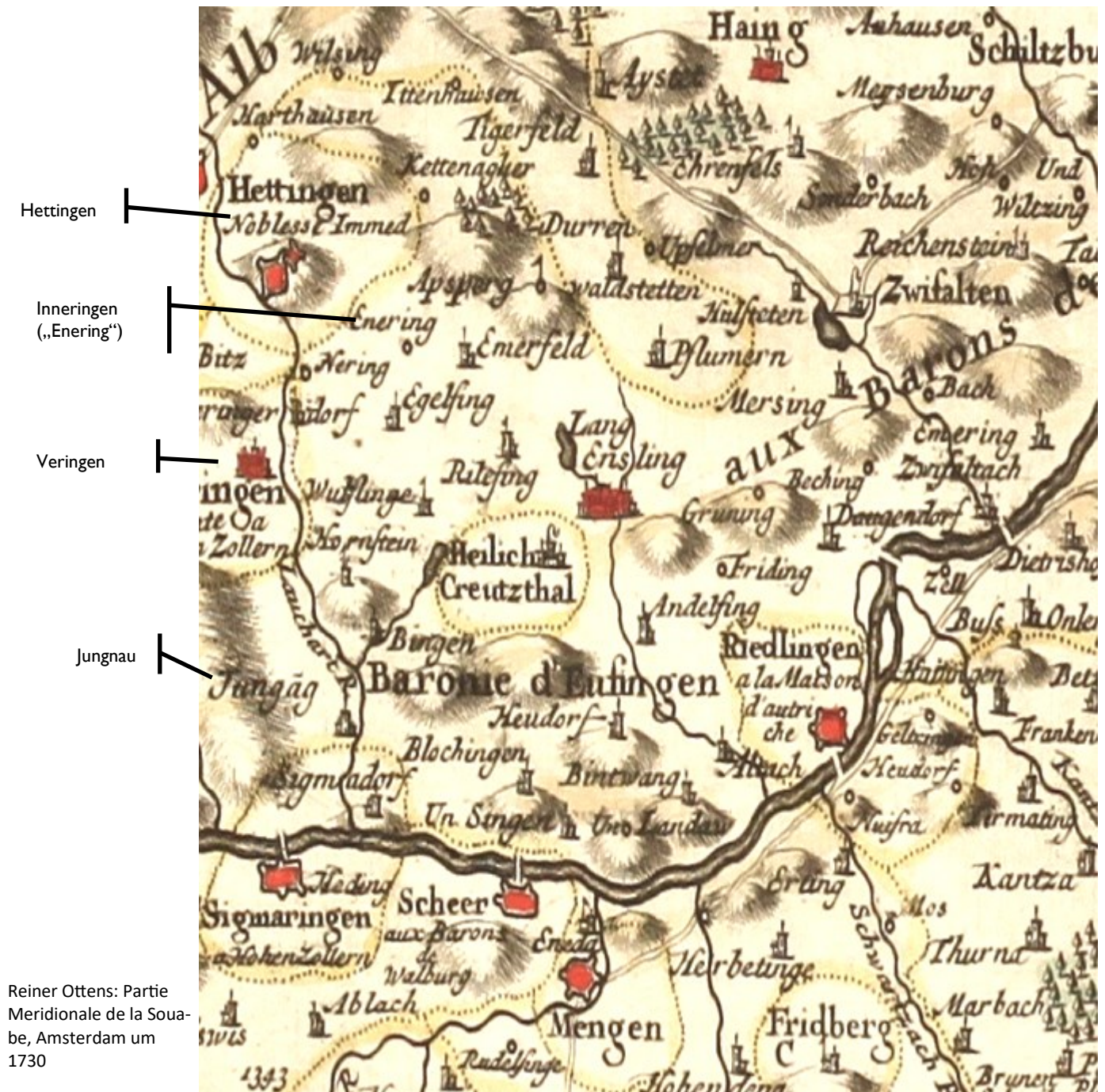
**Sprißler**, Veringenstadt, geb. vor ca. 1470

Spätestens 1499 soll in Veringenstadt nördlich von Sigmaringen ein „Sprißlersches“ Haus gestanden haben. (Sprißler, Anton, Haus auf der Stadtmauer, neben dem Tor) (*Fink*)

**Sprißler**, Inneringen, geb. ab 1598 (bzw. um 1560 deren Väter)

Aus den Registern ergeben sich ab 1598 zahlreiche Geburten „Sprißler“ in Inneringen, so Michael Sprißler \* 18.10.1599, Margaretha Sprißler \* 14.7.2599, Georg Sprißler \* 1.11.1598, Johannes Sprißler \* 10.8.1598 (Väter: Thomas, Michael, Joannes Sprißler)





**Sprißler, Inneringen**, geb. um 1570

Aus den Registern ergeben sich ab 1599 zahlreiche Eheschließungen „Sprißler“ in Inneringen, so Matthias 15.10.1598, Johannes 11.9.1599, Melchior 10.11.1598, Jacobus 5.12.1600, was Geburtsjahrgängen um 1570 entspricht. Das Geburtsjahr von Appolina Sprißlerin, + 10.10.1598, könnte noch etwas früher liegen.

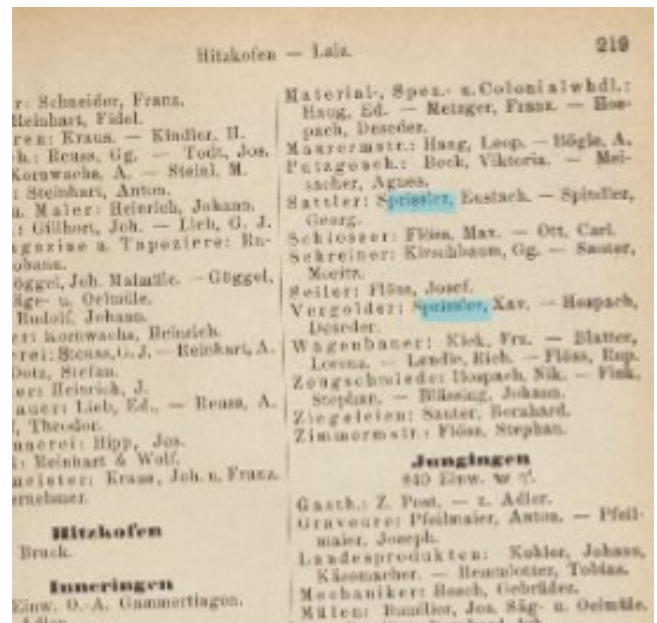
**Christina Sprißler, Inzigkofen**, geb. ca. um 1600

1635 starb in Konstanz an der Pest die Nonne Christina Sprißler auf der Flucht im Dreißigjährigen Krieg aus dem Kloster Inzigkofen bei Sigmaringen (Müller, Hohenz. Heimat 2007, S. 51).

Zahlreiche Nachweise finden sich für das 19. Jahrhundert; exemplarisch sei ein „Hof- und Adressbuch des Fürstentums Hohenzollern-Sigmaringen 1844“ und ein „Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute etc., 1879“ erwähnt.



Das Matrikel der Akademie der Bildenden Künste München enthält für den Zeitraum 1841– 1884 (Nr. 3732 enthält einen Julius Sprißler (rk, Sohn eines Malers, Eintritt 25.10.1879, aus Hechingen). Ein anderer Sprißler findet sich als Kammerlakai im Haus Hohenzollern-Sigmaringen, als Bürgermeister von Stetten, als Sigmaringer Landtagsdirektor und als Handwerker (Lackierer Direkte verwandtschaftliche Beziehungen sind bei den Namens-trägern dieses Abschnitts nicht erkennbar; auch hier wird nur die regionale Namensverbreitung in einem bestimmten Zeit-raum deutlich.



Hof- und Staatshandbuch Ghz. Baden 1834

## Sprißler - Auswanderung von Hohenzollern nach Nordbaden

Um das Jahr 1740 entwickelte sich westlich Karlsruhe/Bretten ein weiterer regionaler Schwerpunkt, der auch bis heute Bestand hat. Sein Zentrum liegt in Jöhlingen (Walzbachtal). Für diesen Ort ist nachweisbar, dass es sich um einen „Ableger“ der Sprißler-Familien aus Hettingen (Sigmaringen) handelt: Am 24.1.1736 heiratete Martin Sprißler in Jöhlingen die dort geborene Eva Stork und legte damit den Grundstein oder einen von mehreren Grundsteinen für einen neuen regionalen Familienverband. Martin Sprißler wurde am 1.11.1709 in Hettingen (Inneringen) geboren, wie auch sein Vater Johann Sprißler (1672) und Großvater Johann Sprißler). 1737 wurde Sohn Johann Sebastian Sprißler geboren (+ 1797).

Vermutlich war Martin Sprißler nicht der einzige hohenzollerische Einwanderer ins badische Großherzogtum: Im Nachbardorf Spessart (Ettlingen) tauchen nahezu zeitgleich ebenfalls Sprißler auf. Auswanderung von Zollern nach Baden war damals verbreitet: In den Jahren ab 1743 verließen z. B. 18 Inneringer und 19 Hettinger ihre Heimat.







Sprißler - 16. Jahrh





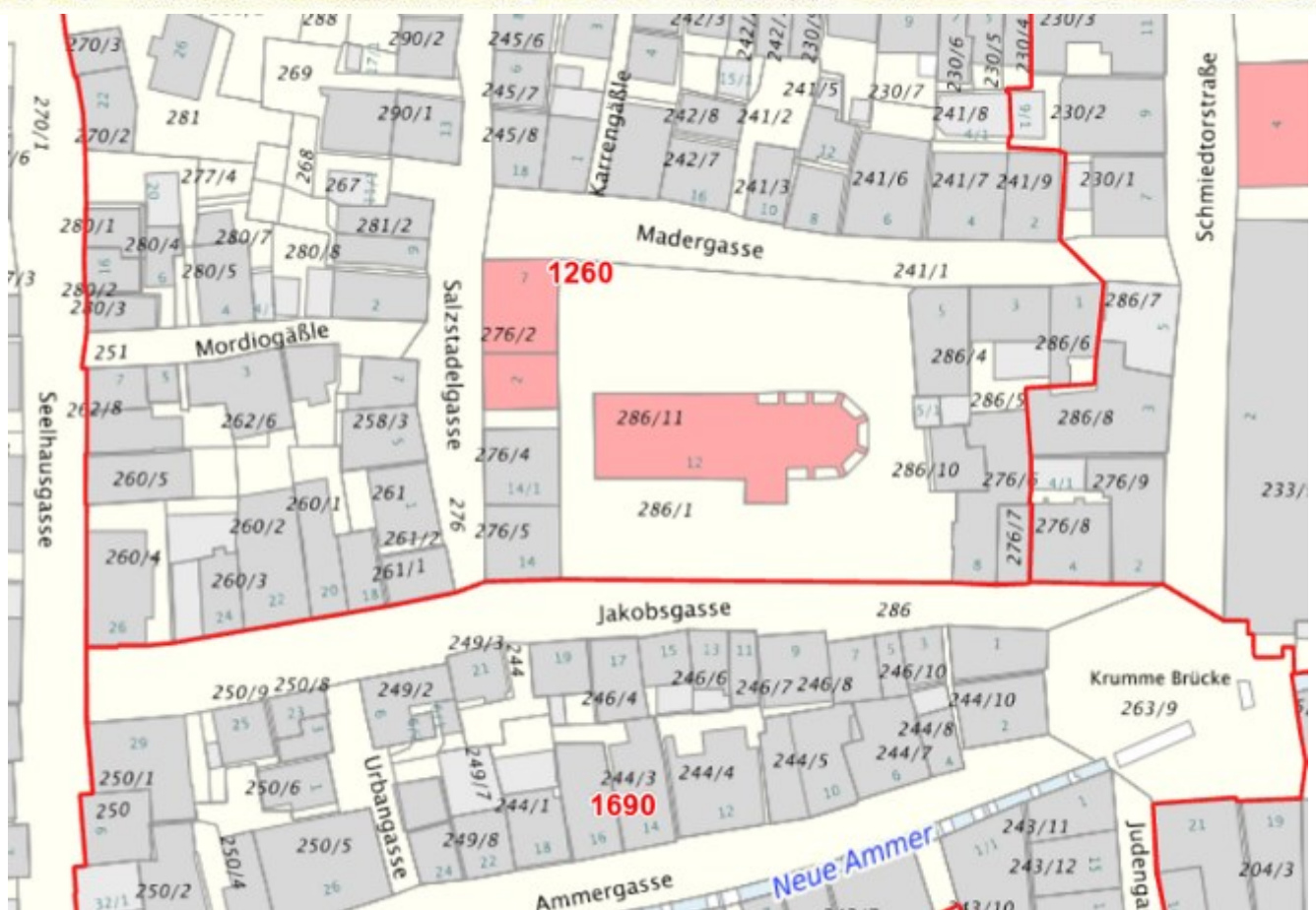
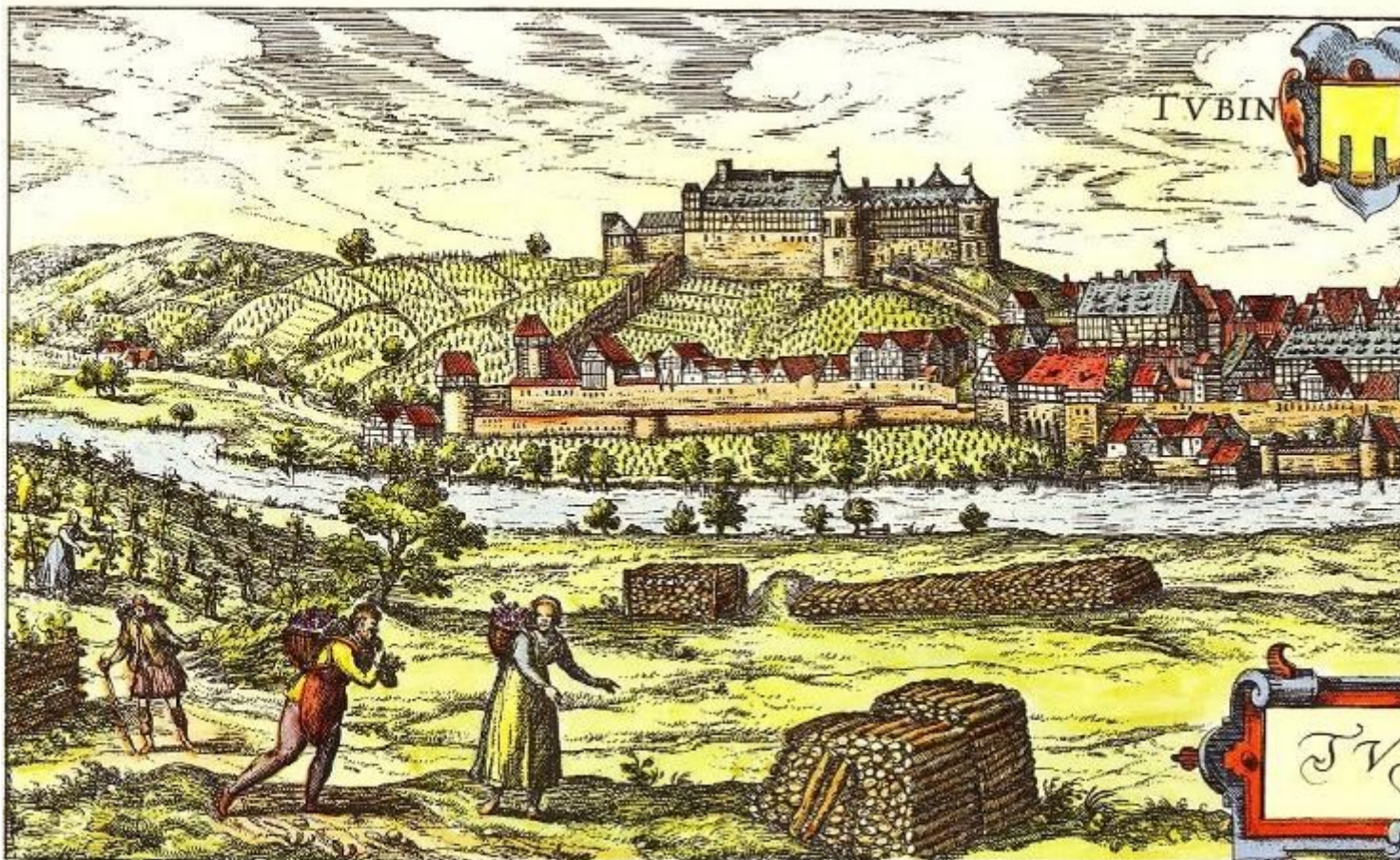


hundert in Tübingen



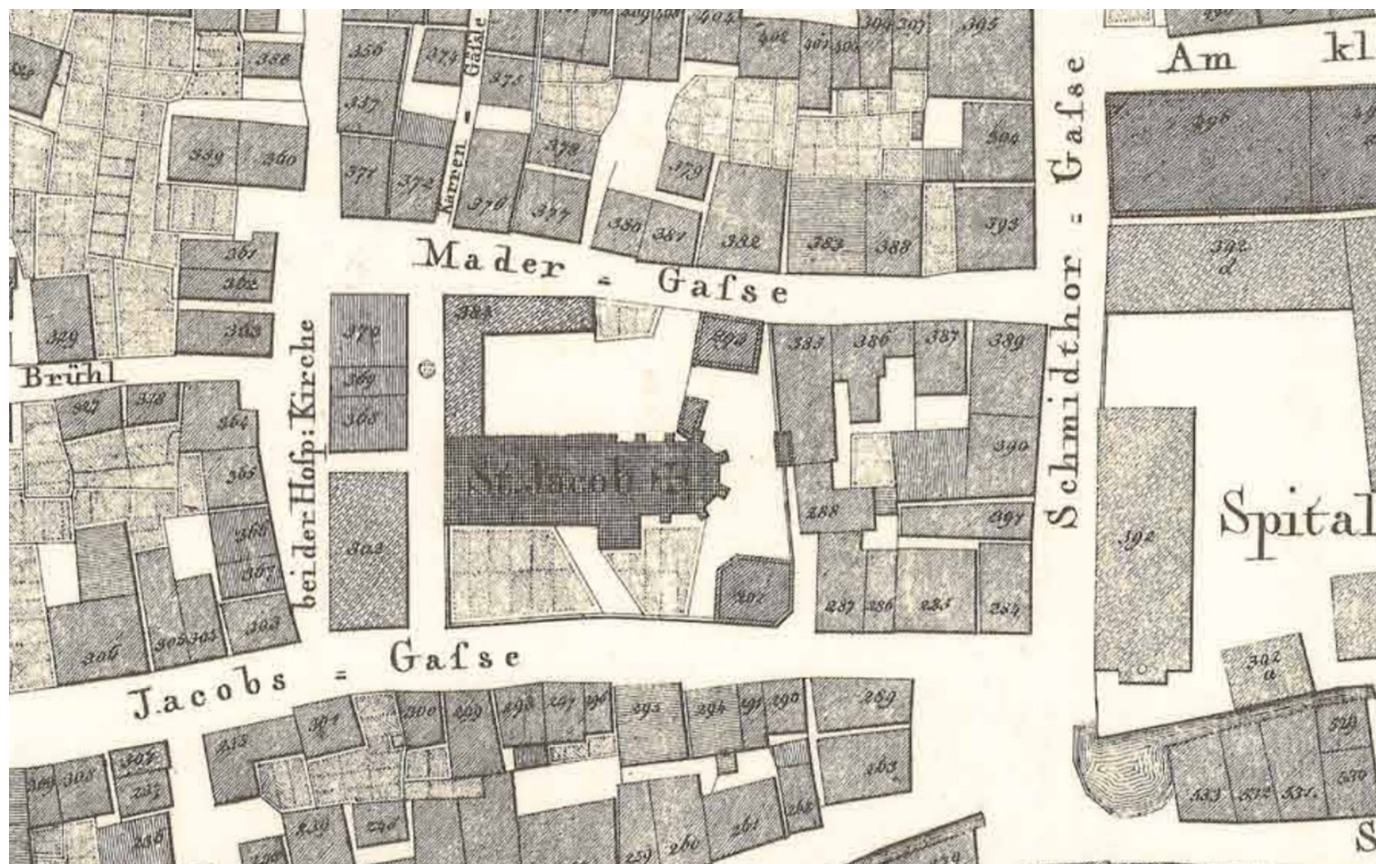


## Spißler - 16. Jahrhundert in Tübingen





# 1550—1650: 100 Jahre Sprißler in Tübingen, Rechtsvertreter der Stadt, Stadtknecht







### Von Zwiefaltendorf nach Tübingen

In Zwiefaltendorf leben jedenfalls ab ca. 1550 urkundlich belegt Personen mit dem Namen Sprißler (Stadtarchiv Tübingen E 201/1851). Ein Jakob Sprißler hatte mindestens zwei Söhne, Michael und Ulrich, geboren ca. 1570/1575. Noch vor der Jahrhundertwende übersiedelten sie nach Tübingen. Der Wechsel aus dem katholischen Vorderösterreich in die überwiegend evangelische Universitätsstadt Tübingen schien problemlos möglich gewesen zu sein.

Schnell waren die Brüder integriert, wohnten wohl in der Unterstadt, kamen zu Bürgerrecht, Ansehen und Grundeigentum.

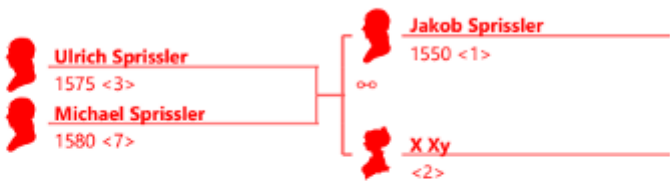
1602 bzw. 1599 heirateten beide zum ersten Mal angesehene Tübingerinnen. Michael Sprißler hatte aus zwei Ehen jeweils 6 Kinder, Ulrich aus der ersten Ehe acht Kinder. 1632 wurde Johann (Hans) Bernhard Sprißler als Sohn von Michael Sprißler und Anna Koch geboren; **Hans Bernhard Sprißler** war 1662 Stadtknecht in Tübingen (Hans Bernhard Sprißler, 4.4.1632 – 14.9.1682).

### Tübinger Nachfahren des Jakob Sprißler

geb. um 1550 in Zwiefaltendorf (Zwiefalten am Markt)

#### 1. Generation

##### Familie Jakob Sprissler / X Xy



#### 1. Sprissler, Jakob

Geburt: um 1550 Zwiefaltendorf (Markt Zwiefalten)

o-o Jakob Sprissler / X Xy

#### 2. Xy, X

Kinder:

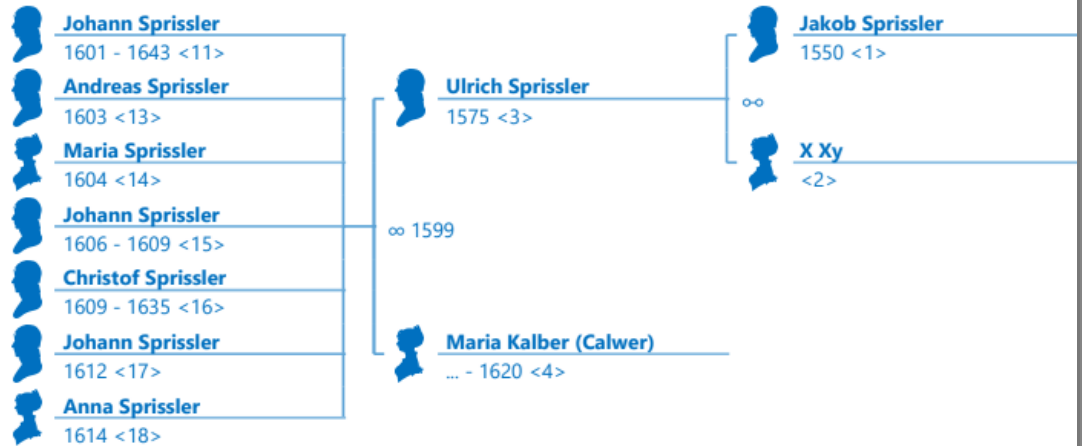
1. **Sprissler, Ulrich** <3>, Schreiber des Rats (lt. anderer Angabe Schneider), \* um 1575 Zwiefaltendorf (Markt Zwiefalten)
2. **Sprissler, Michael** <7>, von Zwiefalten am Markt (Zwiefaltendorf), \* um 1580



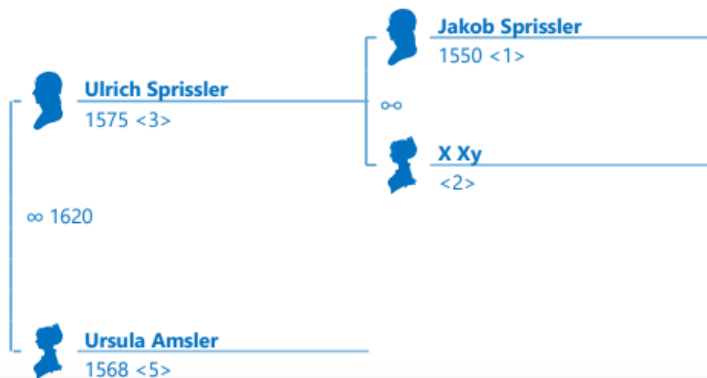
*Dominica 8. Trinit:*  
*Ulrich Sprissler Jacob Sprissler jfz von Zwingelthum zu Marath, Vrm*  
*Maria, Mohlfur Calber Tochter von Tübing.*

## 2. Generation

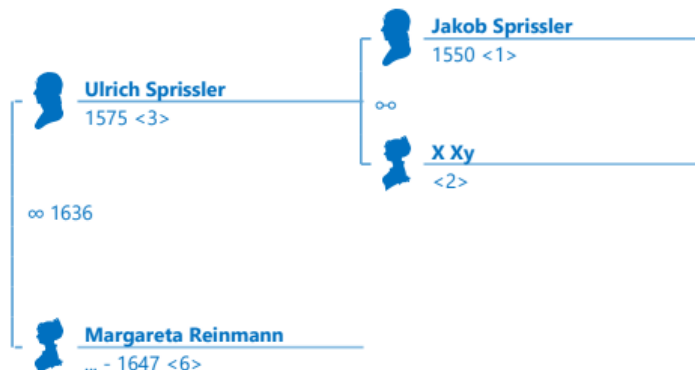
### Familie Ulrich Sprissler / Maria Kalber (Calwer)



### Familie Ulrich Sprissler / Ursula Amsler



### Familie Ulrich Sprissler / Margareta Reinmann





3. **Sprissler, Ulrich**, Schreiber des Rats (lt. anderer Angabe Schneider)  
Geburt: um 1575 Zwiefaltendorf (Markt Zwiefalten)
4. **Kalber (Calwer), Maria**  
Tod: 16.03.1620  
Kinder:
  1. **Sprissler, Johann Jakob** <11>, Bürger in Frankfurt am Main, \* 26.12.1601, + 1643
  2. **Sprissler, Andreas** <13>, \* 06.08.1603
  3. **Sprissler, Maria** <14>, \* 02.12.1604
  4. **Sprissler, Johann Ulrich** <15>, \* 20.07.1606, + 1609
  5. **Sprissler, Christof** <16>, \* 12.10.1609, + 05.12.1635
  6. **Sprissler, Johann Bernhard** <17>, \* 07.02.1612 Tübingen
  7. **Sprissler, Anna Maria** <18>, \* 06.09.1614
5. **Amsler, Ursula**, Witwe des Georg Nägelin  
Geburt: 1568
6. **Reinmann, Margareta**, Witwe des Leonhard Waldensperger

\* Anmerkung: Die Tochter von Bürgermeister Georg Calwer, Anne Calwer, ist übrigens Vorfahrin von Helga Sprißler.

Ulrich Sprißler heiratete 1599 in Tübingen zum ersten mal. Die Ehefrau, Maria Kalber (Calwer) gehörte einer bekannten Tübinger Familie an, die mit Melchior Kalber (+ 1563) und Georg Kalber\* (+ 1618) Bürgermeister der Stadt (und Richter) gestellt hatte. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor; Maria

Kalber starb, als ihre jüngste Tochter gerade 6 Jahre alt war.; der älteste Sohn, J. Jakob, studierte damals bereits (immatr. 1618)

Im gleichen Jahr (1620) heiratete Ulrich Sprißler die Witwe Ursula Amsler. Auch für Ursula Amsler war es die zweite Ehe. Zum

ersten mal hatte sie 1598 den Buchhändler und Buchbinder Georg Nägelin geheiratet, mit dem auch sie 7 Kinder hatte, von denen 1620 das jüngste Kind 10 Jahre alt war. 1629 behandelte der Universitätssenat ihre Eingabe, Dr. Wibel und E. Wild als Pfleger für ihre Kinder bestellt zu bekommen. (UAT 2/15 [fol. 214]: 1629) In derselben Sitzung berichtete der Rektor auch über



UAT 44/121,1 [Nr. 65]: 1622 Aug. 23



die Überreichung des Geschenks Tübinger Bürger an den Herzog: Der keiner der beiden Familien zuzurechnen Johann Conradt Sprißler beteiligte sich 1628 nebst etlichen Doctores an einem Silbergeschirr als Geschenk für den Herzog Eberhard III. (2/15 [fol. 194]: 1628)

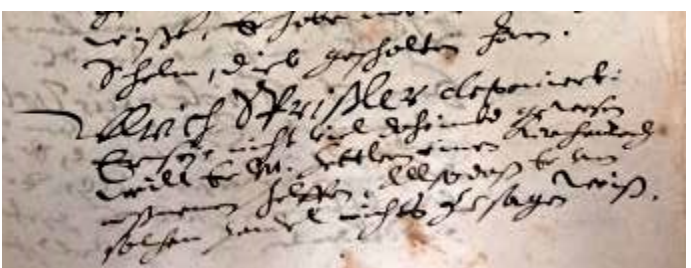
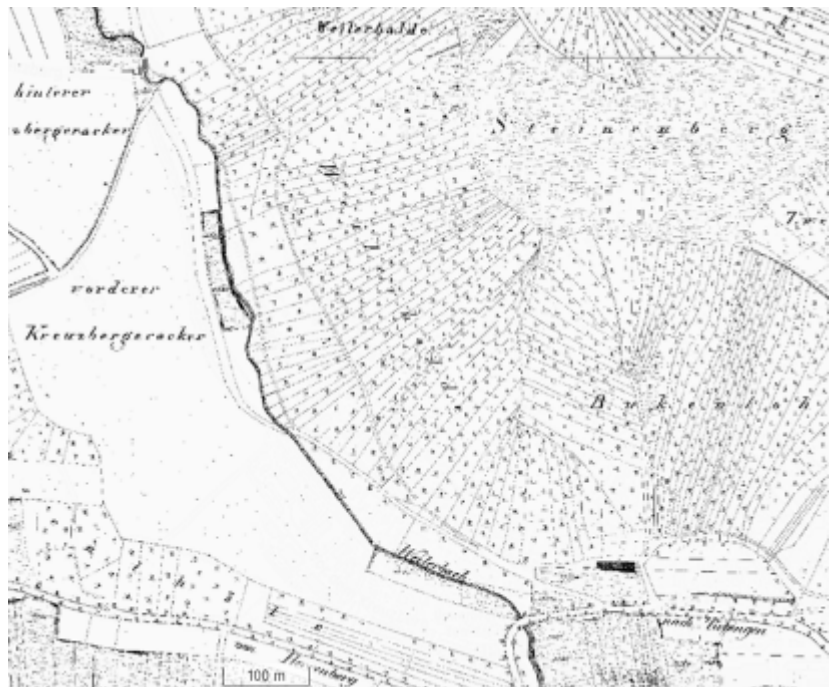
Sechzehn Jahre später, ihre Kinder und Stiefkinder waren allesamt inzwischen erwachsen, starb auch Ursula Amsler.

1636 heiratete Ulrich Sprißler schließlich in dritter Ehe die Sinsheimer Pfarrerstochter Margarete Reinmann, die Witwe des Leonhard Waldensperger.

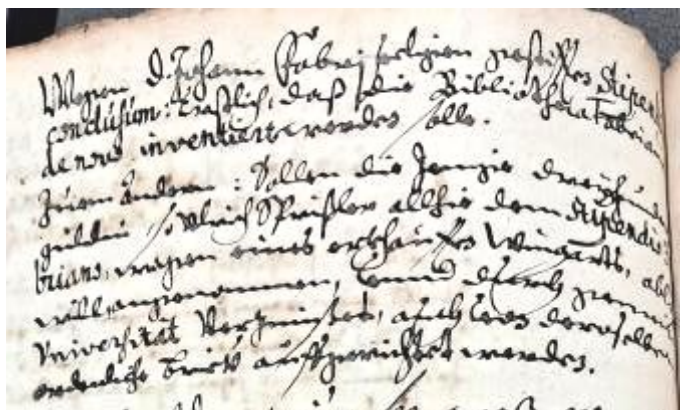
Im Universitätsarchiv Tübingen liegen zahlreiche Urkunden, in denen Ulrich Sprißler eine Rolle spielt und anhand deren sein Leben ein Stück weit rekonstruiert werden kann.

Im Jahr 1622, das jüngste Kind 8 Jahre alt, seit 2 Jahren wieder verheiratet, konnte sich Ulrich Sprißler, inzwischen als Magister titulierte, sowohl von der zeitlichen Inanspruchnahme als auch finanziell den Kauf eines Weinbergs in der Weilerhalde leisten. Weilerhalde war ein verbreiteter Name für Hanggrundstücke mit Weingärten, auch in Tübingen - Lustnau gab es die Bezeichnung. Nachdem Lustnau damals aber noch selbständig war, musste es sich bei dem gekauften Weinberg um ein Grundstück am westlichen Ortsende von Tübingen in Richtung Hagelloch handeln. Der „Weingarten mit Vorlehen“ kostete 400 Gulden, die für vier Jahre gegen 5 % Zins gestundet wurden. Der Garten gehörte zuvor Prof. Der. med. Johann Fabri und wurde von dessen Witwe Blandina Fabri, vertreten durch Kurator Dr. Mögling, am 23.8.1622 veräußert. Aufgrund der Lehenslast waren 1/6 des Weis der Bebenhäuser Pflege zu liefern. Die Nachbargrundstücke gehörten Hans Mickheler und Jakob Majer, wohnhaft in der Jakobsgasse 25 und 9. Dort lebte wohl auch Ulrichs Bruder Michael. (UAT 44/121,1 [Nr. 65] 1622) In einer späteren Urkunde vom 15.10.1633 (UAT 2/17 [fol. 211]: 1633) ging es um die Inventur der Fabri'schen Bibliothek und die Übernahme einer abgelösten Geldsumme von Ulrich Sprißler. Möglicherweise hatte Sprißler nicht nur den Garten (s. o.) übernommen, son-

## Sprißler, J. Ja., Tübingen, 1618 (19 679)



UAT 2/14 [fol. 231 ff.]: 1623



UAT 2/17 [fol. 211]: 1633

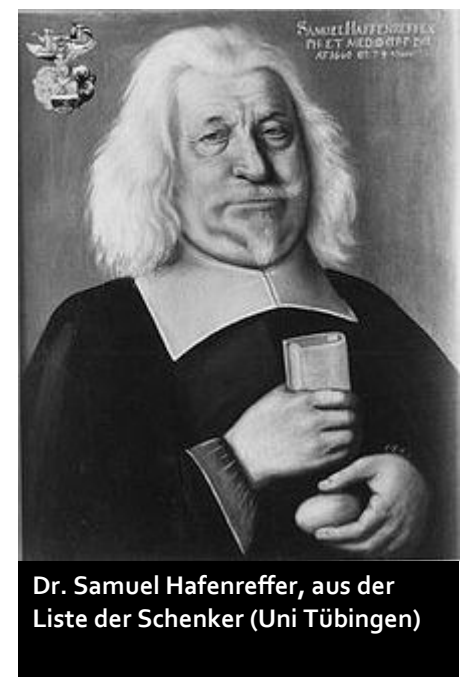
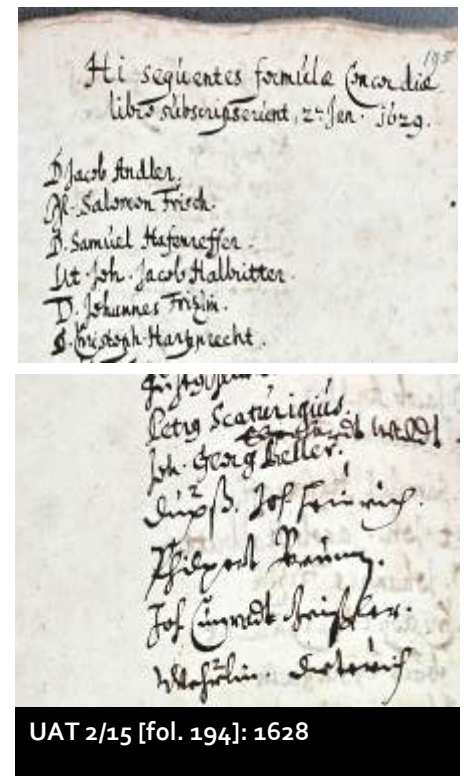
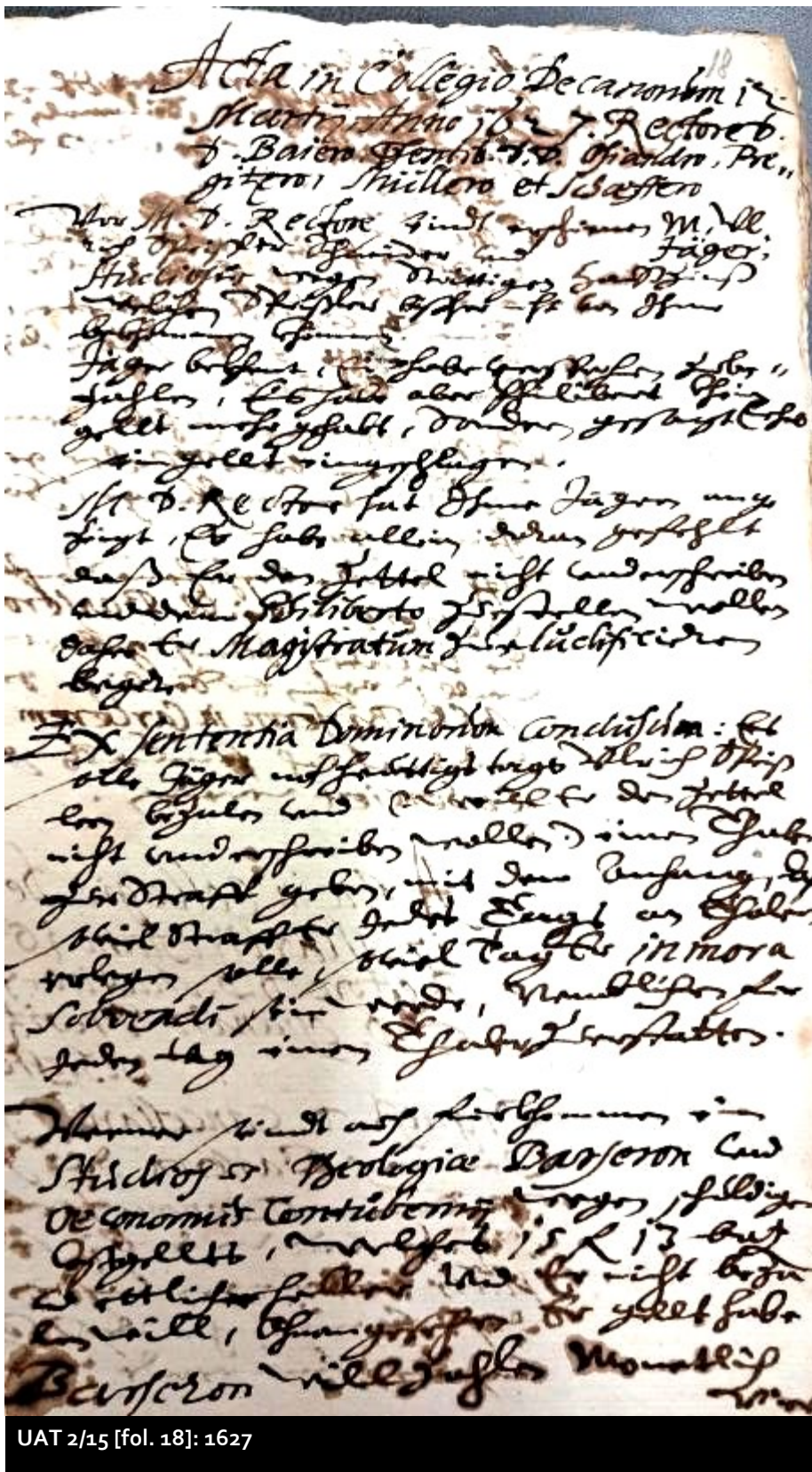












dern auch gegen eine Zahlungsverpflichtung die Privatbibliothek

Seine Wohnung bzw. sein Haus muss auch groß genug gewesen sein, zumindest vorübergehend auch an Studenten zu vermieten:

Am 14.4.1606 behandelte das Collegium Decanorum die

Verteilung des vom Goslarer Pfarrer für die Schulden seines Sohnes übersandten Geldes an die Gläubiger, darunter auch Ulrich Sprißler. (UAT 2/7 [fol. 233]: 1606)

Am 12.3.1627 verhandelt Rektor Baier im Collegium Decanorum (Osiander, Pregitzer, Müller, Schaeffer) u.a. 1.) im Streit zwischen M. Ulrich Sprißler, Schneider, und Jäger, Student, wegen strittigen Hauszins. Jäger möge bezahlen



Am 20.4.1627 verhandelt Prorektor Magirus im Collegium Decanorum (Osiander, Pregitzer, Thumm, Bocer, Besold;) Unter dem zweiten Tagesordnungspunkt geht es um

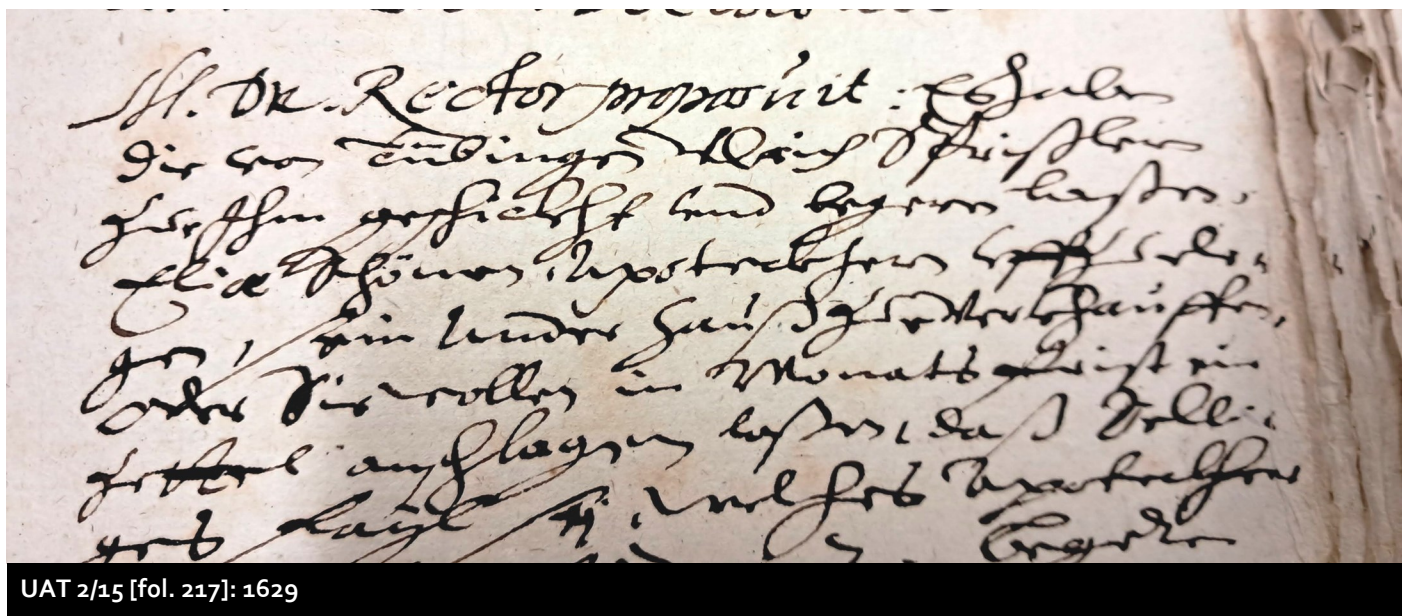
[illegible]

**UAT 2/15 [fol. 32]: 1627**

Hermann Göppels wegen üblen Betragens auf der letzten Promotionsfeier, indem er die Frau des Pedellen und den Sohn des Sprößlers geschlagen und den Pedellen beschimpft habe. (UAT 2/15 [fol. 32) 11636 war Göppel Hofgerichtsadvokat und Universitätsverwalter.

[illegible]

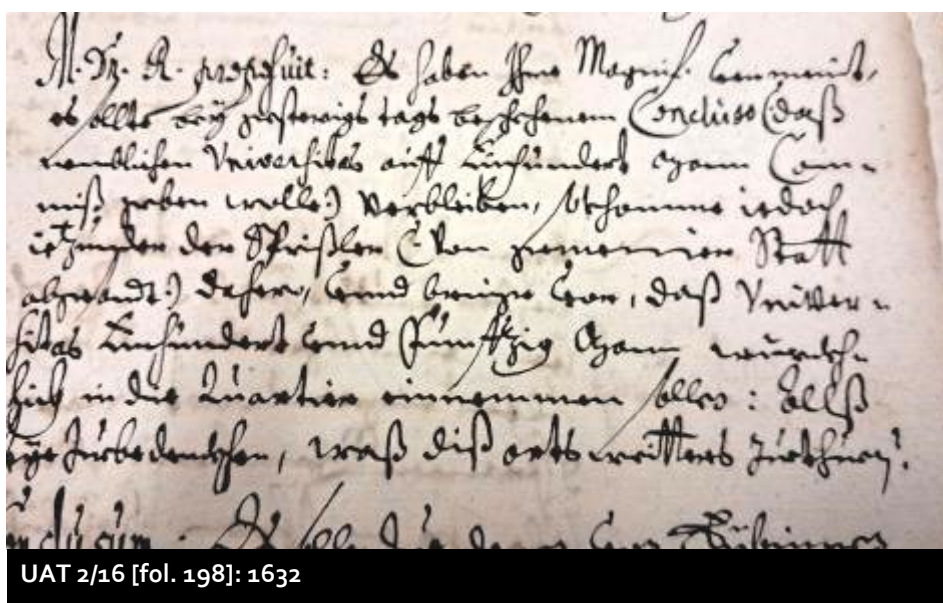




UAT 2/15 [fol. 217]: 1629

In der Protokollurkunde 2/17 [fol. 231 u. 232]: 1633 vom 8.11.1633 ging es um die Geldablösung des Ulrich Sprißler betreffend ein Fabri'schen Stipendium. Möglicherweise hat Familie Dr. Fabri, zu der auch wegen

des Gartenkaufs und der Bücherei Kontakt bestand, ein Stipendium gewährt. Um einen Nachlass der Schulden des Schneiders J. Ulrich Sprißler ging es am 20.2.1634 (UAT 2/18 [fol. 19 f.]: 1634).

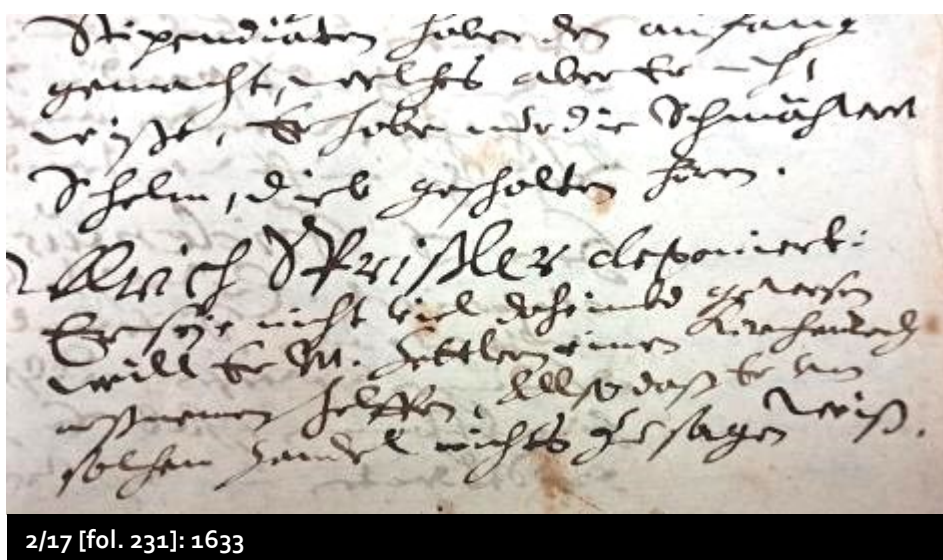


UAT 2/16 [fol. 198]: 1632

Immer wieder war Ulrich Sprißler vor den Gremien der Universitätsgerichtsbarkeit erschienen, um als Vertreter der Stadt Erklärungen abzugeben und Anträge zu stellen:

Am 11.1.1629 ging es um das Haus des Apothekers Schön und um die Verlesung einer städtischen Erklärung (UAT 2/15 [fol. 217]: 1629)

Als sich im dreißigjährigen Krieg 1632 Württemberg mit Schweden verbündete, hatte Sprißler vor dem Senat am 18.8.1632 wegen der Unterbringung von 150 Soldaten vorzusprechen. (UAT 2/16 [fol. 198]: 1632) 1934 hatte sich die Angelegenheit mit einer Niederlage schwedischer Truppen bei Nördlingen und dem Exil Eberhard III. erledigt.



2/17 [fol. 231]: 1633

Am 18.9.1632 hatte sich Ulrich Sprißler zu erkundigen, ob eine Frau Dr. Bydembach, deren Mann wohl 1630 gegen Württemberg und Universität klagte, unter dem Schutz der Universität stehe. (UAT 2/16 [fol. 216]: 1632)







Handwritten manuscript page from UAT 3/2, fol. 47'f = 48, dated 1639. The text is written in a cursive script and discusses a case involving a woman and a man, with references to a 'Senat' and 'Erhöhung der Weinlieferungen'.

UAT 3/2 [fol. 47'f = 48]: 1639

Am 25.2.1633 beriet der Senat ein Ansinnen Tübinger Herren der Stadt auf Erhöhung der Weinlieferungen, nachdem der Bürgermeister die Abgabe von mehr Wein verweigert hatte und Proviantmeister Böckelmann bereits Keller hatte aufbrechen lassen. Aber auch die Universität wies das Ansinnen zurück und beauftragte Ulrich Sprißler, die Entscheidung den Tübingern zu übermitteln. (UAT 2/17 [fol. 70]: 1633).

Am 4.7.1639 erstattete Ulrich Sprißler für Untervogt/Bürgermeister/Gericht Anzeige gegen Apotheker Greyff mit dem Ziel, diesen anzuhalten, während der Predigtzeiten sein Geschäft zu schließen (UAT 3/2 [fol. 47'f]: 1639)

Am 115.6.1640 hatte Ulrich Sprißler vor

Handwritten manuscript page from UAT 3/2, fol. 124'f, 125, dated 1640. The text is written in a cursive script and discusses a case involving a woman and a man, with references to a 'Senat' and 'Erhöhung der Weinlieferungen'.

UAT 3/2 [fol. 124'f, 125]: 1640

Handwritten manuscript page from UAT 3/2, fol. 124'f, 125, dated 1640. The text is written in a cursive script and discusses a case involving a woman and a man, with references to a 'Senat' and 'Erhöhung der Weinlieferungen'.



dem Collegium Decanorum unter Rektor Pregizer einen Termin als Kurator der Witwe Bley wahrzunehmen (UAT 3/2 [fol. 124<sup>f</sup>, 125]: 1640).

Am 31.3.1642 beschwerte sich Ulrich Sprißler als Vertreter der Stadt beim Senat, dass sich Dr. Johann Wurmbser einen eigenen Maier halte. (UAT 3/2, [fol. 197<sup>f</sup>]: 1642)

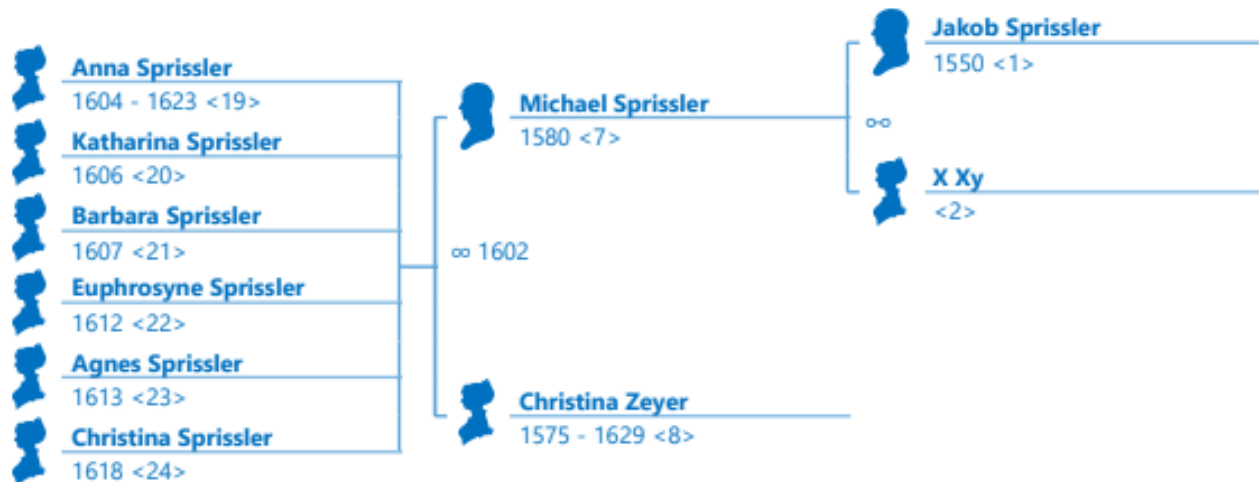
Am 23.9.1642 klagt Ulrich Sprißler selbst in eigener Sache vor dem Senat gegen Frau Göppel wegen Schulden. (UAT 3/2 [fol. 224 f]: 1642)

Bildunterschrift

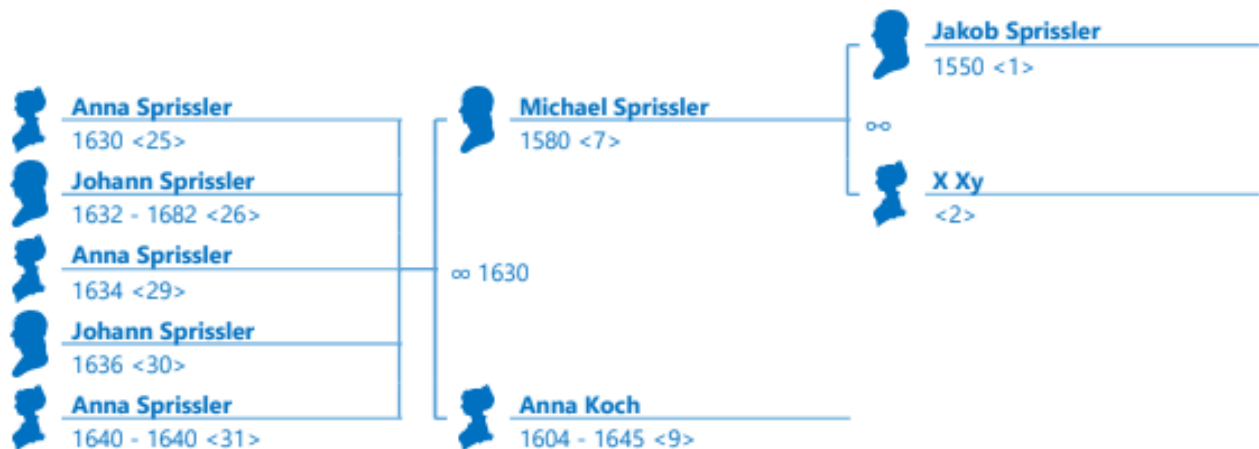


ss. Michael Sprissler, Jacob Sprissler, Joh. von Zuehlke, Simon  
 Manden, 7. December.  
 & Euphrosyne Sprissler, Tochter von Tübing.  
 Dominica I. Adventus.

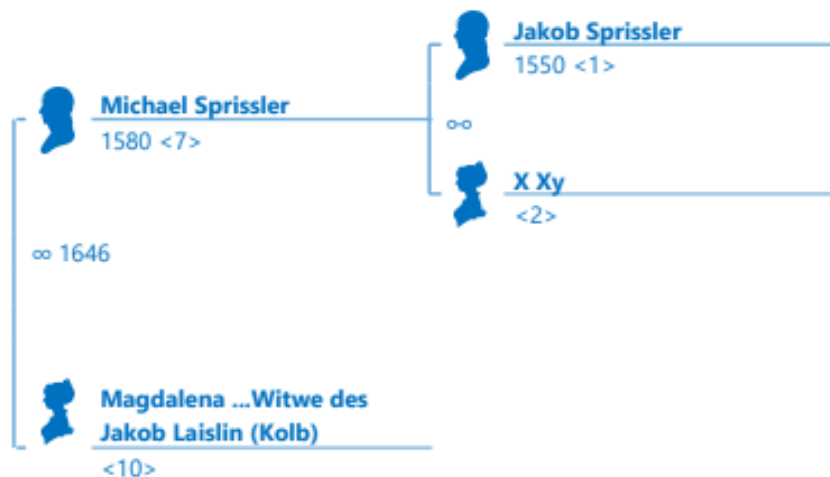
### Familie Michael Sprissler / Christina Zeyer



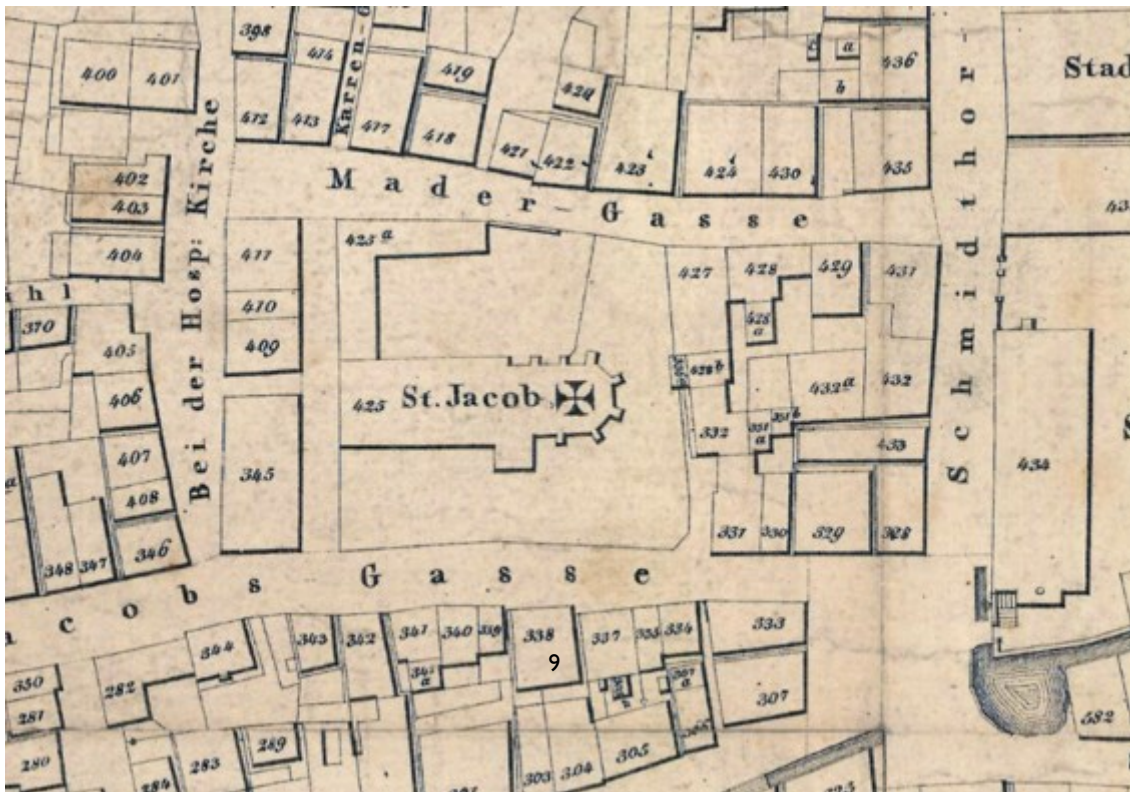
### Familie Michael Sprissler / Anna Koch



### Familie Michael Sprissler / Magdalena ...Witwe des Jakob Laislin (Kolb)







Achatius Sturm auf einem Bild in der Tübinger Professoren-galerie



Michael Sprißler heiratete 3 Jahre nach seinem Bruder Ulrich 1602 die 27 Jahre alte Tübingerin Christina Zeyer (Zeyr); auch sie gehörte einem angesehenen Tübinger Familienverband an; in der Nähe der Haagasse existierte damals sogar ein „Zeyr-Gäßlein“ (44/121,5 [Nr. 276,1-3]: 1685). Die Gegend um St. Jakob, Haagtor und Spital bewohnten damals auch viele Akademiker: Ärzte, Professoren, Richter.

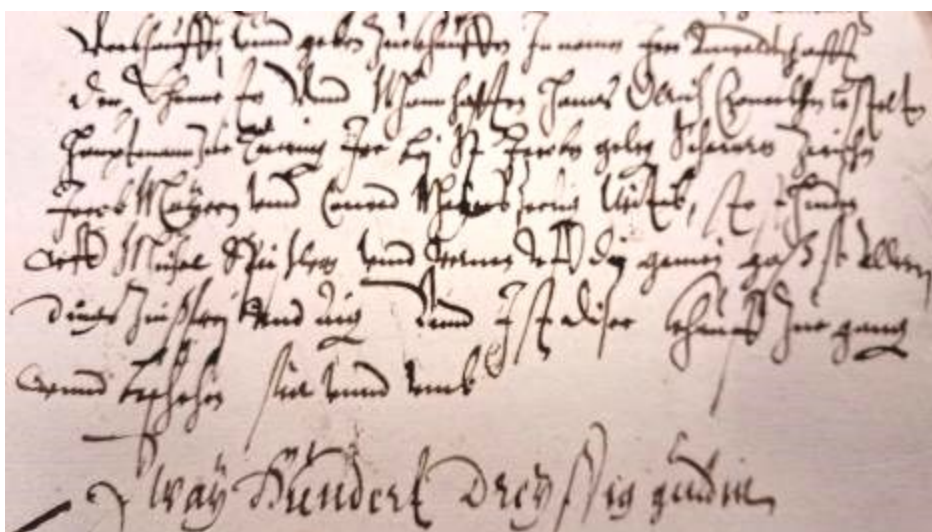
Aus dieser Ehe gingen 6 Töchter hervor, was für den Erhalt des Familiennamens eher hinderlich war. 1629, die jüngste Tochter war 9 Jahre alt, starb Christina Zeyer.

1630 heiratete Michael Sprißler, nun schon um die 50 Jahre alt, die 26-jährige Anna Kolb aus Kirchentellinsfurt. In den folgenden 10 Jahren wurden 3 Töchter und 2 Söhne, darunter 1632 Johann Bernhard. Am 26.8.1945 starb Anna Kolb.

Schließlich heiratete Michael Sprißler am 13.1.1646 die Witwe Magdalena Laisin.

Michael Sprißler wohnte in der Nähe der Jakobuskirche (Spitalkirche). Die Lage lässt sich einem Kaufbrief von 1633 betreffend eines Nachbargebäudes entnehmen: Dort geht es um den Verkauf einer Scheune durch die Erben des Universitätsnotars Prof. Achatius Sturm an den württ. Capitain Cronacher,

wobei die Scheune so umschrieben ist: „bei St. Jakob "einerseits zwischen Jakob Mayer und andererseits der Witwe des Conrad Mayer, hinten auf Michael Sprißler, vorne auf die gemeine Gasse stoßend“.



UAT 44/121,2 [Nr. 118,1-2]: 1633







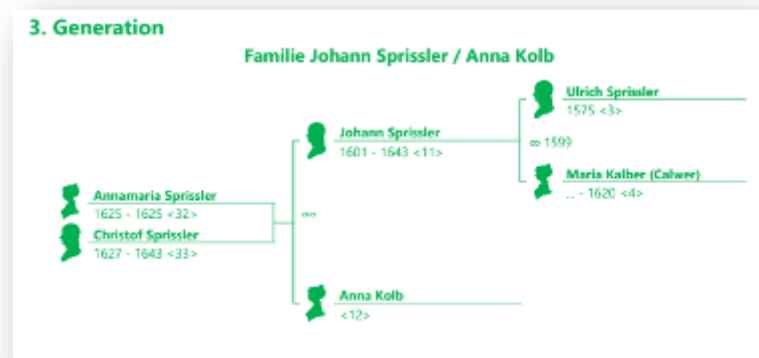




7. **Sprissler, Michael**, von Zwiefalten am Markt (Zwiefaltendorf)
8. **Zeyer, Christina**  
 Geburt: 24.07.1575  
 Tod: 1629  
 Kinder:  
 1. **Sprissler, Anna Maria** <19>, \* 12.01.1604, + Juli 1623  
 2. **Sprissler, Katharina** <20>, \* 23.04.1606  
 3. **Sprissler, Barbara** <21>, \* 10.09.1607  
 4. **Sprissler, Euphrosyne** <22>, \* 01.03.1612  
 5. **Sprissler, Agnes** <23>, \* 01.07.1613  
 6. **Sprissler, Christina** <24>, \* 15.02.1618
9. **Koch, Anna**, aus Kirchentellinsfurt  
 Geburt: (1604)  
 Tod: 26.08.1645  
 Kinder:  
 1. **Sprissler, Anna Maria** <25>, \* 18.11.1630  
 2. **Sprissler, Johann Bernhard** <26>, Stadtknecht in Tübingen, \* 04.04.1632, + 14.09.1682 Tübingen  
 3. **Sprissler, Anna Margareta** <29>, \* 06.05.1634  
 4. **Sprissler, Johann Friedrich** <30>, \* 25.12.1636  
 5. **Sprissler, Anna Margarete** <31>, \* 10.05.1640, + 27.05.1640
10. **...Witwe des Jakob Lajslin (Kolb), Magdalena**

(UAT 44/121,2 [Nr. 118,1-2]: 1633).  
 Jakob Mayer dürfte Jakobstraße 9  
 gewohnt habe.

**Kinder (und 2 Enkel = 4. Generation) des Ulrich Sprißler**





## Kinder des Ulrich Sprißler

11. **Sprissler, Johann Jakob**, Bürger in Frankfurt am Main  
Geburt: 26.12.1601  
Tod: 1643  
Notizen: Student Uni Tübingen 1618 MUT 19 679
- ∞  
12. **Kolb, Anna Maria**  
∞ I. ...  
Kinder:  
1. **Sprissler, Annamaria** <32>, \* 13.05.1625, † 21.05.1625  
2. **Sprissler, Christof Ludwig** <33>, \* 18.01.1627, † 1643
13. **Sprissler, Andreas**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 06.08.1603
14. **Sprissler, Maria**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 02.12.1604
15. **Sprissler, Johann Ulrich**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 20.07.1606  
Tod: 1609
16. **Sprissler, Christof**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 12.10.1609  
Tod: 05.12.1635
17. **Sprissler, Johann Bernhard**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 07.02.1612 Tübingen
18. **Sprissler, Anna Maria**  
Eltern: Ulrich Sprissler <3>, Maria Kalber (Calwer) <4>  
Geburt: 06.09.1614

## Kinder des Michael Sprißler

19. **Sprissler, Anna Maria**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 12.01.1604  
Tod: Juli 1623
20. **Sprissler, Katharina**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 23.04.1606
21. **Sprissler, Barbara**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 10.09.1607  
Notizen: 1655 Witwe Kirchmayer
22. **Sprissler, Euphrosyne**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 01.03.1612
23. **Sprissler, Agnes**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 01.07.1613
24. **Sprissler, Christina**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Christina Zeyer <8>  
Geburt: 15.02.1618
25. **Sprissler, Anna Maria**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Anna Koch <9>  
Geburt: 18.11.1630
26. **Sprissler, Johann Bernhard**, Stadtknecht in Tübingen  
Geburt: 04.04.1632  
Tod: 14.09.1682 Tübingen
- ∞ I. Johann Sprissler / Euphrosyna Storken  
Heirat: 22.11.1671 Tübingen
- ∞ II. Johann Sprissler / Anna Römer  
Heirat: 27.11.1677
- ∞ III. Johann Sprissler / ...  
Heirat: 1680
27. **Storken, Euphrosyna**
28. **Römer, Anna Katharina**
29. **Sprissler, Anna Margareta**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Anna Koch <9>  
Geburt: 06.05.1634
30. **Sprissler, Johann Friedrich**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Anna Koch <9>  
Geburt: 25.12.1636
31. **Sprissler, Anna Margarete**  
Eltern: Michael Sprissler <7>, Anna Koch <9>  
Geburt: 10.05.1640  
Tod: 27.05.1640

| 1618                 |     |                                                                                                                        |
|----------------------|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 19 670               | I.  | 8. Franciscus Gerhardinus Bremanus Saxo.<br>Daniel Mithobius Hanoveranus Saxo.                                         |
|                      |     | 12. Sebastianus Dretsch Stuttgardianus iur. stud. repetit<br>nomen.                                                    |
|                      |     | 14. Polycarpus Mettingerus Augustanus Vindel. theol. stud.<br>Caspar Lauffenstegler Büttenbronnensis Palatin. Neoburg. |
| 19 675               |     | 19. Martinus Chemnitius Stetinensis Pomeran. iur. stud.                                                                |
|                      |     | 27. Joh. Ulricus Rechlinger Augustanus iur. stud.                                                                      |
| 19 680               | II. | 1. Joh. Henricus Bingelius Bobenheimensis in der Westersch.                                                            |
|                      |     | 4. Joh. Bernhardus Rederus Mentzingensis class.                                                                        |
|                      |     | 7. Georgius Engel Weickersheimensis Francus.                                                                           |
|                      |     | 8. Joh. Jacobus Sprißler Tubing. et } ambo fidem dede-<br>Joh. Wolfgangus Fainaug Eningensis } runt.                   |
|                      |     | 20. Joh. Eberhardt von Karpffen.                                                                                       |
|                      |     | 25. Joh. Ulricus Fürderer Uracens.                                                                                     |
| Simundt Rißler Wanga |     |                                                                                                                        |

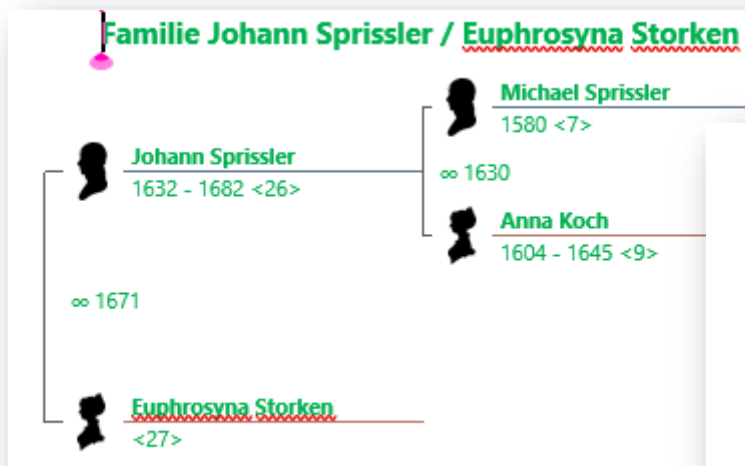
### Matrikel Uni Tübingen

Ulrichs Sohn Joh. Jakob studierte in Tübingen 1618.

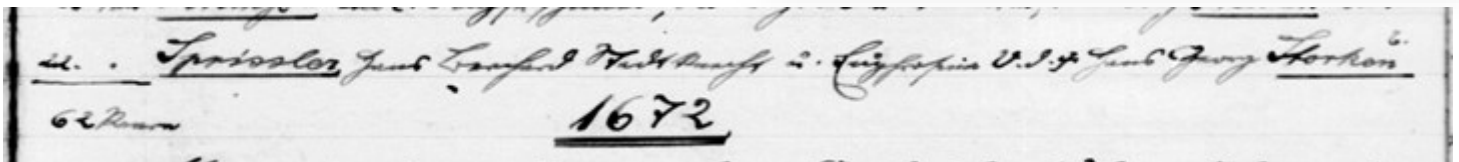
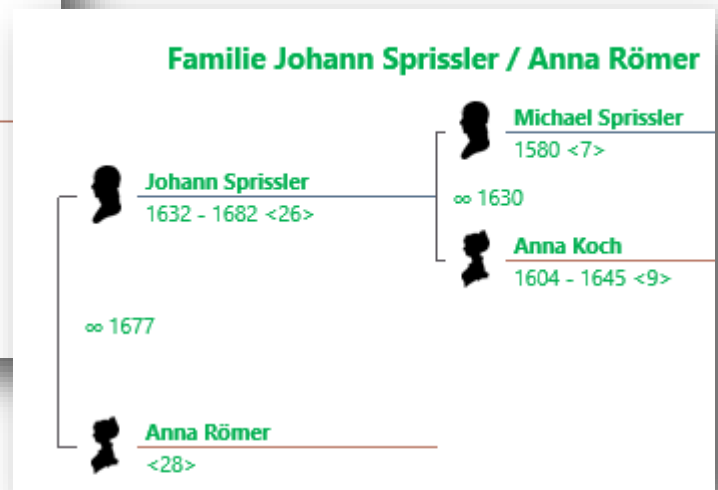
Tübinger Amts.  
1662. Januar 29. — Hans Bernhard Sprißler,  
Bürger und Stadtknecht zu T., vertauscht seinen Garten  
bei der Kleemeisterei gegen den Garten der Stadt neben  
dem des Apothekers Cammerer.  
1664. Januar 3. Tübingen. — Vertrag zwischen

Tübinger Blätter Bd. 1—11, 1898, S. 17





Johann Bernhard Sprissler, 1. u. 2. Ehe



Stadtknecht Joh. Bernhard Sprißler hatte möglicherweise (Ehefrau Anna Maria?) mind. 2 Kinder: Matthäus \* 26.2.1662 u./o. 23.1.1664, Katharina oo 1686 Jacob Wagner, Maria Magdalena \*+ 30.4.1663 (family search). Nicht zuordenbar sind eines Joh. Jacob S. Tochter Anna Barbara 1619—1627

1662 tauschte er seinen Garten bei der Kleemeisterei gegen einen städtischen Garten neben dem Garten des Apothekers Cammerer.

**Stadtknecht** (Wikipedia): Ein Stadtknecht (Bettelrichter, Bettelvogt) war in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten, insbesondere den ehemaligen Reichsstädten und Königlichen Freistädten, der niedrigste Rang der Polizei und der Stadtgerichte. Zu den Aufgaben der Stadtknechte gehörte das Verhaften von Verbrechern, Unruhestiftern etc., sie wachten über Sicherheit und Ruhe der Straßen und verrichteten andere niedrige Dienste. Sie waren auch am Prozedere von Hinrichtungen beteiligt (Abtransport der Leiche, Bestattung). Eine ebenfalls übliche Bezeichnung für Stadtknechte war „Häscher“.







## Sprißler - Reutlingen

(keine unmittelbar nachweisbare Verwandtschaft)

Sprißler in Reutlingen beginnt - wie in Tübingen - mit einem Jakob Sprißler aus Zwiefaltendorf. Ob Identität besteht, ist bisher nicht sicher ausschließbar.

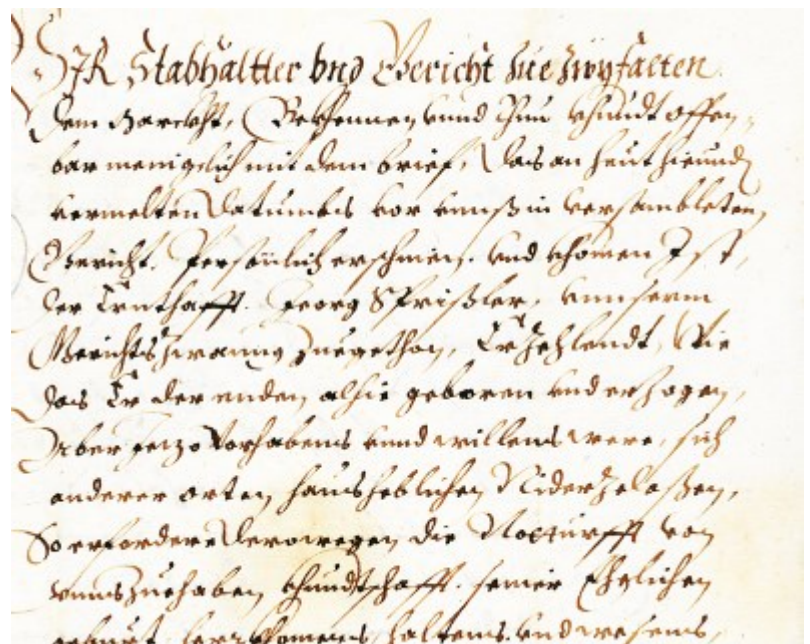
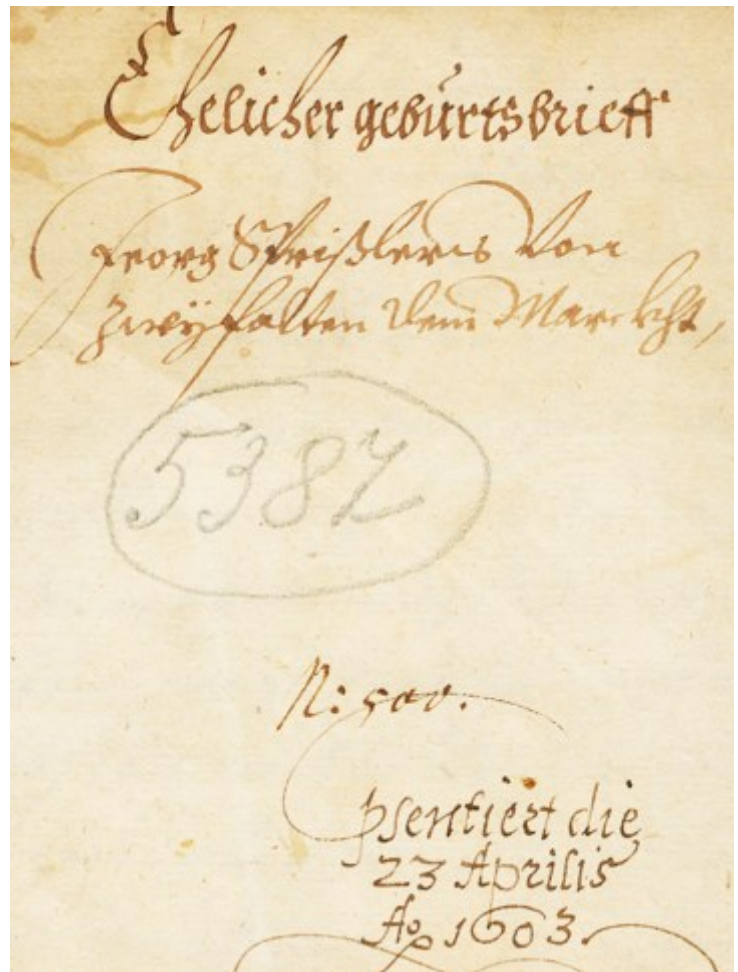
Jakob Sprißler wurden um 1550 in Zwiefalten am Markt (Zwiefaltendorf) geboren; er war mit Anna Grienewald (Grimmenwälder) verheiratet und hatte im Jahr 1603 einen erwachsenen Sohn Georg.

Dieser wiederum wollte 1603 nach Reutlingen übersiedeln und legte dazu einen Geburtsbrief aus Zwiefaltendorf vor, ebenso eine Vermögenszusage seines Vaters über 200 Gulden.

Der Erhalt des Reutlinger Bürgerrechts war sogar als Bedingung für ein Verlöbnis möglich.

In Reutlingen wurde um 1573 ein Georg Sprißler geboren (bestattet 12.4.1668, Identität mit obigem Georg unbekannt), am 26.11.1585 wurde ein Nikolaus Sprißler geboren. Zwischen 1604 und 1616 wurden vier Kinder Sprißler geboren: Elisabeth, Anna Maria, Anna Marie und Magdalena (Geschwister). Ein Ehepaar Sprißler stammte aus den Jahren 1604 bzw. 1611. . Am 26.2.1644 wurde ein Georg Sprißler und die verwitwete Agatha Dettinger getraut, am 30.10.1633 ein Jakob Sprißler und eine Katharina Werenwag. Aus einer Ehe Jerg (Georg) Sprißler/Elsa Nirscholein ging im April (TaufReg vor 1630 S. 292 f) eine Tochter Anna Maria hervor.

(family search; StArchiv RT A 2 d Nr. 5387, 5388, 8130.













Aufnahmegesuch des M. Johann Greyß, Pfarrer zu Hochdorf  
im Gäu, Amt Nagold, für dessen "geschweyhe" Afra Huoberin  
Jacob Huobers selig Tochter, die sich mit Jerg Sprissler aus  
Zwiefalten unter der Bedingung verlobt, daß er Bürger zu R.  
wird

|                     |                                                                                                                                                                                                        |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Verzeichnungsstufe: | <a href="#">Archivale</a>                                                                                                                                                                              |
| Archivalsignatur:   | <a href="#">Stadtarchiv</a> Reutlingen, A 2 d (Geburtsbriefe) Nr. A 2 d<br>(Geburtsbriefe) Nr. 8130                                                                                                    |
| Kontext:            | Reichsstädtische <a href="#">Urkunden</a> und Akten (Bde. 12-17a) >> Bd. 17a<br>Nachträge 1473-1785: Aufnahmen ins Bürgerrecht, in den Beisitz,<br>Abzugsgeld, Entlassung aus der Leibeigenschaft etc. |
| Laufzeit:           | 1602 Oktober 3                                                                                                                                                                                         |

[illegible][illegible]



**Sprißler - Schneider in Weingarten** (nicht unmittelbar verwandt)

[illegible]

**Sprißler - Bayern Österreich** (nicht unmittelbar verwandt)

Verzeichniß  
aller  
Schüler und Schülerinnen,  
welche  
die Volkselementar-Schulen  
des  
königlichen Haupt- und Residenzstadt München  
besucht haben,  
nach dem allgemeinen Jahrest-Unterrichte geordnet,  
nach  
einem Verzeichnisse über den Zustand dieser Schulen.

Druck von J. Neuberger.

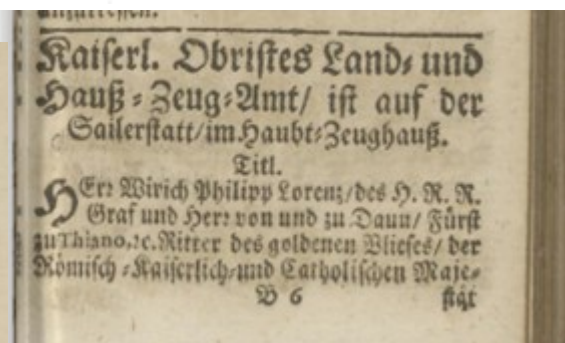
1815

München den 5ten August 1815.

Verlag des Buchhandlung des königlichen Central-Schulbüchsen-Verlages.

11. Mich. Kirchmeyer. 15. Phil. Kornthener. 19. Joh. Rep. Q.  
12. Mart. Kornthener. 16. Math. Schilbach. 20. Jos. Schwei  
21. Georg Wiel  
Später eingetreten sind: Ferdinand Sprigler; Johann Schu  
Schweiger; Benno Tasian.  
Ausgetreten sind: Sechs Schüler.

Im Matrikel der Akademie der  
Bildenden Künste München  
für den Zeitraum 1841– 1884  
ist unter der Nummer 3732  
ein Julius Sprißler (rk, Sohn  
eines Malers, Eintritt  
25.10.1879, aus Hechingen)  
eingetragen.



Johann Georg Hitz/Schmid.)



(keine Vorfahren, nur Namensidentität: Maurer aus München vor Schwurgericht wg. Landfriedensbruch; Schauspieler in Salzburg)

Verurteilung eines auf zwei englische Quadratmetern.

## Oberbayerisches Schwurgericht.

30. Fall. Spißler Johann, Maurer von München, Felasco Johann, Reithnecht von Nürnberg, Schönberger Georg, Steinträger von Balbersdorf, Krimmer Johann, Tagelöhner von Hegenhausen, Tiefenmoser Josef, Metallarbeiter von München, Holzleitner Johann, Tagelöhner von Niederschneiding, und Krieg Karl, Mehrgergehilfe von Ansbach, wegen Verbrechen des Landfriedensbruchs. Lauter schon mehrfach vorbestrafte Individuen hatten der Verurtheilung durch die Herren Geschworenen. Eine Gärresstraße-Idylle, wo aller Polizei zum Hohne Louis und Dirnen ihr sauberes Gewerbe treiben, entrollte sich im Schwurgerichtssaale. In der Nacht vom 21. auf 22. Febr. ds. Js. spielte sich vor dem „Gärreshofe“ eine Scene ab, welche sich als offener Landfriedensbruch qualifizierte. Die oben angeführten halbwüchsigen Burschen stürmten ein bewohntes Gebäude in aller Form und schlugen Fenster ein, bedrohten Personen u. s. w. Der Anlaß zu diesem Exzeß war folgender: An dem genannten Abend waren Holzleitner, Schönberger, Felasco und Spißler im Gasthaus zum „Gärresgarten“ und gingen um 10 Uhr in Begleitung einer Frauensperson von da weg. Wegen des Frauenzimmers rußte bei der Friedhofsmauer mit anderen jungen Leuten, die aus dem gegenüberliegenden „Grünen Hof“ kamen, ein Geräuße. Felasco holte aus dem „Gärresgarten“ Gäste zum Schutze seiner Kameraden und rief: „die haben wir durch“, damit die Gegner seiner Kameraden meinten. Ein Theil dieser Gegner zog sich in den „Grünen Hof“ zurück. Aus dem „Gärresgarten“ hatten sich noch mehrere Burschen eingefunden und nun erging Seitens des Spißler die Aufforderung, den „Grünen Hof“ zu stürmen. Er rief: „Da packt Jeder ein Trumm und so gehen wir nachher näher.“ Dieser Aufforderung wurde Folge geleistet; Felasco rief von einem Baum einen Prügel los und warf dann mit einem Stein im „Grünen Hof“ ein Fenster ein. Damit war das Signal zum Sturm gegeben. Unter förmlichem Indianergeheul wurde das mehrgenannte Wirthshaus mit Prügeln, Latten und Steinen so lange bombardirt, bis kein Fenster mehr ganz war und dadurch der Glaser eine kolossale Arbeit bekam. Bei diesem Bombardement

war der Schreiner Vogl von einem Steinwurfe getroffen worden und hatte eine stark blutende Kopfwunde erlitten, an deren Folgen er acht Tage lang zu leiden hatte. Die Verhandlung selbst bot gar kein neues interessantes Moment. Keiner der „Herren“ Angeklagten wollte nur das Leiseste verbrochen haben, und Einer schob die Schuld auf den Anderen. Die Herren Geschworenen ließen sich nicht beirren und bejahten die Schuldfrage. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde Spißler zu 6, Felasco zu 10, Schönberger zu 10, Krimmer zu 10, Tiefenmoser zu 6, Holzleitner zu 10 und Krieg zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

31. Fall. Egger Alois, Cementarbeiter von Rössen, wegen Mordes und Raubes. Am Ohermontag heurigen Jahres wurde in der Gegend von Marquartstein ein Verbrechen begangen, wie man es sich schreutlicher gar nicht denken kann. Die 18jährige Zimmermannstochter Marie Vogl von Mittenlamm bei Grossau wurde auf dem Nachhausewege zwischen 10 und 11 Uhr im sogenannten Ragerholz gestochen, beraubt und dann in die nahe Nähe geworfen, wo sie dann ertrank. Der Mörder nahm seinem Opfer zwei Geldbörsen mit ca. 50 Mark Inhalt, eine Schachtel mit drei Frauenhüten, einen Regenschirm, ein rothes Album, eine Biscuite, Handschuhe und fünf Hund Schweinefleisch ab. Am Morgen des 12. April fand man die Leiche der Vogl beraubt im Wasser. Die allgemeine Volksstimmung bezeichnete sofort den Cementarbeiter Alois Egger als den Thäter. Egger wurde verhaftet, mit ihm auch seine Ehefrau Mathildegard Egger und dann noch ein gewisser Johann Straßer. Wegen letztere beiden Personen mußte die Untersuchung wegen Mordes an Beweisen eingestellt und die Verhafteten in Freiheit gesetzt werden. Gegen Alois Egger sammelte die Staatsanwaltschaft ein sehr umfangreiches, allerdings nur auf Indicien beruhendes Anklage- und Beweismaterial. Egger ist zwei Mal vorbestraft, ein Mal im Jahre 1879 vom Amtsgericht Traunstein zu acht Tagen Gefängniß und dann im Jahre 1883 vom Schwurgericht München zu 2½ Jahren Zuchthaus wegen Meineids. Zur Verhandlung sind 62 Zeugen und als Sachverständige die Herren Universitätsprofessor Dr. v. Bollinger und Medizinalrath Bronpacher geladen. Der Angeklagte stellt ganz entschieden in Abrede, die Vogl ermordet zu haben. — Die Verhandlung, über welche wir das Nähere zu berichten gedenken, endet mit der Verurtheilung des Egger zum Tode.

Wendelstein: Rosenheimer Tagblatt; Tageszeitung für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel; offizielles Amts- und Nachrichtenblatt für alle Behörden. 1898 = Jg. 28 ## Nr. 22...

## Gerichtssaal.

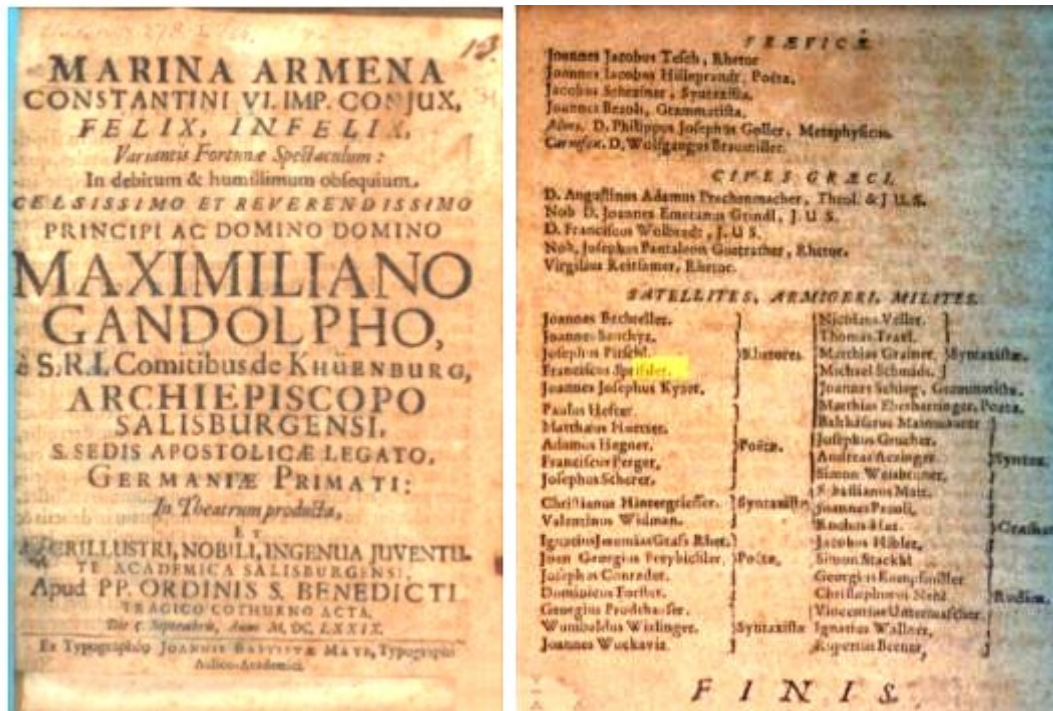
### Schwurgericht.

\*Verbrechen des Landfriedensbruchs. Staatsanwalt Widenbrenner. Den sieben Angeklagten stehen ebenso viele Vertheidiger zur Seite. Sieben halbwüchsige Burschen, der 20jährige Maurer Johann Spißler von München, der 20jährige Reithnecht Johann v. Felasco von Nürnberg, der 23jährige Steinträger Georg Schönberger von Balbersdorf, der 19jährige Tagelöhner Johann Krimmer von Hegenhausen, der 20jährige Metallarbeiter Josef Tiefenmoser von München, der 23jährige Tagelöhner Johann Holzleitner von Niederschneiding und der 19jährige Mehrgergehilfe Karl Krieg von Ansbach, sind des Landfriedensbruchs angeklagt. Die sämtlichen Angeklagten sind trotz ihrer Jugend zum Theil nicht unerheblich vorbestraft. Der Thatbestand ist nach der Anklage folgender: Am Faschingsmontag, 21. Februar 1898, waren die Angeklagten Abends in der Wirthschaft zum Gärresgarten. Zwischen 10 und 11 Uhr gingen Holzleitner, Schönberger, v. Felasco und Spißler in Begleitung eines Frauenzimmers weg. In der Nähe der Mauer des nördlichen Friedhofs kamen die Genannten mit einigen Burschen, die aus der Wirthschaft zum „Grünen Hof“ kamen, wegen des Frauenzimmers in Streit und in's Geräuße, wobei Holzleitner gestochen wurde, v. Felasco lief in den „Gärresgarten“ zurück und holte zum Schutze seiner Person und seiner Kameraden von den dort zurückgebliebenen Burschen noch eine Anzahl herbei. Die aus dem „Grünen Hof“ gekommenen Angreifer zogen sich darauf vor der Uebermacht in die Wirthschaft wieder zurück. Spißler aber war damit nicht zufrieden, sondern rief seine Kameraden zusammen und forderte sie auf, sich mit Steinen und Prügeln zu bewaffnen um dann die Wirthschaft zu stürmen. v. Felasco rief auf diese Aufforderung einen Prügel vom nächsten Baume los und warf dann mit

Vogl so verletzten, daß er acht Tage daniederlag. Infolge der Menge der zusammengeworfenen Burschen, die unter dem Rädelstührer Spißler zum Zwecke der Vertheidigung bewohnter Gebäude gemeinsam auf Verabredung vorgehen, qualifizierte sich der Vorgang als Verbrechen des Landfriedensbruchs, welche Anklage denn auch vor dem Schwurgerichte erhoben wurde. Die Angeklagten wollen zum Theil an der That nicht theilgenommen haben, zum Theil sich nicht erinnern, wie die Vorgänge waren. Die Zeugen können gleichfalls, wie es bei der vorliegenden tumultuarischen Szene natürlich ist, nur ziemlich ungenaue Angaben machen. Bezüglich des Angeklagten v. Felasco gibt Herr Professor Dr. Meißner als Sachverständiger an, dieser sei als Epileptiker wohl reizbarer und zu Rohheiten mehr geneigt, als normale Menschen, er sei aber für seine Handlung bei uneingeschränkter Zurechnungsfähigkeit voll verantwortlich. Der Staatsanwalt hält, die belastenden Momente aus den Geständnissen der Angeklagten und den Aussagen der Zeugen zusammenfassend, gegen jeden einzelnen der Angeklagten die Anklage aufrecht, den Geschworenen es überlassend, mildernde Umstände je nach der Zeit der Handlung, dem Faschingsmontag, oder nach der mehr oder weniger lebhaften Vertheiligung der einzelnen Angeklagten, zuzubilligen, oder die Schuldfragen zum Theil zu verneinen. Die Vertheidiger suchen durch Kommentatorenurtheile nachzuweisen, daß der ganze Vorgang nicht als Landfriedensbruch betrachtet werden könne. Man möge nicht einen allerdings rohen Faschingsanfall zum Verbrechen stempeln, ein Fehler, der nur zu lange bei den Habererprozessen gemacht worden sei. Außerdem wiesen die Vertheidiger noch auf den Mangel an Beweisen hin. Die Geschworenen bejahten in der Richtung gegen Felasco, Schönberger, Krimmer und Holzleitner die Schuldfrage auf Verbrechen, bei den Uebrigen auf Vergehen des Landfriedensbruchs und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautet auf Gefängnißstrafen und zwar für Felasco, Schönberger, Krimmer und Holzleitner auf je zehn Monate, für Spißler und Tiefenmoser auf je sechs Monate und für Krieg auf vier Monate.

NB. Verbrechen des Mordes und Raubes. Staatsanwalt Widenbrenner. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr.





In Südbayern und im grenznahen Salzburger Land taucht der Name gelegentlich auf, nie „sesshaft“, sondern bei Reisenden, Schülern und Theater, so in Mindelheim 1719, Salzach 1815 und Salzburg 1679/1717/1720.

Prozessunterlagen von 1587 betreffend den Renaissance-Schreiner (Kistler-Meister) Wendel Dietrich aus Augsburg ist auch ein Meister Jacob Sprisel erwähnt (Butt, S. 97)

Eine immer wieder vorkommende gleichzeitige Schreibweise „Sprisel“ taucht zudem isoliert 1587 in Augsburg auf. In religiösen nachreformatorischen

Ende des 17. Jh. lebte in Bad Reichenhall die Familie Franz Sprißler mit mind. fünf zw. 1695 und 1707 geborenen Kindern, von denen 2 in Salzburg Theologie studierten.

teresse erregt. Dem Kistler Hans Schertlin dem älteren, einem damals öfter genannten Meister, war nämlich 1581 von Anton Fugger eine Bauarbeit aufs Land verdingt worden.<sup>31)</sup> Es muss ein grösser Auftrag gewesen sein, den er mit zwei Gesellen — nur so viel gestattete ja die Kistlerordnung — in der festgesetzten Zeit nicht hätte zustande bringen können. Nähere Angaben liegen nicht vor;

27) Vgl. Supplik der Vorgeher und Geschaumeister vom 10 Sept. 1587 an den Rath: . . . „weyter so ist maister Wendel Dietrich vor ainem Jar von meinen Hern uns vyr gesetzt worden zu ainem geschaumaister, doch des ampts ainem Handtwercckh nit vyl das jar gedient hat, aus ursach, das er sich hat in das landt zu Bayren hat begeben, wye Eur vest und herlichkayt meht wol bewust sein; setzen wyr an sein stat meister Jacob Sprisel und Jacob Schaur und Hans Belken, meinen günstigen heren migen thon nach irem gut bedenken Melcher Hertlin taugt auch zu dem ampt [er ist mit „gut“ notiert] Vorgeher und geschworne mayster des kistler handtwerks etc.“

28) Vgl. Stammauristat 1580 n. 79a und 1583 n. 67a



## Sprißler in Eger (Böhmen 14./16. Jh.)

Im Juli 1213 weilte Kaiser Friedrich II. in **Eger**. In einem Vertrag erkennt er die territorialen Ansprüche des Papstes in Mitteleuropa an und verzichtet auf die Mitwirkung bei Bischofs- und Abtwahlen. Dieses ursprünglich staufische Eger (heute: Cheb) war gerade böhmisch geworden, als in der zweiten Hälfte des 14. Jh. der Name Sprißler auftaucht. Nicht auszuschließen ist, dass der Name Sprißler mit der staufisch-schwäbischen Expansion nach Böhmen gelangt ist. Er wäre dann bereits um 1200 im heutigen Württemberg präsent gewesen.

Ein **Hans Sprißler**, geb. ca. 1360, lebte danach in Losau bei Eger, wobei er den Bruder eines Herrn Mulner vom Leben zum Tod brachte und deswegen am 29.11.1390 geächtet worden war.

Einige Jahr später, 1432, wurde sein Land einem anderen neu verliehen (7.5.1432)

1555 bezeugte ein Veit Sprißler die Grundlagen für einen Geburtsbrief.

Am 5.12.1587 bekennen diverse Personen, den Pflerhof in Treunitz bei Eger (Drenice) u.a. auf Merthen (Martin) Sprißler geschrieben haben.

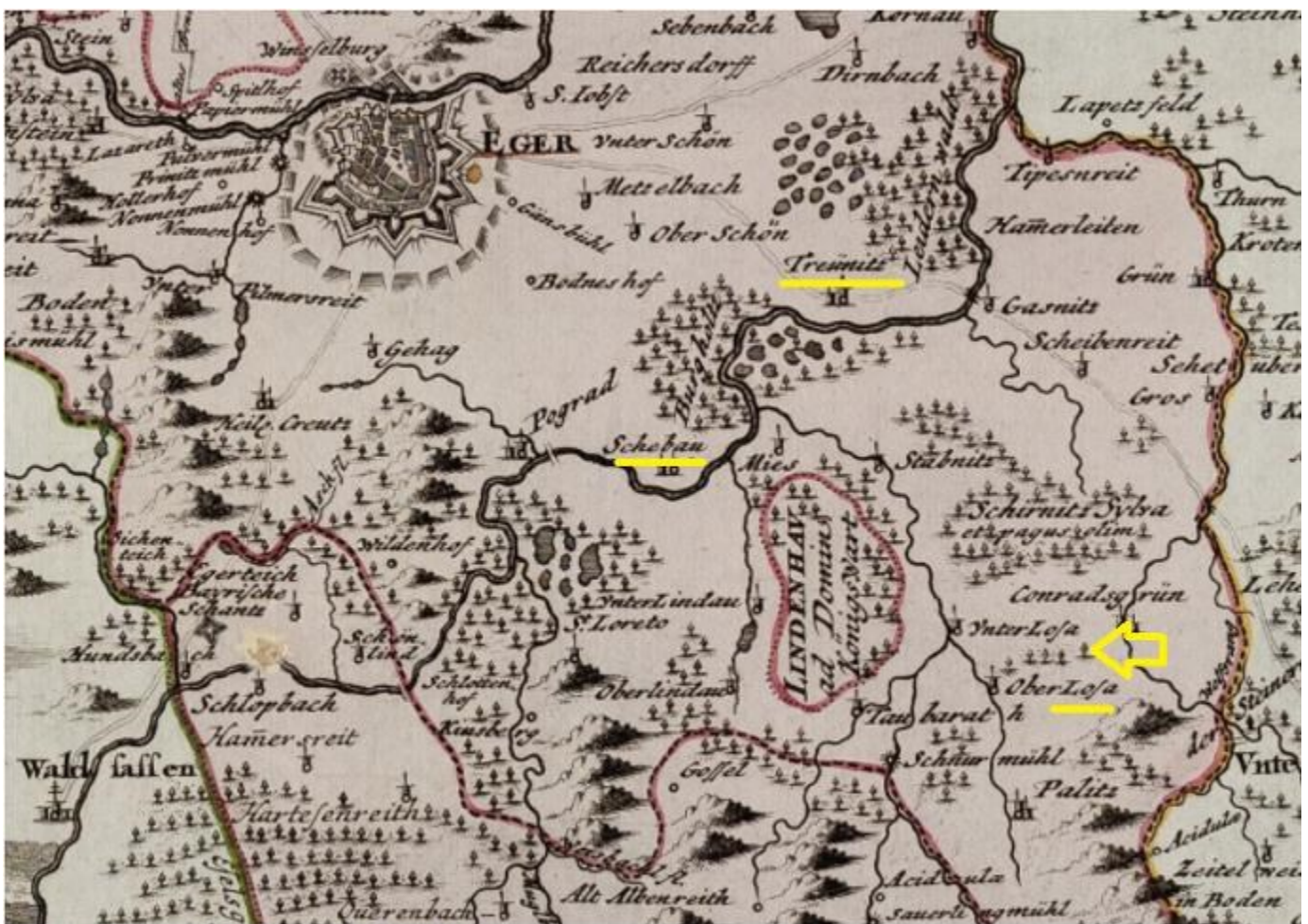
## Das Achtbuch

des

## Egerer Schöffengerichtes

aus der Zeit von

1310 bis 1390.



Districtus Egranus per I. C. Mullerum, Christoph Weigel 1719



rechter clage, mit vrteil vnd volge in die echt bracht hett den Jacob Chunraden sun vom podem<sup>1)</sup> vmb aprtbrennen, dez ist Furgesprecht walther hasenczagal vnd sein geczeuge lange hans vnd vltreich Kropf. Anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup> an sant . . . (verwißt) dez heyiligen lerers tag.

282. Ich Sdymir von Czedlich, pfleger czu Eger, Bechenne, daz der Jacob Mulner von schebar<sup>2)</sup> mit dem rechten vnd mit rechter clage, mit vrteil vnd mit volge in die echt bracht hat den hansen Sprüsler<sup>3)</sup> von lason dar vmb, daz er im seinen bruder, den niclas Mülner, vom leben czum tode braht hat. des ist Fursprech gewest ditreich der Schirntinger vnd sint geczewgen der lang hans vnd walther der hasenczagal. Anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup>, feria tertia proxima post Katherine virginis (29. Nov.), vnd ist in der losunge geschehen.

Hiermit endet das Egerer Achtbuch Nr. 1. Von einem zweiten, mit 1391 beginnenden, also unmittelbar an das obige anschließenden Achtbuche besitzt das Egerer Stadt-Archiv lediglich nur die Auszüge des Notars Adam Viether v. J. 1572.

Nach diesen Auszügen wird an der Strafe der Acht noch durch das ganze 15. und nahezu bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts, aber stets nur in Mordfällen, festgehalten, ungeachtet die peinliche Gerichts-

25/X 1898 f. 1074. Schöba bei Eger, als Bursche in (S. 16) 11  
(in c. 13<sup>e</sup>  
graf 11,  
B. 3. 11,  
Nat. 11,  
Cop. 3,  
Pfl. 3,  
Reg. 4,  
Gg. 14  
Apri 16  
des 16  
Nach 16

282. Ich, Sydmir von Czedlich, Pfleger zu Eger, bekenne, dass der Mulner von Schöba bei Ege zurecht und mit rechter Klage, mit Urteil und Rechtsfolge, den Hans Sprißler von Losau bei Eger in die Acht gebracht hat, da er ihm seinen Bruder Niclas Mulner vom Leben zum Tode gebracht hat.. Da ist gewesen der Fürsprecher Dietrich von Schirntinger und die Zeugen Hans Lang und Walter der Hasenzagal. Im Jahre des Herrn 1390, am drittnächsten Arbeitstag nach der Jungfrau Katharina (29. Nov.) und ist in der Losau (Losan?) geschehen. (Buchseite aus Siegl, Karl, Achtbuch, S. 95 bzw. S. 425)

1) Boden bei Eger.

2) Schöba bei Eger.

3) Wilhelm Paulstorffer zu der Kürn, z. z. Hauptmann im Bloß, verleiht 7./V. 1432 Niklas dem Schlid, dem Jüngern, Bürgern zu Eger und dessen Sohne Wilhelm Schlid 1 1/2 Tagwerk Bismat, welche zuvor Hanns Sprißler zu Losan (Losau bei Eger) inne hatte. Paulsdorfer Lebenb. Nr. 5; Reg. Samml. des G. St. A.



|      |          |        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|------|----------|--------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1586 | April 11 | (Eger) | „Hanns Albrecht von Neubergkh vffm Sorgenhoff“ bekennet, sein „Stöcklein Widmath vund Feldt zu Cropicz Im Egerlandt zwischenn des Stöckher Kerns vund des Zapfens Feldt vund Wyßmath gelegenn“, welches freies Reichlehen sei, an Magdalena Lochnerin, Aebtiffin und den Convent St. Clara zu Eger verkauft zu haben. Z.: Andreaß Beyer zu Eger. Gescheen den eilfften Monatstag Aprilis 1586. o. O. (Mit dem Weisswachssiegel des Zeugen; Perg.; Or. Univ.-Bibl. Prag; B 171, Nr. 973.) 1256                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| 1586 | Mai 20   | (Eger) | Hanns Albrecht zu Pruckh, bekennet, nachdem er Schulden halber seinen Hof zu Pruckh an seine Gläubiger hatte abtreten müssen, von seiner Erbherrschaft Magdalena Lochnerin, Aebtiffin, und dem Kl. St. Clara zu Eger einen „Waglasbrief“ erhalten zu haben. Z.: Endreß Beyer und Oswald Steinhender, „bede des Gerichts zu Eger. Gescheen den zwainzigsten Monatstag May 1586. Christoph, Gerichtsschreiber. o. O. (Mit den aufgedrückten Siegeln beider Zeugen; Perg.; Or. Univ.-Bibl. Prag; B 171, Nr. 974.) 1257                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| 1587 | Dec. 5   | (Eger) | „Magdalena weilandt Hansß Marggraffens zue Treuntz Wittib, dan Erhart zue Mieß, Assamuß vnd Jacob, bede zue Treuntz, die Marggraffenn Gensettern, vund Georg Helm, dazelbstenn, als obgedachtes Hansß Marggraffenn Weisenn Catharina, Margaretha, Elisabeth, Magdalena vund Vrsula, der Marggraffen geschwistral, verordnete Vormundere“ bekennen, ihrer „Pflögwaisenn hoff zu Treuntz, zwischen Georgen Helms vund Hansß Hammerschmidts befehn“ gelegen, welcher Hof dem Stift St. Clara zu Eger zinsbar und dem Teuttschen Hause dazelbst abgaberepflichtet sei, an „Eustachius Enschauser, Burgern inn Eger, Assamus Marggraffenn, Hansßen Rußler, Georg Haberhanns, Hansß Hellniger, Merthen <b>Scribler</b> , Enders Hammerschmidt vund Georg Helm, alle zue Treuntz, dann Erhart Marggraffenn zue Mieß, Hansß Fritzschem zue Gruen vund Michel zu Sletz zu Kneba, nach allen anderenn ihrer Pflögweisen Gläubigern“ odiet zu haben. Z.: Wolf Bachelbel und Endres Meisl, „bede des Raths der Stadt Eger“. Gescheen denn funfften Monatstag Decembers 1587. o. O. (Nur noch ein Stück von den einstigen Zeugnissiegeln vorhanden; Perg.; Or. Univ.-Bibl. Prag; B 171, Nr. 976.) 1258 |

## URKUNDEN-REGESTEN

AUS DEN HEIMATLÄNDEN

ARCHIVEN DER VON KAISER JOSEPH II.  
AUFGEHOBENEN KLÖSTER BÖHMENS.

VON

DR. ANTON SCHUBERT.

MIT UNTERSTÜTZUNG

DER

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DEUTSCHER WISSENSCHAFT, KUNST UND  
LITERATUR IN BÖHMEN

INSEERTE

VERLAG DER WISSENSCHAFTLICHEN VERLAGS-ANSTALT

1891.

## Unser Egerland

Zeitschrift für Heimaterfundung und Heimatpflege.  
Begründet von Alois John. Herausgegeben von  
dem Verein „Unser Egerland“

Hauptgeschäftsführer: Prof. Anton Reuß

41. Jahrgang

## Egerland-Giebenbürgen.

Prof. Walter Schum (Kronstadt).

„Praestitit quae debuit patriae“.

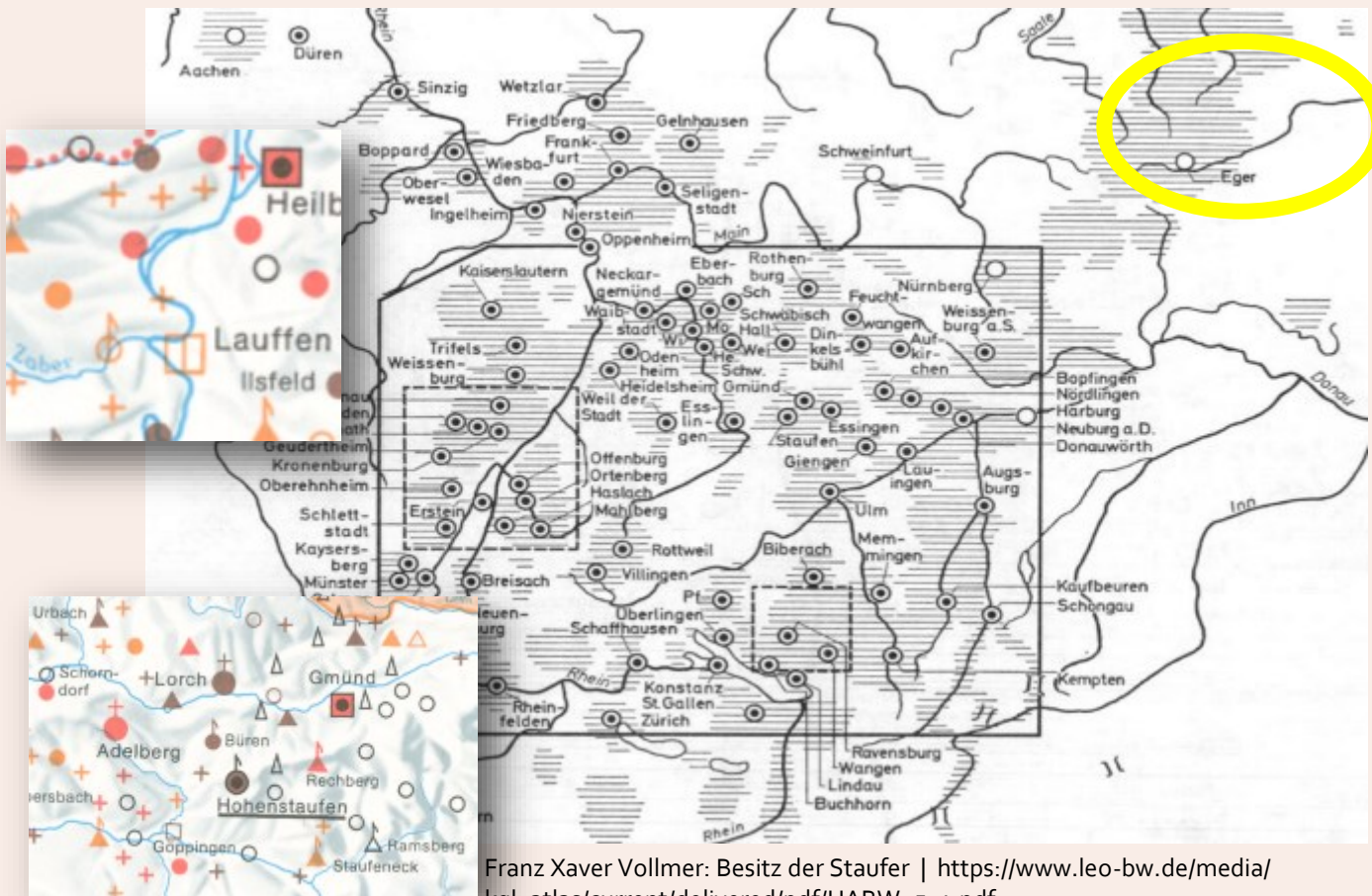
„Am Mittwoch nach Reminiscere nach Christi geburth“ des Jahres 1555 erscheint der Egerer Bürger Ulrich Weis vor dem Bürgermeister und Rat der Stadt Eger und teilt mit, „wie sich sein Sohn, Hans Weis, außerhalb unser Stadt und crais, nieder zulassen und heuslichen an zurichten entschlossen habe, darzu ime kuntschaft ehlicher geburt von nöthen“. Auf Grund der Aussagen der Bürger Gerhart Herttel, Lorenz Stambler und Veit **Sprüsler** bestätigt der Rat in dem gewünschten Geburtsbrief, „daß Ulrich Weis mit Margaretha, seiner vertrauten, nach ubelicher gewonheit christlicher Kirchen, öffentlichen Kirchgang und hochzeit gehalten, von denen beiden im ehlichen stande sie Hannes Weis geboren. So hetten auch Ulrich Weis unnd ihtgedachte sein hausfrau, von redlicher burgerlicher hantierung und gewerbe ernehret, mit und neben diejen ihren Sohn dermassen gehalten, daß man ihnen anders



## Sprißler | Staufischer Besitz von Dürrenzimmern bis Eger - Versuch einer Erklärung

Das örtlich begrenzte Auftreten des Namens „Sprißler“ in Böhmen ist zunächst rätselhaft. :

- Der Name taucht nur in Eger und umgebenden Weilern auf.
- Die Urkunde enthält die Schreibweise „Sprißler“, datiert von 1390 und betrifft einen ca. 1360 geborenen Hans Sprißler.
- Eger liegt heute 5 km östlich der deutsch-tschechischen Grenze; 5 km westlich der Grenze liegt Kloster Waldsassen (Bayern).
- Ab dem Jahr 1550 tritt der Name „Sprißler“ im Gebiet des heutigen Deutschland außerhalb der Region Sigmaringen/Riedlingen (und Tübingen/Reutlingen) nur vielfach in Dürrenzimmern bei Brackenheim auf.
- Dort wiederum hatte das Kloster Lorch Besitz, und zwar bereits zur Stauferzeit (1251). Kloster Lorch im Remstal wiederum war das in zeitlicher Nähe zur Gründung des welfischen Klosters Weingarten in Altdorf, zur Wiedererrichtung von Kloster Hirsau und Umwandlung der Comburg von einer Burg zu einem Kloster gestiftete Hauskloster der Staufer, gelegen im Zentrum deren ursprünglicher schwäbischer Besitzungen (vgl. Runschke).
- Kaiser Friedrich Barbarossa besaß seit 1167 Eger und unterhielt dort eine Kaiserpfalz. Dort feierte er 1188 Weihnachten (RI IV, 2,4 n. 3212) und hielt 1197 einen Hoftag ab (RI IV, 2,3 n. 2493). 1213 sicherte Friedrich II. Eger eine reichsstädtähnliche Unabhängigkeit von Böhmen zu. 1277 wurde es Reichsstadt. 1279 bestätigt Rudolf gewährte Rechte für Eger (RI VI, 1 n. 1099)



Franz Xaver Vollmer: Besitz der Staufer | [https://www.leo-bw.de/media/kgI\\_atlas/current/delivered/pdf/HABW\\_5\\_4.pdf](https://www.leo-bw.de/media/kgI_atlas/current/delivered/pdf/HABW_5_4.pdf)

- In Eger waren zugezogene Ministeriale tätig, z.B. von Liebenstein bei Brackenheim (vgl. Gradl)
- 1215 bestätigt Friedrich II. in einer Urkunde (RI plus URH 2 n. 71) gegenüber seinen Getreuen, dem Richter H. und den übrigen Ministerialen von Eger ein Privileg des Klosters Waldsassen. 1241 weist Konrad IV. den Landrichter von Eger, P. v. Rainstein, auf klösterliche Privilegien hin (RI plus URH 2 n. 452)

**Folgende These erscheint daher plausibel: Eger war in staufischer Hand und hatte ein Gericht. Es dürfte danach auch zumindest teilweise mit staufischem „Personal“ ausgestattet gewesen sein. Dieses wiederum könnte unproblematisch in den Stammlanden angeworben oder verpflichtete worden sein, wozu über das staufische Kloster die Gemeinde Dürrenzimmerns in die Geschichte eintritt.**



#### Aus der Bestätigung der Egerer Stadtrechte durch König Rudolf, 1279:

- ...  
(4.) Kein Auswärtiger kann einen Bürger wegen eines Zweikampfes vor ein anderes Gericht fordern, sondern die Bürger sollen das Recht haben, jenen Auswärtigen deshalb nachdrücklichst zu belangen.  
(5.) Kein Richter soll einen berufenen Bürger gefangen nehmen, außer bei Lebensgefahr.  
(6.) Wenn jemand wegen eines Mordes oder einer tödlichen Verwundung angeklagt, nicht auf frischer Tat ergriffen worden ist, so soll er, wenn er mit sieben berufenen Männern seine Unschuld bewiesen haben wird, nicht weiter verfolgt werden.  
(7.) Wer immer verursacht, daß ein anderer vor das Siebenmännergericht sich stellen müsse, dieser Kläger soll zuerst schwören, daß er an dem Schuldigen keine Willkür ausüben wolle.  
(8.) Wer bei einem Totschlag ergriffen worden sein wird und diesen nicht in Abrede stellt, von dessen Vermögen verbleibt der dritte Teil seinem Weibe, die übrigen zwei Teile fallen dem Richter zu, die er solange nicht angreifen oder beschören darf, als er wahrnimmt, daß man auf eine angemessene billige Ausgleichung bedacht und diese im Zuge sei.  
(9.) Für jede Wunde, wodurch ein Glied des Körpers verstümmelt wird, müssen dem Verwundeten fünf Talente und dem Richter drei Talente bezahlt werden.  
(10.) Für eine jede leichte Wunde sollen dem Verwundeten sechs Solidi, dem Richter ein halbes Talent und jedem der Ratsherren zwölf Denare bezahlt werden.  
(11.) Von jeder Klage, die wegen eines Totschlages oder einer Verwundung nicht geltend gemacht worden ist, reinigt der Beklagte sich mit einem Eide. Wird er aber überwiesen, so hat er dem Hauswirte oder der beschädigten Hauswirtin zweiundsiebzig, dem Diener oder der Magd sechsunddreißig, dem Richter aber sechzig Denare zu bezahlen.  
**(12.) Für jede Widerspenstigkeit in Gegenwart des Richters wird, wenn diese von Freitag nachmittags angefangen bis zur Abendzeit des Sabbats verübt worden ist, diese Strafe verdoppelt.**  
(13.) Wer einem anderen in seinem Hause widerrechtlich Gewalt antut, zahlt dem Richter zehn Solidi, im Hause und außer dem Hause; wenn er ihn aber im Hause oder außerhalb desselben verfolgt, so zahlt er zweiundsiebzig Denare, und wenn er bei der Untersuchung die Tat leugnet, so liegt ihm ob, seine Unschuld mit sieben Zeugen zu beweisen.  
(14.) Gegen einen berufenen bewährten Mann kann einer allein keinen Beweis erbringen, wodurch jener an seiner Ehre oder seinem Körper Schaden leiden sollte.  
(15.) Wenn der Landrichter Gericht hält, so soll zuerst über die Mönche und dann erst über die Bürger geurteilt werden.  
(16.) Welcher Höriger eines Herrn sich in die Stadt begibt, diesem soll sein Herr an seinem Eigentume nichts entfremden, solange er in der Stadt zu bleiben gedenkt.  
(17.) Wer sich in die Stadt in der Absicht begibt, um hier zu bleiben, und sich auch durch ein Jahr aufhält, der kann nicht verpflichtet werden, Herrendienste zu leisten.  
(18.) Welcher Bürger einen fremden Edlen oder Ministerialen oder wessen Standes immer an was immer für einem Ort vor seinem Richter belangt, dort soll er auch hierüber Rede und Antwort geben; wenn er aber gegen den Bürger selbst eine Widerklage eingebracht haben würde, so soll der Bürger nur vor dem Stadtrichter Rede und Antwort zu geben gehalten werden, außer er wollte es vielleicht freiwillig tun, oder wenn der Streit wegen Lehensgütern entstanden wäre.  
(19.) Wo immer ein Bürger einen Schuldner belangt, ausgenommen in der Kirche, Badstube oder im Wirtshause, so soll der Richter diese Schulsache entscheiden, sobald der Kläger durch Bürgen oder auf welche Art immer Sicherheit geleistet hat.  
(20.) Jeder Bürger, dem von einem auswärtigen Edlen, Ministerialen, Vasallen oder geringeren Ranges ein Pfand übergeben wurde, der kann es ohne Bewilligung des Richters auch in Besitz nehmen und wie sein Eigentum gebrauchen.  
(21.) Alle in der Stadt vorkommenden Rechtshandel sollen bei dem Stadtgerichte verhandelt werden, es wäre denn, daß einige besondere Fälle zwischen Edlen, Ministerialen und auswärtigen Edlen in Beratung gezogen würden.  
(22.) Das Holz zu notwendigen Gebäuden kann in unseren Forsten ohne Einmischung der Förster gefällt werden.  
(23.) Wer immer mit seinem Wagen auf der Landstraße ankommt, den soll kein Förster wegen Pfändung desselben aufhalten.

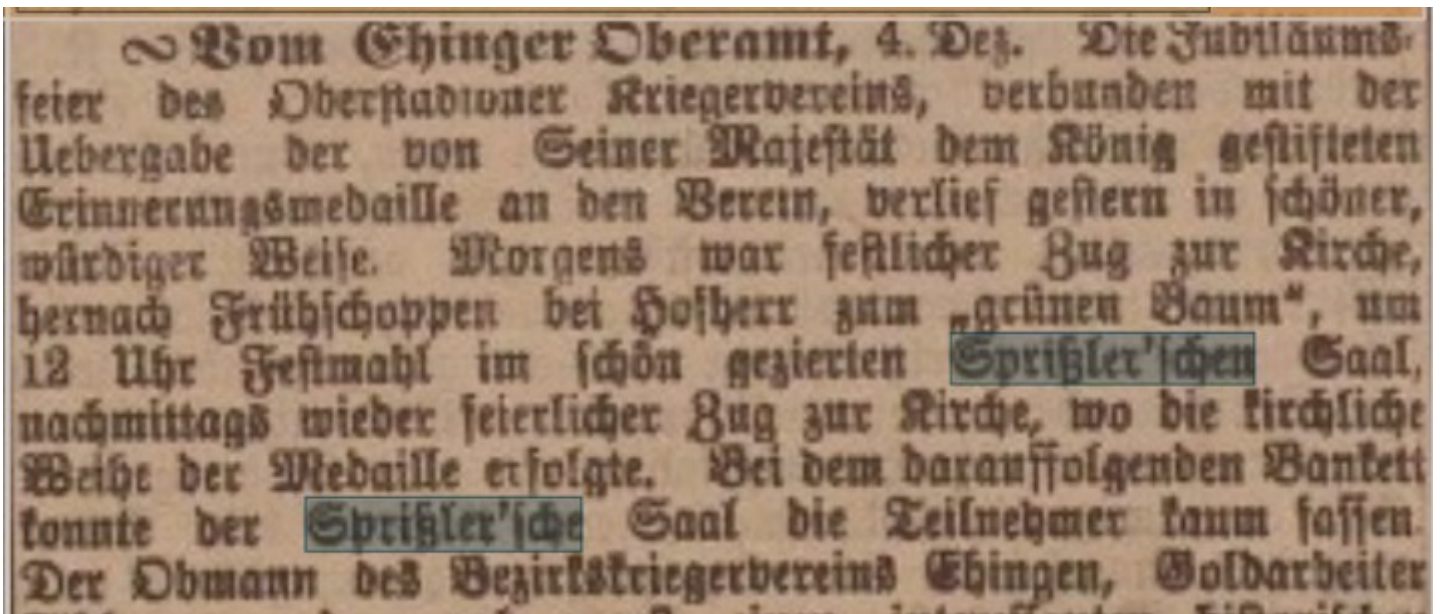


[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/21/Mitteuropa\\_zur\\_Zeit\\_der\\_Staufer.svg/500px-Mitteuropa\\_zur\\_Zeit\\_der\\_Staufer.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/21/Mitteuropa_zur_Zeit_der_Staufer.svg/500px-Mitteuropa_zur_Zeit_der_Staufer.svg.png) („gelb“ = Staufer)

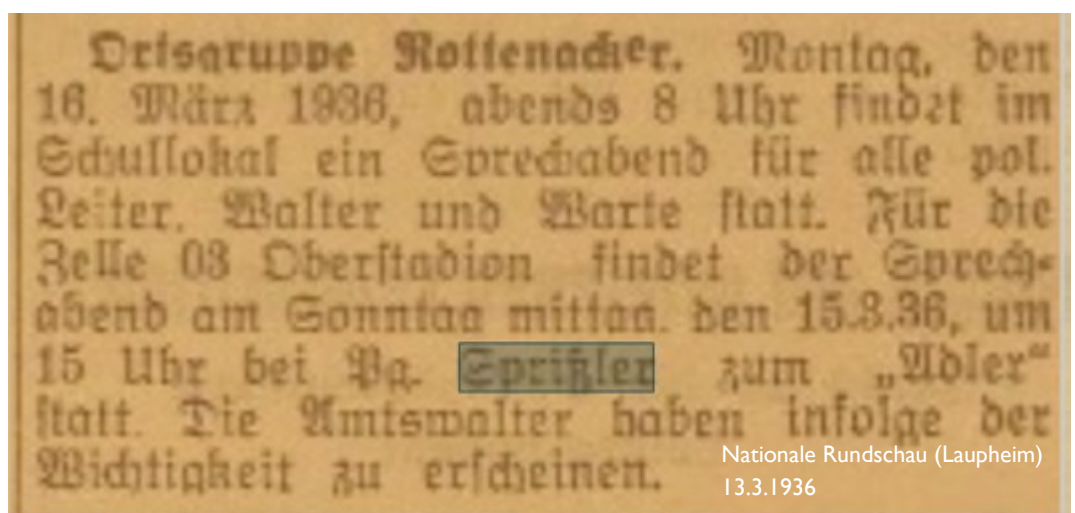


## Sprißler - Vom Braumeister zum Bürgermeister, vom Gastwirt zum Parteigenossen

1899—1940



Ehinger Oberamt, 4. Dez. 1899 (Oberland Anzeiger 6.12.1899) Die Jubiläumsfeier des Oberstadioner Kriegervereins, verbunden mit der Übergabe der von Seiner Majestät dem König gestifteten Erinnerungsmedaille an den Verein, verlief gestern in schöner, würdiger Weise. Morgens war festlicher Zug zur Kirche, hernach Frühschoppen bei Hofherr zum „grünen Baum“, um 12 Uhr Festmahl im schön gezierten Sprißler'schen Saal, nachmittags wieder feierlicher Zug zur Kirche, wo die kirchliche Weihe der Medaille erfolgte. Bei dem darauffolgenden Bankett konnte der Sprißler'sche Saal die Teilnehmer kaum fassen. Der Obmann des Bezirkskriegervereins Ehingen, Goldarbeiter Fischer von da, gab zuerst einen interessanten historischen Rückblick über die Schlachten von Villiers und Champigny und heftete dann die dem festgebenden Verein von S. M. dem König verliehene Erinnerungsmedaille an die Fahne. Herr Werkmeister Braig von Ehingen verlas die betreffende königliche Urkunde, worauf der Bezirksobmann den Mitgliedern mit eindringlichen Worten ans Herz legte, sich auch fortan durch männliches, würdiges Verhalten der erwiesenen Auszeichnung würdig zu machen. In das auf König und Kaiser ausgebrachte „Hoch“ wurde begeistert eingestimmt. Nun ergriff der Vorsitzende, Lehrer Mohn von Stadion, das Wort. Er behandelte das Entstehen und den Zweck der Kriegervereine: „Die gemeinsamen Anstrengungen, Kämpfe und Siege des deutschen Heeres im Kriege gegen Frankreich hatten in kurzer Zeit ein starkes Freundschaftsband um die deutschen Armeen und die deutschen Völkerschaften geschlungen; denn sie alle wurden von dem richtigen Gedanken ergriffen, daß wir Deutsche, die wir eine Sprache reden, einem Stamme und einem Vaterland angehören, auch gemeinsame und gleiche Interessen haben und in brüderlicher Eintracht leben sollen. Als unsere wackeren Kämpfer siegreich wieder zurückkehrten, mit welchem Jubel, mit welcher Freude wurden sie da vom deutschen Volke empfangen und mit welchem Eifer erwies man ihnen die wohl verdienten Ehren und Auszeichnungen! Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, das alle Herzen vom Fürsten bis zum Unterthan mit gleicher Stärke ergriff, es konnte und durfte nicht nur ein vorübergehendes sein. Die deutschen Krieger schritten, um ihren Heldenthaten ein bleibendes, lebendiges Denkmal zu setzen, im Norden und Süden des Reiches zur Gründung von Veteranenvereinen. Vom kleinsten Dörfchen bis zur vielbewegten, mächtigen Großstadt hatte man nur den einmütigen Wunsch ...



Nationale Rundschau (Laupheim)  
13.3.1936



\* **Oberstadion.** Kürzlich versammelten sich die Parteigenossen und SM.-Männer der Ortsgruppe Oberstadion im „Adler“ um ihren scheidenden Kameraden Haug (Hundersingen). Ortsgruppenleiter Sprißler fand anerkennende Worte für den Scheidenden, der sich immer tapfer und einsatzbereit für die Belange der Partei einsetzte. Nachdem Kamerad Haug für die Ehrung gedankt hatte, wurden in kameradschaftlicher Runde alte Soldaten- und Kampflieder gesungen. Hauptlehrer Haug trat am 1. März seine neue Stelle in Burzach an.

Die Einzeichnungen in das Opferbuch des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 erbrachten im Ortsgruppenbereich Oberstadion das erfreuliche Ergebnis von 487.30 RM. Von dieser Summe entfielen auf Oberstadion 78.40 M., Moosbeuren 65.60 M., Unterstadion 64.50 M., Oggelsbeuren 61.10 M., Mundeldingen 58.80 M., Brundshelm 50.20 M., Sauggart 44.70 M., Rupertshofen 40.— M. und auf Hundersingen 29.— M. Den Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Ulmer Tagblatt 5.3.1940

□ Oberstadion, 21. Mai. (Amtseinführung.) Am Mittwoch wurden die neugewählten Bürgermeister von Oberstadion und Mundeldingen in festlicher Weise in ihr Amt eingesetzt. Vormittags 9 Uhr fand auf dem Rathaus in Mundeldingen im Beisein der Gemeindevertreter, der Vertreter von Kirche und Schule und verschiedener Gäste die Vereidigung des Bürgermeisters Wurm durch den Oberamtsvorstand Regierungsrat Dr. Walser statt. Der Oberamtsvorstand legte in eindrucksvollen Worten Würde und Bürde, Pflichten und Rechte des Ortsvorstehers dar. Nach Ablegung des Amtseides sprach Bürgermeister Wurm in schöner Weise über seine kommende Amtsführung. Unter Vorantritt sämtlicher Vereine zog nun alles zum feierlichen Gottesdienst in die Kirche.

□ Oberstadion, 21. Mai. (Amtseinführung.) Am Mittwoch wurden die neugewählten Bürgermeister von Oberstadion und Mundeldingen in festlicher Weise in ihr Amt eingesetzt.

Vormittags 9 Uhr fand auf dem Rathaus in Mundeldingen im Beisein der Gemeindevertreter, der Vertreter von Kirche und Schule und verschiedener Gäste die Vereidigung des Bürgermeisters Wurm durch den Oberamtsvorstand Regierungsrat Dr. Walser statt. Der Oberamtsvorstand legte in eindrucksvollen Worten Würde und Bürde, Pflichten und Rechte des Ortsvorstehers dar. Nach Ablegung des Amtseides sprach Bürgermeister Wurm in schöner Weise über seine kommende Amtsführung. Unter Vorantritt sämtlicher Vereine zog nun alles zum feierlichen Gottesdienst in die Kirche. Um 11 Uhr fand auf dem Rathaus in Oberstadion in gleicher Weise die Vereidigung des Bürgermeisters Sprißler statt. Anschließend versammelte sich eine größere Anzahl geladener Gäste im schön geschmückten Adlersaal um die neuen Bürgermeister zur Nachfeier. Küche und Keller Sprißlers boten dazu ihr Bestes. Der Liederkranz, unter der trefflichen Leitung von Lehrer Bronner, umrahmte die Feier mit fein herausgearbeiteten Liedvorträgen. Den Reigen der Redner eröffnete HH Pfarrer Fischbach im Namen der Pfarrgemeinde. Es sprachen ferner Hauptlehrer Weber im Namen der Schule, Gemeinderat Fuchs-Rettighofen, für den Gemeinderat, Bürgermeister Dr. Henger-Ehingen im Auftrag der Ortsvorstehervereinigung, Rentamtmann Gäckle für die Schloßverwaltung, Vorstand Sauter für den Liederkranz, Vorstand Voldenauer für den Kriegerverein und schließlich noch Bürgermeister Liebhart-Rupertshofen. Zum Schluss dankte Bürgermeister Sprißler allen Rednern und wiederholte sein Versprechen vom Vormittag bei der Vereidigung, seine besten Kräfte einzusetzen, um das neue Amt zum Wohl der Gemeinde zur Zufriedenheit des Bürgers zu verwalten. Das ganze Fest nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Die letzten Schatten des Wahlkampfes sind getilgt und allgemein herrschte das beglückende Bewusstsein, daß die Führung der beiden Gemeinden wiederum in fähigen und würdigen Händen liegt. (Rottumbote 22.5.1931)



## Albert und Eduard Sprißler - Verkehrsunfälle 1889/1895

Oberland Anzeiger 5.11.1889

Albert S. (Vorfahr), Eduard S. (Verwandter)

**Wunderberg.** Biberach, 4. Novbr. Vergangene Nacht kurz vor 2 Uhr erschütterte Feuerlärm die Einwohnerschaft. In Bergerhausen stand das große Anwesen des Oekonomien Georg Gerster in Flammen. Die Bemühungen der herbeigeeilten Wismannschaften mußten sich auf die Erhaltung der Nachbarhäuser beschränken, denn das furchtbare Element hatte an den großen Vorräten, die in dem Oekonomiegebäude aufgehäuft waren, überreichliche Nahrung. Es wird Brandstiftung vermutet. Glücklicherweise konnte das Vieh durch beherzte Leute gerettet werden.

~ Vom Ehinger Oberamt, 3. Nov. Vergangenen Donnerstag wollte Herr Bräumeister Sprißler von Oberstadion auf den Markt nach Munderkingen fahren. Unterwegs in Emsingen schaute das der Chaise vorgespannte Pferd zwischen dem dortigen Schulhaus und der Mäuleichen Bierbrauerei an 2 hart an der Straße stehenden Wagen von Geschirrhändlern aus Razenbach. Herr Sprißler konnte sein Pferd nicht mehr halten. In rasender Eile passierte dasselbe den Ranten der in den Ort führenden Straße; hier wurden zum Glück Herr Sprißler und dessen Begleiter, Wagnermeister Haible von Oberstadion, aus der Chaise geschleudert und in die Nähe der Dungsche des Hauerschen Hofes geworfen, wo sie zwar weich auffielen, aber dennoch nicht unerhebliche Schürfungen, Quetschungen und Verstauchungen erlitten. Blutüberströmt und überzogen mit Schmutz, verfügten sie sich in die Adlerwirtschaft, wo sie die heilkräftige Frau Schultze von Emsingen in Behandlung nahmen. Das Pferd rannte mit der sich öfters überschlagenden Chaise noch eine kurze Strecke weiter. Als es, nachdem die Jagstricke rissen, anhielt, lag die Chaise umgekehrt, die Räder befanden sich oben und die Laternenhalter hatten sich in die Straße eingerissen. Das Dach und der Kasten der Chaise sind gänzlich demoliert. Herr Sprißler und Herr Haible können von großem Glück sagen, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind. Wäre das Dach der Chaise aufgeklappen gewesen oder wären sie auf harte Gegenstände geschleudert worden, so wären sie jetzt auf dem Kirchhof zu suchen. Dieser Unfall drängt uns, die Polizeibehörde zu ersuchen, ihr Augenmerk auf die häufig in den Dörfern haltenden groß bemalten und auffällig gebauten und bedachten Zigeuner-, Razenbacher-, Densstetter- und Burgberger Wagen zu richten. Es liegt sehr im Interesse eines sicheren Verkehrs, daß derartigen Wagen Halteplätze in Scheunen, Höfen und abgelegenen Stellen, nicht aber an frequenten Straßen angewiesen werden; denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich unter 100 Pferden 50 befinden, welche ob dem ungewohnten auffälligen Anblick dieser lästigen ambulanten Behausungen stutzen und scheuen werden.

X Ehingen. Etwa 3 Km. auf nordöstlicher Seite der Stadt wird eine Aktiengesellschaft eine große



|                           |                                             |                           |                                |                                     |
|---------------------------|---------------------------------------------|---------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|
| 1843<br>3. Nov.<br>Jungw. | Sprissler<br>geb. 1843<br>L. M. H. H. H. H. | 1845<br>L. M. H. H. H. H. | geb. 1845<br>L. M. H. H. H. H. | 1850<br>3. Mai<br>L. M. H. H. H. H. |
|---------------------------|---------------------------------------------|---------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|

Aus dem Ehinger Oberamt, 26. Febr. Vorgestern abend fuhr Cementsabrikant Ed. Sprißler in Rottenacker mit seiner Frau und seinem Kinde im Schlitten nach Hause. An der Straßenbiegung bei dem neuhergestellten Fabrikgebäude der Gebrüder Kall fuhr der Schlitten an der Hausdecke auf, wodurch die Insassen aus dem Schlitten geschleudert wurden und letzterer in Trümmer ging. Herr und Frau Sprißler erhielten schwere Verletzungen am Kopfe; das Kind blieb unverseht.

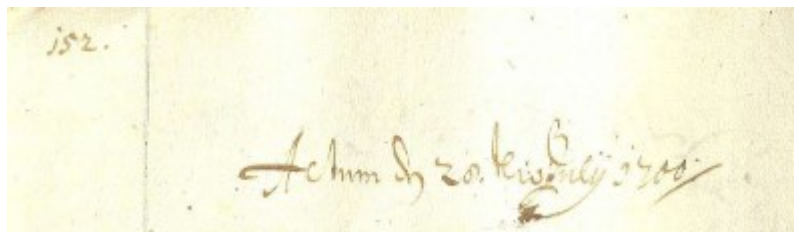
Feuerbacher Zeitung 28.2.1895

### ...die neue Eisenbahn kommt

Oberstadion, 16. Dez. Zufolge der letzten Sonntag in Munderkingen getroffenen Vereinbarung tagte heute in unserer Eisenbahnsache bei Adlerwirt Sprißler in Oberstadion eine Versammlung der Vertreter der beteiligten Städte und Orte Biberach, Ehingen, Munderkingen, Uttenweiler u. s. w. Wie rege das Interesse für diese wichtige Angelegenheit all-

. □ Oberstadion, 16. Dez. Zufolge der letzten Sonntag in Munderkingen getroffenen Vereinbarung tagte heute in unserer Eisenbahnsache bei Adlerwirt Sprißler in Oberstadion eine Versammlung der Vertreter der beteiligten Städte und Orte Biberach, Ehingen/ Munderkingen, Uttenweiler usw... Wie rege das Interesse für diese wichtige Angelegenheit allgemein in unserem Bezirke ist, bestätigte die Thatsache, daß der große Saal des Herrn Sprißler sich zu klein erwies, um die Zahl der Anwesenden ganz aufzunehmen, so daß leider ein Teil derselben sich außerhalb gruppieren musste. Herr Stadtschultheiß Müller von Biberach lehnte den angetragenen Vorsitz ab, da es sich heute vorwiegend um interne Verhältnisse unseres Bezirks handle, weshalb die Versammlung den Herrn Stadtschultheißen Rapp von Munderkingen zum Vorsitzenden bestellte. Wenn auch, wie zu erwarten war, die heutige Versammlung kein abschließendes Ergebnis zu Tage förderte, so war sie doch höchst interessant, da durch sie eine Abklärung der verschiedenen Wünsche und Ansichten herbeigeführt wurde. Nach den Ausführungen der Herrn von Ehingen, Theiß, Maller, Güterbeförderer Steinhäuser, Fabrikdirektor Koch und Kaufmann Biber, beabsichtigt man daselbst die Erbauung einer Bahn von Ehingen über Berg, Kirchbierlingen, Dettingen, Volkersheim und Unterstadion nach Biberach mit Umgehung der Gemeinden Munderkingen und Uttenweiler, da man in Ehingen nicht eine bloß den lokalen Interessen dienende Bahn wünsche, sondern die Erbauung einer Hauptbahn für den Durchgangsverkehr nach Biberach im Auge unentwegt für das soeben genannte Projekt einzutreten. Möge nun bald die Entscheidung für diejenige Strecke fallen, welche in volkswirtschaftlicher Beziehung für die beiden Bezirke Ehingen und Biberach die vorteilhafteste ist. (Oberland Anzeiger 18.12.1900)

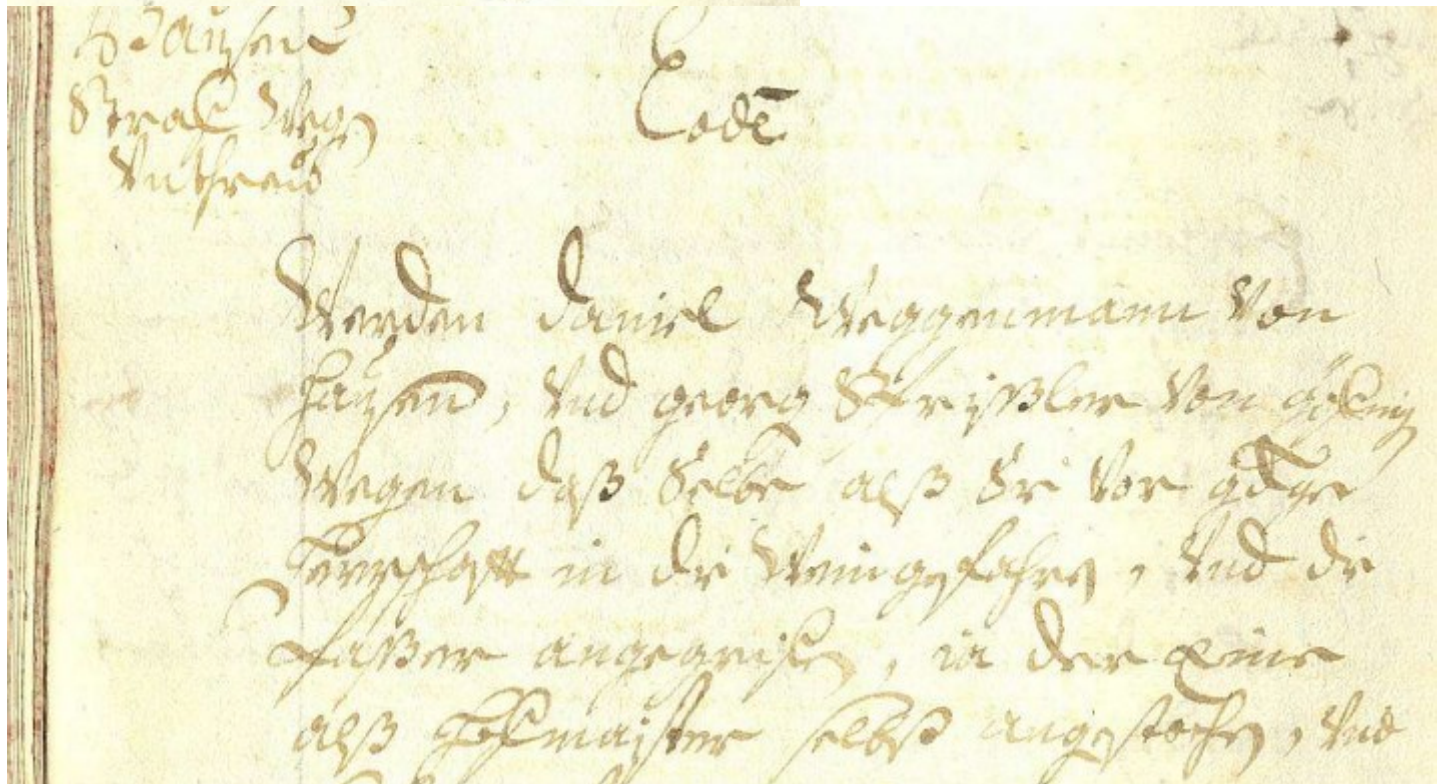




Dep. 30/12 T 2 Nr. 1616

Amtsprotokoll, 28.7.-31.3., mit Register

Bem.: Die Digitalisate dieses Archivals wurden in 450 S.

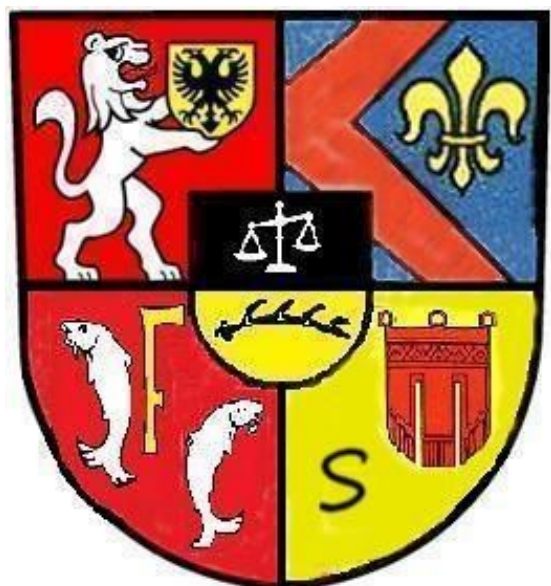


### ... Abwege im 19. Jh. ...

Am 7.8.1803 veröffentlichte der schw. Merkur die „Mundtoterklärung“ des Fidel Sprißler aus Hailtingen. Wer ab jetzt dem Überschuldeten noch Kredit gewährte, ging leer aus.

Bei der Wahl der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten im Königreich Württemberg gab es in Riedlingen bei fast Stimmengleichheit der beiden Kandidaten Nr. 1 und 2. Die Untersuchung ergab dass auch nicht zur Wahl berechnigte Wahlmänner gewählt hatten, am Ergebnis änderte sich nichts. Matthäus Sprißler aus Hailtingen konnte aber gültig für den drittplatzierten Schultheißer Graselli stimmen, da nur wegen „einfacher“ Bestechung ermittelt wurde.

### ... Wappen ...





206

**Staatskommissariat für die pol. Säuberung**  
Land Württemberg-Hohenzollern

Az. 4/C/4064 **16488**

In der Säuberungssache des **Sprissler Albert** in Oberstadion,  
Haus Nr. 4, geb. 13.2.06

hat die Spruchkammer Tübingen in ihrer Sitzung vom **13.10.49** welcher teilgenommen haben:

|                    |                            |
|--------------------|----------------------------|
| Assessor Oauter    | Vorsitzender               |
| Engelfried, Adolf  | Beisitzer                  |
| Märkle, Karl       | "                          |
| Baumann, Thomas    | "                          |
| Karl, Julius       | "                          |
| Schulze, Charlotte | "                          |
| Hirn, Wilhelm      | "                          |
| RA. Zapp           | Vertr. d. Staatskommissars |

beschlossen und sofort verkündet folgenden

**Spruch:**  
Der Betroffene ist Mitläufer.

Die durch die Entscheidung im Verfahren nach der RAO, vom 28.5.1946 verhängten Sühnemaßnahmen werden mit Wirkung vom **31.10.48** aufgehoben.

Der Spruch ist rechtskräftig.

Es wird eine Gebühr von DM **5,-** erhoben.

**Gründe:**

Durch Entscheidung im Verfahren nach der RAO, vom 28.5.1946 wurden gegen den Betroffenen auf folgende Maßnahmen erkannt:  
**Entlassung ohne Bestige.**  
**11,12, 13 auf 3 Jahre. (31.10.49)**

Mit dem Ablauf der in der Entscheidung festgesetzten Frist (Art. 39 der RAO, v. 1947) waren diese Sühnemaßnahmen aufzuheben. Gleichzeitig war der Betroffene als Mitläufer zu gruppieren.

Die Gebühr beruht auf Art. 47 der RAO, vom 25.4.1947.

Ausgefertigt: *Obst. K.*

Tübingen, den **25. Okt. 1949**

**Staatskommissariat für die pol. Säuberung**  
Land Württemberg-Hohenzollern  
Zentralgeschäftsstelle

*[Signature]*

**Staatskommissariat für die pol. Säuberung**  
Land Württemberg-Hohenzollern

Az. 4/KW/126 **484** L.: 4/48

In der Säuberungssache **Albert Sprissler**,  
Kauffmann, Rottenacker, geb. 25.4.1883

hat die Spruchkammer I in ihrer Sitzung am **20.8.1948**, an welcher teilgenommen haben:

|                         |                                |
|-------------------------|--------------------------------|
| Assessor Alber          | Vorsitzender,                  |
| Baumann, Thomas         | Beisitzer — CDU                |
| Veith, Martha           | " — SPD                        |
| Boden, Hermann          | " — DVP                        |
| Kienle, Hermann         | " — KPD                        |
| Schultheiß, Peter       | " — Gewerkschaften             |
| "                       | " — Berufsgruppe               |
| "                       | " — Berufsgruppe               |
| Götzendörfer, Friedrich | Vertreter des Staatskommissars |

beschlossen und verkündet folgenden

**SPRUCH**

Der Betroffene ist Mitläufer.

Gemäß Art. 3 der VO. 133 vom 17. 11. 47 in der Fassung des Art. 1 der VO. 165 vom 13. 7. 48 werden Sühnemaßnahmen nicht angeordnet.

Es wird eine Verwaltungsgebühr von DM **40,-** erhoben.

**Gründe:**

Der Betroffene war Mitglied der NSDAP ab 1933, SA 1933-1944 (Scharführer), DAP, NSV

Er war einfaches nominales Mitglied der NSDAP oder ihrer Verbände. Er gehörte einer durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärten Organisation nicht an. Tatsachen, die eine Belastung begründen könnten, auf Grund deren der Betroffene nach den Bestimmungen der Direktive Nr. 58 unter die Gruppen der Hauptschuldigen oder Belasteten fallen würde, liegen nicht vor. Der Betroffene hat die nationalsozialistische Gewaltherrschaft nur unwesentlich unterstützt und ist Mitläufer. Nach Art. 3 der VO. 133 vom 17. 11. 47 (J.O. S. 1244) in der Fassung des Art. 1 der VO. 165 vom 13. 7. 48 (J.O. S. 1388) waren Sühnemaßnahmen nicht anzuordnen.

Die Kostenentscheidung beruht auf Art. 47 der RAO vom 25. 4. 47 (Amtsbl. vom 8. 5. 47).

*Alber*

*Veit*



Staatskommissariat für die pol. Säuberung  
Land Württemberg-Hohenzollern

Az: 1/C 4473

L: 1/ 398

In der Säuberungssache Karl Sprössler, geb. 6.2.00  
Farrenwälder, Bödingen

hat die Spruchkammer VII in ihrer Sitzung am 20.8.48, an welcher  
teilgenommen haben:

|                            |                                |
|----------------------------|--------------------------------|
| Reg.Ass. Wax               | Vorsitzender                   |
| Schwarz, Emil              | Beisitzer — CDU                |
| Musch, Alois               | — SPD                          |
| Fischer, Paul              | — DVP                          |
|                            | — KPD                          |
| Steinacher, Anton          | — Gewerkschaften               |
| Schneckenburger, Josef     | — Berufsgruppe                 |
| Alber, Gustav              | — Berufsgruppe                 |
| Reg. Angest. Hauser, Franz | Vertreter des Staatskommissars |

beschlossen und verkündet werden

SPRUCH

Der Betroffene ist Mitläufer.

Gemäß Art. 4 der VO. 133 vom 17. 11. 47 in der Fassung des  
Art. 2 der VO. 165 vom 13. 7. 48 sind die früher verhängten  
Sühnemaßnahmen aufgehoben.

Es wird eine Verwaltungsgebühr von DM 5.— erhoben.

Gründe:

Der Betroffene war Mitglied NSDAP 39

Durch Entscheidung des Staatskommissars für die pol. Säuberung waren fol-  
gende Sühnemaßnahmen verhängt worden:

" 1 DA-Stufe, 11b 1 Jahr"

Der Betroffene war einfaches nominelles Mitglied der NSDAP oder ihrer  
Verbände i. S. des Art. 3 der VO. 133 vom 17. 11. 47 in der Fassung des Art. 1  
der VO. 165 vom 13. 7. 48. Er gehörte einer durch das Nürnberger Urteil  
für verbrecherisch erklärten Organisation nicht an. Tatsachen, die eine Be-  
lastung begründen könnten, auf Grund deren er nach den Bestimmungen  
der Direktive 38 unter die Gruppen der Hauptschuldigen oder Belasteten fal-  
len würde, liegen nicht vor. Der Betroffene hat die natsoz. Herrschaft nur  
unwesentlich unterstützt und ist Mitläufer.

Gemäß Art. 4 der VO. 133 vom 17. 11. 47 (JO. S. 1244) in der Fassung des  
Art. 2 der VO. 165 vom 13. 7. 48 (JO. S. 1588) sind die Sühnemaßnahmen,  
die durch die frühere Entscheidung verhängt worden sind, aufgehoben.

Die Kostenentscheidung beruht auf Art. 47 der RAO vom 25. 4. 47 (Amtsbl.  
vom 8. 7. 47).

*Wax.*

*Fischer*

Staatskommissariat für politische Säuberung  
Land Württemberg - Hohenzollern  
- Spruchkammer VII -  
Riedlingen

Az: 2/KW/2890

In der politischen Säuberungssache des  
am 11.7.33 geb., in Mittelbiberach wohnhaften

Sprössler, Johann

hat die Spruchkammer VII in ihrer Sitzung am 20.8.48 in Riedlingen,  
an welcher teilgenommen haben:

|                        |                         |
|------------------------|-------------------------|
| Regierungsrat Wax      | - Vorsitzender          |
| Eisele Vincent         |                         |
| Müller Willi           |                         |
| Kinsteln Siegfert      |                         |
| Cluitz Leodegar        |                         |
| Steinacher Anton       |                         |
| Schneckenburger Josef  |                         |
| Hauser Josef           |                         |
| Reg.-Ang. Hauser Franz | - Vertreter d. Staatsk. |

beschlossen und verkündet folgenden

Spruch:

Sprössler, Johann ist Mitläufer.

Das Recht der Wahlbarkeit wird ihm auf die Dauer von zwei Jahren,  
bis 1.4.51, entzogen und eine Geldstrafe von DM 50.— (i.W.fähig)  
auferlegt.  
Sprössler, Johann hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.  
Der Streitwert beträgt DM 2 500.—.

DM 50.—

Gründe:

Der 55 Jahre alte Betroffene ist Bauer (sein Grundbesitz umfasst  
35 Morgen), verheiratet und hat zwei Kinder.  
Sein Höchsteinkommen zwischen 1933 und 1945 belief sich auf ge-  
schätzt RM 2 500.—.

Der Betroffene war

Mitglied der NSDAP seit 31.12.1937 ohne Amt und Rang,  
des Kreisbauernrates und Ortsbauernführer von  
1934 - 1945.

Der Betroffene hat erklärt, das Amt sei ihm angedreht worden, als der  
frühere Ortsbauernführer Ingler zu Weihnachten 1935 verstorben sei.  
Die Tätigkeit sei ehrenamtlich gewesen. Erst mit Kriegbeginn habe er  
eine vierteljährliche Vergütung von RM 64.— erhalten, die jedoch  
kaum zur Bestreitung der mit diesem Amt verbundenen Ausgaben aus-  
gereicht habe. Als Ortsbauernführer habe er den Ortsern zu Kreisbauern-  
führung gehen müssen, habe viel Schreibereien und Vertonungen gehabt  
und er habe manches Glas Bier trinken müssen, das er sonst nicht ge-  
trunken hätte.

Am seinem Eintritt in die Partei sei er überreitet worden, heute  
würde er nicht mehr machen, was er gemacht habe.

Wenn ihm aber zur Last gelegt werde - vgl. die Ausführungen des  
Kreisuntersuchungsausschusses - er habe in seinem Amt als Orts-  
bauernführer den Fortschrittler Vögels ungerecht behandelt und er  
trage die Schuld daran, dass diesem die Bewirtschaftung seines  
Hofes entzogen und er in ein Konzentrationslager geschafft worden  
sei, so müsse er dies bestreiten.

Vögels habe seinen Hof recht schlecht bewirtschaftet und es seien  
von anderer Seite gegen Vögels Anzeigen bei der Kreisbauernführung  
eingelaufen. So sei der Hof des Vögels einmal überprüft worden  
und man habe ihm als Ortsbauernführer zugezogen. Er habe Vögels  
bei diesem Anlass sogar in Schutz genommen, dies habe aber nichts  
geholfen, man habe Vögels fortgeschafft, weil er eben auch sonst  
der Partei misliebig gewesen sei. Hierfür könne er nichts und  
auch heute, wenn er etwa Ortsbauern für die Landwirtschaft wäre,  
könnte er nichts anderes machen, als er damals gemacht habe.

In der Tat erscheinen die von Vögels gegen den Betroffenen er-  
hobenen Anschuldigungen abwegig. Vögels war selbst kein Berufs-  
landwirt und es ging eben damals das Gerüde, er bewirtschaftete  
seinen Hof schlecht. Dies ist auch der Spruchkammer bzw. einzel-  
nen Mitgliedern derselben bekannt. Dass der Betroffene bei einer  
Hofbegehung zugezogen wurde, war ein ganz normaler Fall. Er war  
ja Ortsbauernführer. Zudem bestand aller Anlass, die Höfe der  
Bauern nachzuprüfen, weil eben die Ernährung sichergestellt werden  
musste. In Übereinstimmung mit dem Kreisuntersuchungsausschuss  
hat man die gegen den Betroffenen von Vögels erhobenen Vorwürfe  
nicht als erwiesen betrachtet. Es ist auch kaum anzunehmen, dass  
der Betroffene selbst gegen Vögels irgendeine Anzeige erstattet  
hätte, dass er seinen Hof schlecht bewirtschaftete.  
So konnte eine Feststellung des Inhalts, dass der Betroffene als  
Bauernführer die Misleitung eines Verfahrens zum Schaden eines  
Anderen wegen seiner politischen Gegnerschaft gegen den National-  
sozialismus herbeiführen versucht oder sonstige gedreht hätte,  
nicht getroffen werden.

Im Übrigen war die Beteiligung des Betroffenen am Nationalsozialis-  
mus minimal. Er war nur nominelles Mitglied der NSDAP und Orts-  
bauernführer. So ist aber anderweitig, so auch aus den Säuberungs-  
akten des stellvertretenden Ortsgruppenleiters Herrmann aus Mittel-  
biberach bekannt, dass der Betroffene in enger Fühlung mit der  
Parteileitung gearbeitet hat. Er hat auch selbst angegeben, dass  
er hin und wieder auf die Kreisleitung kam und des Öfteren mit  
dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter beinahe seines Amtes be-  
sprochen hat. Sogar festzustellen, dass er das Amt eines Orts-  
bauernführers nicht ganz unpolitisch angedacht hat.  
Bei alledem war der Betroffene als Mitläufer in Sinne des Art. 7  
Abs. 1 RAO, einzuordnen und mit Maßnahmen an belegbar. Gemäß Art. 19  
RAO wurde ihm das Recht der Wahlbarkeit auf die Dauer von 2 Jahren  
entzogen und auch eine Geldstrafe von RM 50.— auferlegt, die in  
einer Höhe dem geringfügigen Verstoßen des Betroffenen und  
seinen Verhältnissen angepasst erscheint.  
Da weiteren Maßnahmen war kein Anlass gegeben.  
Die Entscheidung im Kostenpunkt beruht auf Artikel 47 RAO..

*Wax* Amt. an Betr. zur

*Fischer*



## SPRISSLER - ALPE (TIROL)

(nicht unmittelbar verwandt)

Historische Kartenwerke Tirol  
Spezialkarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, 1878, Maßstab 1:75.000

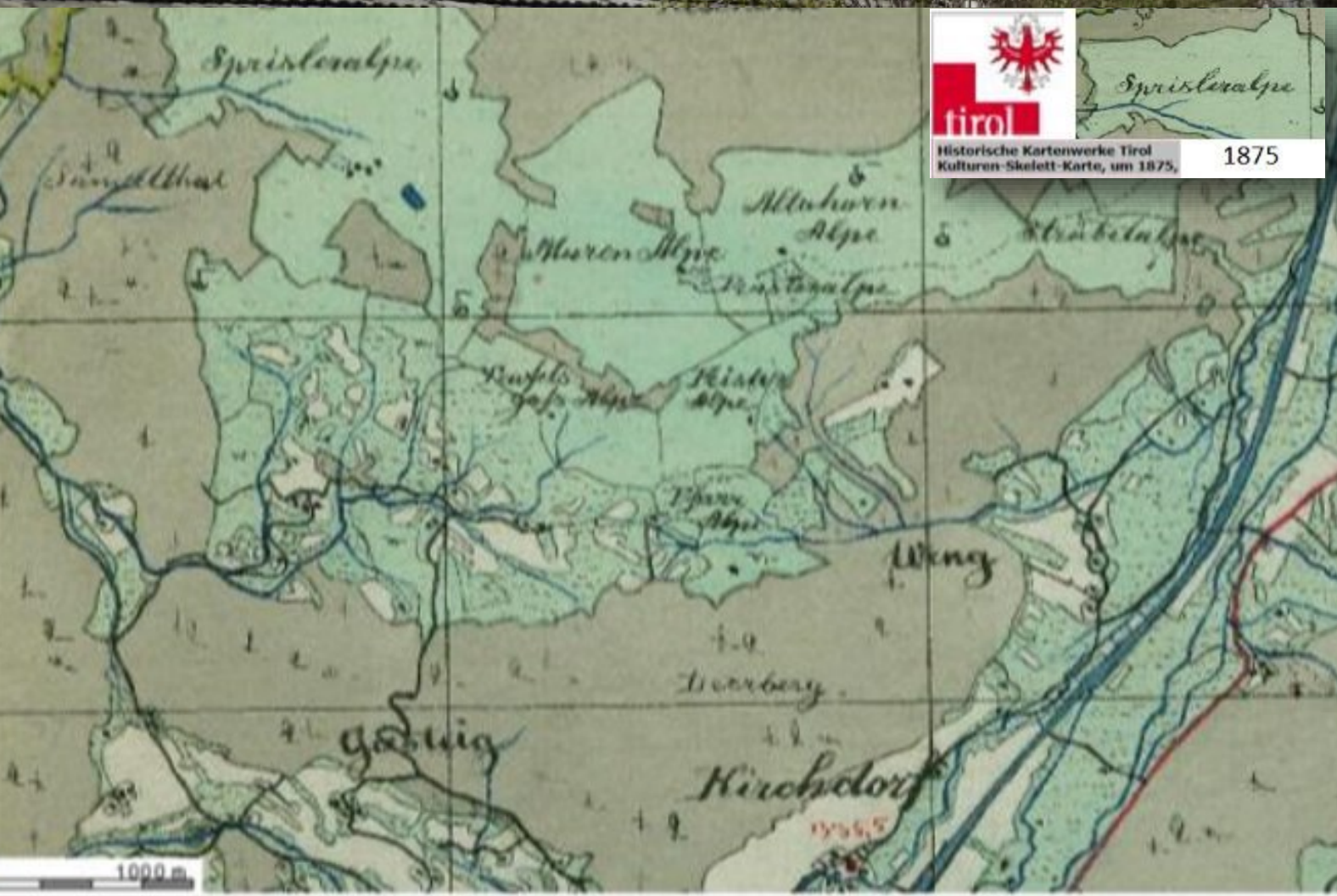






In österreichischen Kartenwerken ab 1801/1823 taucht bei Kirchdorf in Tirol eine „Sprißler“-Alpe auf, anfänglich als Sprisling bezeichnet, etwas östlich davon ein Sprissler-Graben. Recherchen vor Ort, im Grundbuch und bei der Gemeinde ergaben, dass es keine Personen dieses Namens in diesem Zeitraum gab oder gibt. Ein älterer Anwohner führte den Namen auf „sprießen“ zurück.

Völlig aus der Luft gegriffen ist die Überlieferung zu Einwanderern aus Tirol dennoch nicht. Der Schwiegervater des letzten Sprißler-Ahnen, Heinrich Ab(b)halter, war wohl um 1670/90 aus einem Weiler der Gemeinde Axams, Nordtirol, nach Süddeutschland ausgewandert. Anlass der zahlreichen Migrationen ab dem 15. Jahrhundert waren wohl regelmäßig kürzere Klimakatastrophen, die wegen geringfügiger Abkühlung Hungersnöte erzeugte. Zudem sind zwei Namensträger im Pongau im 17. Jh. bekannt.

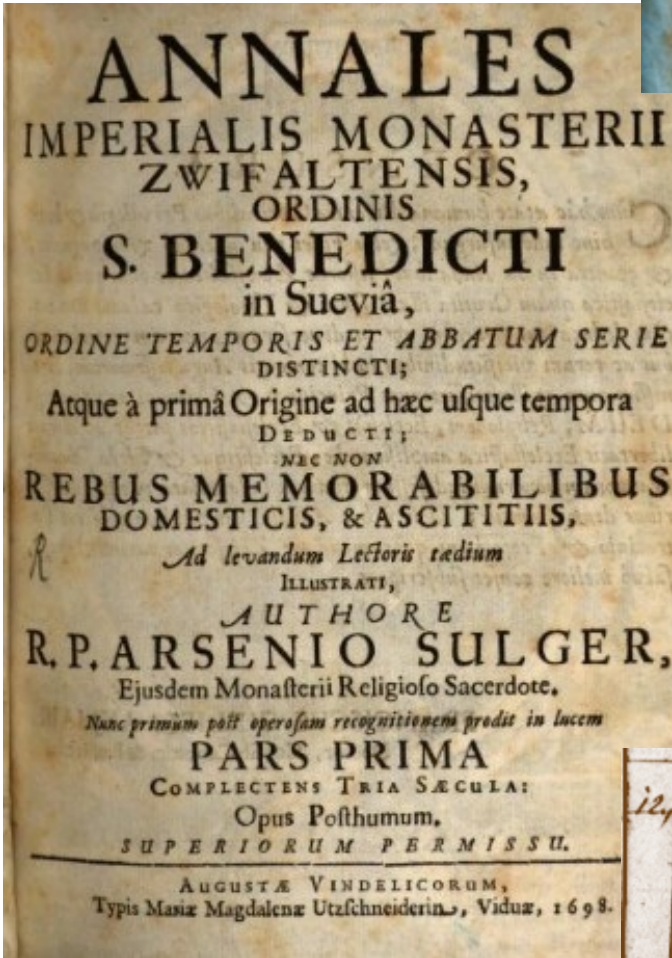
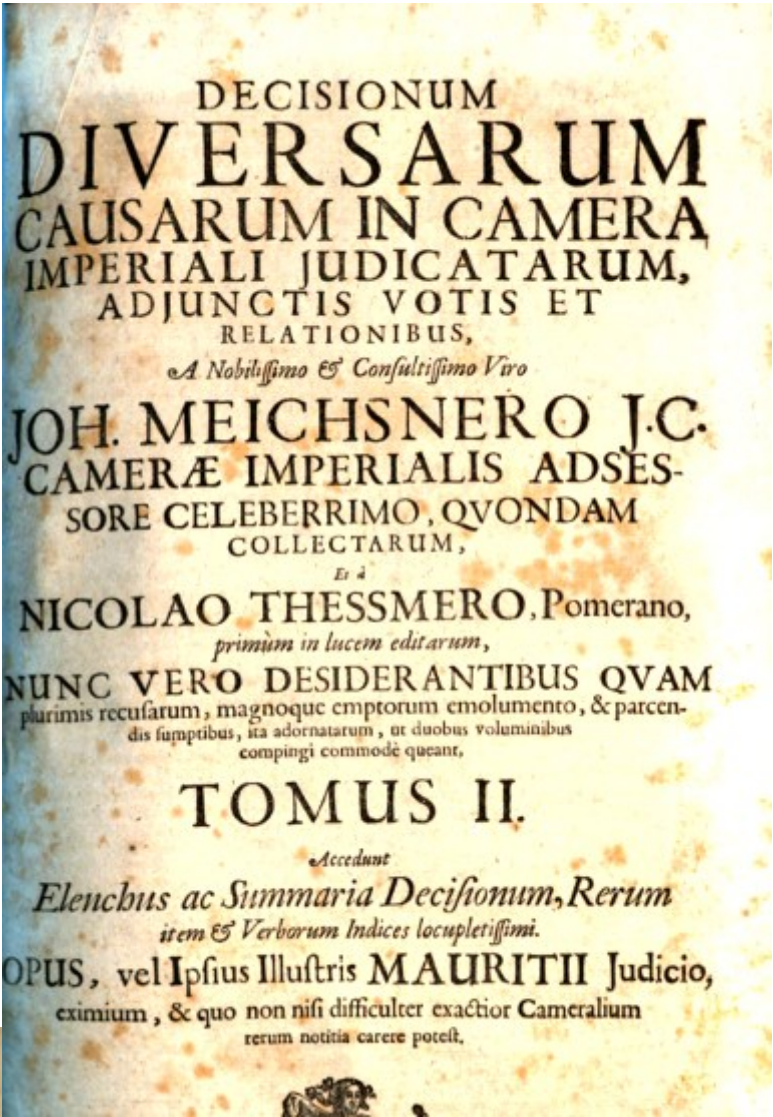




Schweiz

Am 25.10.1894 wurde dem Dekorationsmaler Julius Sprößler, \* 28.3.1852 Inneringen, gestattet, in Zürich für je 400 CHF das Gemeinde- und Kantonsbürgerrecht zu erwerben. Ab 1895 Trinkerheilanstalt. (StAZH MM 3.8 RRB 1894/1853)

Am 31.5.1928 wurde in Zürich die Ausweisung und Heimschaffung des Galvaniseurs Max Sprößler aus Stockach, (Irrenheilanstalt wg. Alkohol, Bedrohung etc.) angeordnet. (StAZH MM 3.42 RRB 1928/1000)



|      |   |                 |                |            |
|------|---|-----------------|----------------|------------|
| 1810 | 1 | Johann Sprößler | Mattf. Quinten | Bein       |
|      |   |                 | Christoph      | Joh. Gögge |
|      |   |                 |                |            |

|     |          |          |     |                |         |         |         |
|-----|----------|----------|-----|----------------|---------|---------|---------|
| 127 | Titel    | Stiftung | und | Abbas Sprößler | hain    | Stegath | in      |
|     | Sprößler | Minister | in  | in             | Stettin | und     | Stettin |
|     | Stettin  |          |     |                |         |         |         |
|     |          |          |     |                |         |         |         |



#### Quellen/Literatur:

- Aßfalg**, Winfried: Strafen und Heilen: Scharfrichter ..., ein Beitrag zur Geschichte der ehemals vorderösterreichischen Donaustadt Riedlingen, 2001
- Bucelin**, Gabriel OSB: Constatiae Benedictae 1627, WLB Stgt. HB V 4a
- Baumann**, Franz Ludwig: Akten zur Geschichte des Bauernkriegs aus Oberschwaben, (Nr. 88) 1877 (Nr. 218, S. 234
- Beck**, Paul [Hrsg.]; Hofele, Engelbert [Hrsg.]; Diözese Rottenburg [Hrsg.], Diözesan-Archiv von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete — 19.1901, DOI Artikel: Mariaberger Nonnen und Priore <https://doi.org/10.11588/diglit.18109.59>
- Butt**, Adolf: Wendel Dietrich, Zeitschrift d. hist. Vereins für Schwaben, Bd. 15-17 S. 97
- Deutinger**, Beiträge zur Geschichte ... des Erzbistums München und Freising, 1854, S. 364
- DHI Deutsches Historisches Institut Rom**: Maschinenschrift. Konzept zu Band III (Der Dominikaner Felician Ninguarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich )
- Feyerabend**, P. Maurus, OSB: Des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuren sämtliche Jahrbücher, 1734, S. 406)
- Fink**, Thomas: Materialien Zur Geschichte der Stadt Veringen Regesten 1200 – 1499
- FTT** Fürstlich Thurn und Taxissches Archiv Obermarchtal Grafschaft Friedberg - Scheer 1304 - 1812, bearb. V. Robert Kretschmar
- Gradl**, Heinrich: Geschichte des Egerlands
- Graf**, Klaus (9. Juni 2018): Oberschwäbische Zeugenverhöre um 1590. *Archivalia*. Abgerufen am 18. November 2024 von <https://doi.org/10.58079/c7ms>
- Hiersemann**, Karl W.: Katalog (Nr. 369): Deutsche Geschichte: Inkunabeln deutscher Pressen, Ansichten, Stammbücher
- Hiersemann**, Karl W., Leipzig, Buchhändler und Antiquar, 1908. <https://doi.org/10.11588/diglit.59420>
- Kraus**, Johann Adam: Notizen aus Konstanzer Protokollen zur hohenzollerischen Pfarrgeschichte, in: Zeitschrift für hohenzollerische Geschichte 89(1966)111-205, Nr.650/1597
- Kraus**, Johann Adam, Hohenzollerische Heimat 1989, S. 26: Zwiefaltner Einkünfte aus Jungnau
- Krauß**, Anton/Schum, Walter, Zeitschrift „Unser Egerland“ 1937
- Lindner**, Pirmin: Professbuch der Benediktiner-Abtei Zwiefalten, Kempten 1910, (Lindner, Pirmin: Fünf Professbücher ... ; 3), Nr.1322.
- Mayer**, Hermann: Die Matrikel der Universität Freiburg, 1907
- Meichsner**, Joh.: Entscheidungssammlung „Decisionum Diversarum Causarum In Camera Imperiali Iudicatarum, Adiunctis Votis Et Relationibus, A Nobilissimo & Consultissimo Viro Joh. Meichsnero ... Tomus 2“ (Digitaler Volltext //haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1618027107/507/#topDocAnchor bzw. mit Volltextsuche //play.google.com/books/reader?id=UIVkAAAcAAJ&pg=GBS.PP1&hl=de), publiziert/gedruckt 1604/1668
- Memminger**, Johann Daniel Georg von: Beschreibung des Oberamts Riedlingen, 1827
- Meitzinger**, Patrick: [//genealogie.meizinger.de/index.php?route=%2Ftree%2Fstobel-hasenfuss%2Findividual%2FI01582%2FMartin-Sprissler](http://genealogie.meizinger.de/index.php?route=%2Ftree%2Fstobel-hasenfuss%2Findividual%2FI01582%2FMartin-Sprissler) (zu Martin Sprißler Hettingen/Jöhlingen)
- Nägele**, Anton: Archivalische Beiträge zur Kulturgeschichte Weingartens im 16. Jahrhundert, Riedlingen, Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, Bd. 27, 1918, S. 260 ff (Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 1918, S. 267 f; 1965, S. 177)
- Nekrolog** des Klosters Ochsenhausen 1494, S. 377
- Nocolai**, Friedrich: Beschreibung eine Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1782, S. 237
- Regesta Imperii** (Urkundensammlung)
- Reinhardt**, Rudolf: Restauration, Visitation, Inquisition, Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627, Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 11. Band, 1960
- Reinhardt**, Rudolf: Reformbestrebungen in der Abtei, in: Festschrift zur 900 Jahr-Feier des Klosters Weingarten 1956, S. 87 ff
- RKG** Akten des Reichskammergerichts im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 2000, Veröffentlichung der Archivverwaltung Baden-Württemberg Band 46, 1–8, primär Bd. 3
- Runschke**, Wolfgang: Die Grundherrschaft des Kloster Lorch, Diss. Tüb. 2010
- Schäfer**, Josef: Die Auswanderungsbewegung in Hohenzollern 1743 - 1842, in: Zollerheimat Bd. 5 Nr. 2
- Schellhaas**, Karl: Der Dominikaner Felician Ninguarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich 1560-1583: Felician Ninguarda als Nuntius 1578-1580 (Bd. 1 + 2 sind erschienen, für - den einschlägigen - Bd. 3 liegen lediglich im Deutschen Historischen Institut maschinenschriftliche Vorarbeiten vor (N4 Schnellhass, Schachtel 358, Kladde „III/10“)
- Schmitt**, Albert, OSB, Die Benediktiner Abtei Weingarten, 1924
- Schubert**, Anton: Urkunden –Regesten aus den ehemaligen Archiven der von Kaiser Josef II. aufgehobenen Klöster Böhmens, 1901
- Siegl**, Karl.: Das Egerer Achtbuch aus der Zeit von 1310 bis 1390 (Achtbuch des Egerer Schöffengerichts), 1901, S. 95/375
- Siegl**, Karl: Eger und das Egerland im Wandel der Zeiten , 1931 (Egerer Stadtrecht)
- Specht**, Thomas: Die Matrikel der Universität Dillingen, 1909
- Staatsarchiv** Baden-Württemberg Urkunde **B 515 I U 255, 257**
- Stadtarchiv Riedlingen**
- Sulger**, Arsenio: Annales Imperialis Monasterii Zwifaltensis OSB, 1641-91
- Trauner**, Ignatius: Dominicale, 1694
- URO** Urkunden des Reichsstifts Obermarchtal, Regesten 1171 — 1797, bearbeitet v. H.-M. Maurer/A. Seiler, hrsg. V. V. Trugenberg u.a.
- Vollmer**, Franz Xaver: Besitz der Staufer, Beiwort zur Karte 5.4, Historischer Atlas von Baden-Württemberg
- Widmann**, Ulrich (ed.): Das Kopialbuch der Stadt Riedlingen
- Württembergische** Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 1918
- Zingeler**, Karl Theodor u.a.: Die Bau- und Kunst-Denkmaeler in den Hohenzollern'schen Landen, 1896



